Mitteldeutschland Merseburger Tageblatt

Merseburger Zeitung — Kreisblatt — Merseburger Kurier

175. Jahrgang / Nr. 197 | Schriftleitung, Verlag u. Druckerei: Merseburg, Hälterstr. 4. Fernr. 2101 u. 2102. Telegr.-Adr.: Tageblatt. Im Falle höh. Gewalt (Betriebsstörung) besteht kein Anspruch auf Lieferung od. Rückerstattung | Merseburg, Sonnabend/Sonntag, den 24./August 1935 | Monatl. Bezugspreis 1.75 RM und 0.25 RM Zustellgebühr durch die Post 2.20 RM ohne Zustellgebühr — Anzeigenpreis nach Preisliste. Geschäftsstellen: Hälterstr. 4 u. Markt 24 | Einzelpreis 10 Pf.

Britische Bomber für den Sudan

Londoner Banken verweigern Krediterleichterungen für Italien

Reuter meldet aus Athen: Die britische Gesandtschaft hat die griechische Regierung ersucht, einem Geschwader britischer Bombenflugzeuge, das für den Sudan bestimmt ist, die Erlaubnis zum Landen und zur Einnahme von Brennstoff in Griechenland zu geben.

Die „Financial News" schreibt, ein Beschluß der Londoner Clearing-Banken, die bisher italienischen Banken gewährten Krediterleichterungen nicht zu erneuern, werde dazu führen, daß die Kredite sich in den nächsten drei Monaten immer nur vermindern und nach ihrem Ablauf gänzlich aufhören würden. Die Londoner Banken hätten ihren Beschluß nur widerwillig gefaßt. Die italienischen Banken seien stets ausgezeichnete Kunden gewesen, aber es herrsche die begreifliche Sorge, daß der abessinische Streit zu einer Verschlechterung der italienischen Finanzlage führen werde.

„Polizeiliche Schutzmaßnahme"

Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph" will berichten können, daß Italien beabsichtige, die militärische Besetzung Abessiniens offiziell als „polizeiliche Schutzmaßnahme" zu bezeichnen. Es wolle seinen Gesandten in Addis Abeba nicht abberufen, sondern wünsche ein Bataillon Infanterie zur Verstärkung der Gesandtschaftswache nach der abessinischen Hauptstadt zu senden. Mussolini führe Klage darüber, daß Großbritannien den abessinischen Widerstand ermutige und ihn dadurch zu einer Verdoppelung seiner militärischen Vorbereitungen nötige. Er sei aber entschlossen, sich durch nichts von seinem Ziele abbringen zu lassen: Der völligen militärischen Besetzung Abessiniens, der Erwerbung des Tieflandes und der Errichtung eines italienischen Protektorats über das Hochland.

Englands Verteidigungsrat trat zusammen

In London trat gestern mittag der „Empire Verteidigungsrat" in der Downingstreet zusammen. Es handelt sich dabei angeblich um eine der bedeutungsvollsten Sitzungen, die der Verteidigungsrat jemals abgehalten hat. Gegenstand der Beratungen sind, wie man glaubt, Fragen der See-, Land- und Luftverteidigung des britischen Imperiums, für den Fall, daß aus dem italienisch-abessinischen Konflikt Komplikationen auch für das englische Weltreich entstehen sollten. An der Sitzung nahmen acht Kabinettsmitglieder teil, darunter Macdonald, Hoare, Eures Monsell, Halifax sowie hohe Vertreter der Luftflotte.

Ueber den Inhalt der Beratungen des Kabinetts sind inzwischen einige weitere Einzelheiten durchgesickert. Der im allgemeinen gut unterrichtete „Star" schreibt, das Kabinett habe sich einmütig auf den Standpunkt gestellt, daß der Tana-See und die Quellen des Blauen Nils unter keinen Umständen unter die Kontrolle einer fremden Macht fallen dürften. Ferner sei beschlossen worden, gewisse lebenswichtige strategische Punkte auf der Verbindungslinie des Weltreiches zwischen dem Mutterlande und dem Roten Meer zu verstärken. Havas berichtet aus London, die englische Regierung werde zweifellos noch die französische Regierung von ihren Beschlüssen zum italienisch-abessinischen Streitfall in Kenntnis setzen und auch in gutunterrichteten französischen Kreisen bestätigt man, daß der Quai d'Orsay eine Mitteilung der englischen Regierung über ihre Beschlüsse in der französisch-italienisch-abessinischen Streitfrage erwartet. Die Ueberreichung einer Note oder ein entsprechender diplomatischer Schritt dürfte jedoch erst im Laufe des heutigen Tages erfolgen.

Die Pariser Presse spart nicht mit Lob für die englische Regierung. Beispielsweise der „Temps" meint, daß sie Umsicht, Vorsicht und Mäßigung bewiesen habe. Die „Liberté" stellt fest, daß die Lage sich nicht geändert habe. Aber wenn der Negus nicht mehr auf die Formel der englischen Sozialisten „Krieg dem Kriege" rechnen könne und wenn er vom englischen Kabinett den Rat erhalten, sich nicht mehr zu sperren, werden man wahrscheinlich einer Lösung näher kommen, die mit weniger Kosten und weniger Blut verbunden sei.

*

Das amerikanische Repräsentantenhaus nahm in seiner gestrigen Sitzung ohne Abstimmung die Neutralitätsvorlage des Senats mit der ein Kompromiß darstellenden Ergänzung an, daß der Präsident bis Ende Februar 1936, d. h. bis nach Beginn der nächsten Kongreßperiode, zwangsläufig ein Waffenausfuhrverbot gegen alle kriegführenden Staaten verhängen müsse.

Eine traurige Bilanz

und wie Litauen Wahlsabotage treibt.

Nach Angabe des Statistischen Amtes in Kowno sind im Memelgebiet im Laufe des letzten Jahres ein Drittel aller industriellen Betriebe geschlossen worden. Demgegenüber wurden nur fünf industrielle Betriebe neu eröffnet. Von den 75 industriellen Betrieben des Memelgebietes sind eingegangen eine Torfabrik, neun Ziegeleien, eine Bernsteinfabrik, zwei Metallwarenfabriken, zwei mechanische Reparaturwerkstätten, eine Lederverarbeitungsfabrik, vier Sägemühlen, eine Kistenfabrik und vier andere kleinere Betriebe mit insgesamt 1168 Arbeitern.

Neben dieser traurigen Bilanz verdient eine Meldung aus Tilsit erhöhte Aufmerksamkeit, weil sie zeigt, wie man die politische Entrechtung der Memelländer weiter vorwärtstreibt. Wie es heißt, hat der Vorsitzende des widerrechtlich amtierenden Direktoriums des Memelgebiets, Bruvelaitis, auf Grund des § 10 der neuen Wahlordnung des Memelgebiets die Stimmbezirke für die am 29. September stattfindende Wahl des Landtags festgesetzt. Die erste Ausführungsbestimmung des neuen Wahlgesetzes deckt mit einem Schlag den ganzen Plan der beabsichtigten Wahlbeeinflussung auf. Bruvelaitis hat die Zahl der Stimmbezirke in den Landkreisen von 198 auf 63 herabgesetzt. Lediglich die Stimmbezirke in der Stadt Memel selbst sind in ihrer bisherigen Anzahl erhalten geblieben. Was diese Herabsetzung der Stimmbezirke auf dem Lande bedeutet, kann man sich vorstellen. Auf diese Weise werden die Wähler zum Teil gezwungen, Anmarschwege von vielen Kilometern vorzunehmen, ehe sie an ihre Wahlurnen kommen können. In diesen Wahlorten wird ein starkes Gedränge einsetzen, so daß also die Wahl für die Wähler so unbequem wie möglich gemacht wird.

Das Reich nimmt eine Milliarde auf

Eine Hälfte bei den Sparkassen — die andere auf dem Goldmarkt

Im Zuge der Durchführung der von der Reichsregierung in Angriff genommenen Aufgaben legt das Deutsche Reich durch das unter Führung der Reichsbank stehende Anleihekonsortium 500 Millionen Mark 4½prozentige Reichsschatzanweisungen zum Kurse von 98¾ v. H. zur öffentlichen Zeichnung auf. Die Laufzeit dieser Reichsschatzanweisungen beträgt zehn Jahre, beginnend mit dem 1. Oktober d. J. Von 1941 ab werden jedes Jahr 20 Prozent des Emissionsbetrages der Schatzanweisungen ausgelost werden. Die Zahlungen durch die Zeichner auf zugeteilte Reichsschatzanweisungen haben in der Zeit vom 3. Oktober bis 20. Dezember d. J. zu erfolgen, und zwar am 3. Oktober und 2. November je 30 v. H., am 27. November und 20. Dezember je 20 v. H. des zugeteilten Betrages. Frühere Zahlungen sind zulässig. Der Lauf der Stückzinsen beginnt mit dem 1. Oktober d. J. Die Reichsschatzanweisungen sind mündelsicher und bei der Reichsbank lombardfähig. Die Zeichnungsfrist läuft vom 4. bis 16. September 1935.

Die Reichsbank hat ferner für Rechnung des Reiches mit der Deutschen Girozentrale weitere 500 Millionen Mark der 4½prozentigen Deutschen Reichsanleihe von 1935 zum Kurse von 98¼ v. H. zur Unterbringung bei den Sparkassen abgeschlossen. Die Anleihe wird getilgt mit jährlich 2 v. H. der ursprünglichen Summe unter Verwendung der Zinsersparnisse. Die Abnahme und Bezahlung der Anleihe erfolgt mit 25 v. H. am 15. Oktober 1935, 25 v. H. am 25. November 1935, 25 v. H. am 15. Januar 1936 und 25 v. H. am 15. Februar 1936.

Dr. Goebbels sprach zu den internationalen Strafrechtlern.

Unser Bild zeigt einen Blick auf die Bank der Ehrengäste. Von rechts nach links: Reichsminister Dr. Gürtner, Dr. Goebbels, Dr. Frank und Staatssekretär Freisler. (Scherl-Bilderd.-M.)

„Alle in einem Boot"

Dr. O. Am vergangenen Sonntag hat der Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht in Königsberg jene bedeutsame Rede gehalten, in der er über die Wirtschaftspolitik des Dritten Reiches Rechenschaft ablegte und zugleich eine Anzahl unabdingbarer Forderungen an alle Volksgenossen formulierte. „Wir sitzen alle in einem Boot", sagte Dr. Schacht, „und wir werden nicht zulassen, daß dieser oder jener auszusteigen versucht." Bekanntlich zerbrechen sich im Auslande zumeist höchst unzuständige Kreise fortgesetzt den Kopf darüber, wie das Wunder der inneren Finanzierung des deutschen Wirtschaftsaufbaues und der Arbeitsbeschaffung gelungen sein könnte. Menschen, die uns nicht besonders freundlich gesinnt sind, haben die Geldbeschaffungsmethode als fragwürdig bezeichnet, und wieder andere haben sich ganz offensichtlich darum bemüht, sei es durch Gerüchtebildung, sei es auf anderem Wege, Mißtrauen in die Handhabung der deutschen Finanz- und Wirtschaftspolitik zu säen und eine Vertrauenskrise hervorzurufen, die allen Gegnern des neuen Deutschland nur zu willkommen gewesen wäre.

Demgegenüber hat Dr. Schacht die absolute Konsolidiertheit unserer Lage feststellen können, zugleich aber auch sehr eindringlich auf die Bildung von Sparkapital hingewiesen und dabei das Wort des Führers zitiert, laut dem die Kapitalbildung in jeder Weise gefördert werden muß und das Vertrauen der deutschen Sparer auch in Zukunft von der Regierung durch keinerlei willkürliche Eingriffe und durch keinerlei leichtsinnige Finanzgebarung enttäuscht werden würde. Das neuerliche Ansteigen der deutschen Sparkassenguthaben beweist, daß das Vertrauen unerschütterlich ist. Und jeder, der auch nur etwas mit Finanz- und Wirtschaftspolitik zu tun hat, ist ebensowenig im unklaren darüber, daß das gewaltige Aufbauwerk der deutschen Wirtschaft wie auch der deutschen Wehrmacht, das im wesentlichen kurzfristig finanziert wurde, aus langfristig hergegebenen Spargeldern des Volkes konsolidiert werden muß. Daher der neue Appell an den Sparwillen der Nation, der sich angesichts der heute erfolgten Ausschreibung einer neuen Reichsanleihe erneut zu bewähren haben wird.

Es ist nicht das erste Mal, daß sich seit der nationalen Erhebung das Reich zur Auflegung einer Anleihe entschließt. Aber es handelt sich diesmal wohl um den größten Betrag, der unterzubringen ist. Die Anleihe selbst zerfällt in zwei Abschnitte. 500 Millionen Reichsmark werden von den deutschen Sparkassen zu übernehmen sein, die restlichen 500 Millionen Reichsmark sind auf dem öffentlichen Anleihemarkt unterzubringen. Die Reichsanleihe erfolgt in der Begebung von 4,5prozentigen Reichsschatzanweisungen zum Kurse von 98,75 Prozent. Die Verzinsung ist nahezu dieselbe wie bei der im Jahre 1934 erfolgten Auflegung einer Reichsanleihe zum Umtausch von 1929er Reichsanleihe und Neubesitzanleihe, die zwar nur mit 4 Prozent verzinslich war, dafür aber einen Ausgabekurs von 95 Prozent hatte. Die Laufzeit der Anleihe beträgt 10 Jahre, doch erfolgt schon ab 1941 die Auslosung von je 20 Prozent des Emissionsbetrages. Selbstverständlich sind die Reichsanleihestücke mündelsicher und lombardfähig.

Die kurz- und mittelfristige Verschuldung des Reiches ist bekanntlich nicht ganz unbeträchtlich. Nur ein sehr starker Staat, auf breitester Vertrauensbasis aller Volksgenossen ruhend, kann es auf sich nehmen, seine kurzfristigen Verpflichtungen in dem Maße anwachsen zu lassen, wie es Deutschland ohne jede Erschütterung des Geld- und Kapitalmarktes getan hat. Es ist auch klar, daß die Wiederwehrhaftmachung des deutschen Volkes Mittel erfordert, die ganz außerordentlich hoch sind. Immerhin muß an die Konsolidierung dieser schwebenden Schuld gedacht werden, und dazu dient die neue Milliarde, die das Reich sich jetzt vom deutschen Sparer geben läßt. Wenn die Schätzung der kurz- und mittelfristigen Verschuldung des Reiches auf 8,5 bis 9,5 Milliarden Reichsmark richtig ist, so würde durch die neue Reichsanleihe etwa über ein Zehntel der schwebenden Reichsschuld nunmehr mit einem Schlage konsolidiert werden.

Der Erfolg der neuen Reichsanleihe wird, das steht außer Zweifel, neuerdings unter Beweis stellen, wie groß das Vertrauen des deutschen Sparers an die Solidität der deutschen Finanzgebarung ist. Es wird für diese

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019350824-16/fragment/page=0001

Reichsanleihe keiner besonderen Propaganda bedürfen, denn jeder Deutsche, der den Aufschwung unsere Wirtschaft vor Augen sieht, wird sich überlegen, daß ein solches großes Aufbauwerk Geld kostet und daß dieses Geld, nachdem es vom Reich vorgeschossen worden ist, durch Ueberschüsse der Wirtschaft und durch Sparkapitalien abgezahlt werden muß. So sei auch heute wieder an die Mithilfe jedes Volksgenossen appelliert, und wenn, wovon wir überzeugt sind, in wenigen Tagen die Reichsanleihe voll gezeichnet sein wird, wird damit zugleich auch eine wirkungsvolle Demonstration gegenüber den Ränken aller ausländischer Kreise erfolgt sein, die der Welt immer glauben machen möchten, das deutsche Volk beginne in seinem Vertrauen zu seiner Führung zu erlahmen.

Polnischer Trinkspruch auf Deutschland

Der Gdinger Besuch der „Königsberg".

Der Chef der polnischen Kriegsmarine, Konteradmiral Swirski, gab gestern ein Essen zu Ehren der deutschen See-Offiziere, an dem u. a. der deutsche Botschafter von Moltke und eine Reihe führender polnischer Marineoffiziere teilnahmen. Während des Empfanges hielt Konteradmiral Swirski eine Ansprache, in der er betonte, daß der Besuchsaustausch die Annäherung der Kriegsmarinen Polens und Deutschlands eingeleitet habe. Diese Annäherung würde das gegenseitige Sichkennenlernen ermöglichen, das zur Vertiefung der gutnachbarlichen Beziehungen führen könnte. Konteradmiral Swirski schloß mit einem Trinkspruch zu Ehren der deutschen Kriegsmarine, des Deutschen Reiches und des Reichskanzlers Adolf Hitler.

Sechs Offiziere der Besatzung des Kreuzers „Königsberg", die unter Führung des Kommandanten in Warschau eintrafen, legten nach verschiedenen offiziellen Besuchen einen Kranz am Grabe des unbekannten Soldaten nieder.

Prager Gegenbesuch

Wie die Prager Blätter berichten, hat die tschechoslowakische Armeeverwaltung die Einladung der sowjetrussischen Heeresleitung zur Teilnahme an den Ende dieses Monats im Gebiet von Kiew stattfindenden großen sowjetrussischen Manövern angenommen. Die Armeeverwaltung wird eine achtgliedrige Abordnung unter Führung des Kommandanten der tschechoslowakischen Kriegsschule, Divisionsgeneral Adalbert Luza, nach Sowjetrußland entsenden.

Irischer Bischof als scharfer Ankläger

Ein Schreiben an Baldwin zu den Katholikenverfolgungen in Belfast

Der Bischof von Down und Connor, Dr. Mageean, richtete an den englischen Ministerpräsidenten Baldwin ein in schärfster Form gehaltenes Schreiben, in dem die Regierung von Nordirland für die blutigen Katholikenverfolgungen verantwortlich gemacht und eine genaue Untersuchung über die kürzlichen Ausschreitungen in Belfast gefordert wird.

Der Bischof beruft sich dabei auf ein Gesetz der Regierung von Irland aus dem Jahre 1920, das für alle Teile der Volksgemeinschaft religiöse Gleichberechtigung vorsehe, und fährt dann fort, daß in sämtlichen sechs Grafschaften von Nordirland den Katholiken jede Spur von Recht und Freiheit verweigert werde. Die Regierung von Nordirland habe bei der Anwendung der Gesetze und bei der Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe und Ordnung völlig versagt. In weiteren Verlauf des Briefes schildert der Bischof die Art, in der die Katholiken in Belfast vom Pöbel terrorisiert worden seien. Unter den entfesselten Leidenschaften der Straße hätten die Katholiken, nur mit Nachtgewändern angetan, um ihr Leben flehen müssen. Eine Mutter mit ihrem zwei Tage alten Kind auf dem Arm sei auf die Straße geworfen worden (!), und selbst vor ehemaligen Kriegsteilnehmern habe man nicht haltgemacht. Sie seien gewaltsam aus ihren Heimstätten vertrieben worden und ihre Möbel habe man verbrannt. Alles das habe sich unter den Augen der bewaffneten Streitkräfte der britischen Krone zugetragen. Die noch unvollständige Liste der aus ihren Wohnungen vertriebenen Familien gehen 1963 Frauen, Männer und Kinder an, und die Vertreibungen hätten auch dann noch angedauert, nachdem er, der Verfasser, bei dem Ministerpräsidenten Lord Craigavon protestiert habe.

„Die irischen Katholiken — so schreibt der Bischof zum Schluß — „haben ein Recht, in ihrem Heimatlande zu leben und dort ihr Brot zu verdienen. Dieses Recht ist herausgefordert worden. Die gegenwärtige Lage ist unhaltbar. Eine Untersuchung vor einem unparteiischen Gerichtshof ist ein zwingendes Gebot der Stunde. Im Auftrage meiner Gemeinde bitte ich Sie, dies veranlassen zu wollen."

Wie verlautet, hat der Bischof von dem Büro des Ministerpräsidenten Baldwin eine kurze Empfangsbestätigung erhalten, in der darauf hingewiesen wird, daß Baldwin sich zur Zeit auf Urlaub befinde.

Polnisches Einschreiten

gegen Hetzschriften „deutscher Emigranten".

Das Polnische Innenministerium hat für das Gebiet der Republik Polen folgende Schriften verboten, da sie geeignet sind, die Beziehungen zum deutschen Nachbarlande zu stören: 1. Die Zeitschrift „Der Kämpfer", die in deutscher Sprache in Zürich herauskommt. 2. Die Broschüre „Reichstagsbrand. Wer ist verurteilt?", herausgegeben von der Verlagsanstalt Graphia in Karlsbad. 3. Die Broschüre „Orantenburg — erster authentischer Bericht eines aus dem Konzentrationslager Geflüchteten" von einem gewissen Gerhard Seger, ebenfalls herausgegeben von der Verlagsanstalt Graphia in Karlsbad. Es handelt sich bei den beschlagnahmten Schriften um besonders üble Machwerke der Greuelpropaganda, die hauptsächlich von der Tschechoslowakei aus in die ganze Welt gesandt werden.

„Mit eigner Hand verwundet"

Der italienische Gesandte in Addis Abeba, Graf Vinci sprach im abessinischen Außenministerium vor und gab die Erklärung ab, daß Konsul Muzi Falconi sich infolge eines Unglücks mit eigener Hand verwundet hat.

Der Sinn der deutschen Revolution

Dr. Goebbels vor den Strafrechtlern / „Was dem Volke dient, muß getan werden"

Die Verhandlungen des 11. Internationalen Strafrechts- und Gefängniskongresses wurden gestern vormittag fortgesetzt. Sie erreichten, wie wir bereits in einem Teil unserer gestrigen Ausgabe mitteilten, ihren Höhepunkt mit der groß angelegten Rede des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels, der den hier versammelten Vertretern von 50 Nationen vor Augen führte, wie die nationalsozialistische Revolution Deutschland politisch, sozial, geistig und kulturell umgestaltet hat. Die Reichsminister Gürtner und Frank und zahlreiche andere bekannte Persönlichkeiten wohnten der Sitzung bei. Reichsgerichtspräsident Bumke eröffnete die Sitzung mit Dankesworten an Reichsminister Dr. Goebbels für dessen Bereitwilligkeit, zu den Kongreßmitgliedern zu sprechen. Reichsminister Dr. Goebbels nahm darauf das Wort und führte etwa folgendes aus:

„Jede Revolution, die vor der Geschichte Bestand hat, ist ein geistiger Akt. Die Bewegungen auf dem Felde der Machtpolitik, die dadurch ausgelöst werden, sind nur die sichtbaren Ausdrucksformen dieses Prozesses. Hinter jeder Revolution steht eine Idee, und es ist ihr Sinn, daß diese Idee auf allen Gebieten des öffentlichen und privaten Lebens zum Durchbruch kommt. Der Sinn der Revolution, die wir gemacht haben, ist die Volkwerdung der deutschen Nation. Erst in diesem heißen Ausbruch der volkbedingten Kräfte wurde sie möglich. Ihr Vollzug war um so mitreißender, spontaner und explosiver, je länger man versucht hatte, sie durch künstliche Staudämme aufzuhalten. Das deutsche Volk erhob sich in einer einzigartigen Demonstration seines Lebenswillens und vollzog damit eine Einigung, die bis dahin nur von wenigen stark gläubigen Menschen für möglich gehalten, von allen anderen aber als unwahrscheinlich, gegen jede Erfahrung und Lehre der Geschichte verstoßend belächelt und abgelehnt wurde." „Was uns an materiellem Glück", so rief Dr. Goebbels aus, „vom Schicksal in dieser Zeit versagt blieb, das haben wir durch die Beglückung neuer Ideen doppelt und dreifach aufgeholt."

Drei Kardinalprobleme seien bei der Wichtigkeit all der anderen Probleme als besonders vordringlich empfunden worden: das Problem der inneren Einheit, das Problem der Beseitigung der Arbeitslosigkeit und das Problem der Wiederherstellung unserer nationalen Souveränität. Diese drei Probleme seien heute bereits einer weitgehenden Lösung zugeführt worden. Uebergehend zu den Problemen der Innenpolitik stellte Dr. Goebbels dann fest, die nationalsozialistische Staatsgestaltung sei nicht so undemokratisch, wie es auf den ersten Anblick scheinen möge. Sie habe eine neue Form des Zusammenwirkens zwischen Regierung und Volk gefunden. In ihr werde die Regierung zwar vom Volke beauftragt, nicht aber in der Durchführung dieses Auftrages von einer Unzahl Unverantwortlicher kontrolliert. Wir haben den Mut, dem Volke die wenn auch schwere Wahrheit zu sagen, und erleben dabei das Glück, daß das Volk uns versteht. Wenn es der Sinn einer wahren Demokratie ist, die Völker zu führen und ihnen den Weg zu Arbeit und Frieden zu zeigen, dann glaube ich, ist diese wahre Demokratie in Deutschland, und zwar gegen die Parteien, die nur ihr Zerrbild abgaben, verwirklicht worden.

Diese Art wahrhaft moderner Demokratie haben wir dem deutschen Aufbau zugrunde gelegt. Sie ist volksverbunden, souverän und autoritär, sie geht unbefangen an die großen Probleme der Welt heran und läßt sich in ihrer Lösung nicht durch den wandelbaren Geschmack der Masse beirren. Was dem Volke dient, das muß getan werden. Die Besten des Volkes sind dazu berufen, es zu tun. Sie sind die Träger einer aristokratischen Demokratie, die in ewiger Auslese die Berufenen an die Führung bringt, weil sie den Willen zum Führen haben und die Kunst des Führens beherrschen.

Niemand glaube, daß es ein Allheilmittel gegen die große Krise gebe oder eines Tages ein Zaubermann unter den Menschen auftrete, der den Stein der Weisen gefunden hat. Die Völker werden arbeiten müssen, um der Krise Herr zu werden. Ihre Regierungen haben viel Mut nötig, um die Völker dazu anzuhalten und ihnen die Kraft der Ausdauer zu bewahren.

*

Die Rede des Reichsministers machte offensichtlich auf alle Teilnehmer tiefsten Eindruck. Als Dr. Goebbels betonte, daß der Nationalsozialismus Deutschland und Europa vor dem kommunistischen Ansturm bewahrt habe, war der Beifall allgemein. Der Präsident des Kongresses, Reichsgerichtspräsident Dr. Bumke, dankte Dr. Goebbels für seine Rede. Dann setzte der Kongreß seine Verhandlungen fort. Es wurde eine Entschließung angenommen, die sich mit den Arbeitsverhältnissen in den Gefangenenanstalten in wirtschaftlichen Krisenzeiten beschäftigt, und in der u. a. vorgeschlagen wird: Schutz der Gefangenenarbeit durch gesetzliche Vorschriften, nach welchen die einzelnen Staatsverwaltungen u. a. verpflichtet werden, bestimmte Arbeiten für den Staatsbedarf durch Gefangene ausführen zu lassen und einen bestimmten Teil ihrer Bedarfsgegenstände aus den Gefangenenanstalten zu beziehen. Einstimmig angenommen wurde ferner eine Entschließung, wonach es im Interesse einer zweckmäßigen Gegenwehr der Gesellschaft gegen das Verbrechertum wünschenswert sei, die wichtigen Entscheidungen über den Vollzug der Freiheitsstrafen entweder dem Richter, dem Staatsanwalt oder einer gemischten Kommission unter dem Vorsitz eines Richters oder Staatsanwalts ohne Vorbehalt anzuvertrauen und den Wirkungsbereich des Richters oder Staatsanwalts zu erweitern.

Das Werk der Komintern

Nachspiel zu den französischen Unruhen.

Bei den Untersuchungen der Revolte von Toulon hat man eine sensationelle Entdeckung gemacht: Es wurde der kommunistische Aufmarsch- und Angriffsplan gefunden, nach dem der Aufruhr in den französischen Hafenstädten inszeniert wurde. In allen Einzelheiten war zunächst die Mobilmachung aller Belegschaften vorgesehen, in denen die meisten kommunistischen Zellen sind. Ferner war ein genauer Plan aufgestellt, wie durch vereinzelte rote Stoßtrupps die Wachtposten der Marinehorts überwältigt und entwaffnet werden sollten. Nach Aufdeckung dieses kommunistischen Planes wird jetzt die Bewachung der Forts neu geregelt. Ferner wurde ein genauer Munitionsverteilungsplan entdeckt, nach dem allein es zu erklären ist, wie von den Aufrührern in der Schreckensnacht von Toulon mehr als 10 000 Schüsse gegen Polizei und Truppen abgefeuert werden konnten.

Quick mit Lezithin
ist gut für Herz und Nerven. Quick steigert die Kraft und Ausdauer im Beruf, beim Sport, auf Reisen. Quick überwindet Müdigkeit und Abspannung. Preis RM. 1.20 in Apoth. u. Drogerien. Probe gratis durch „Hormos", Fabrik pharm. Präparate, München SW

Verteidigung des Bauches

Von Peter Bamm.

Aus Neuyork erreicht uns eine Nachricht, die beweist, daß auch Amerika nunmehr am Ende des Fortschritts angekommen ist. Der Magistrat der Stadt Neuyork hat den Beschluß gefaßt, alle Lehrer an den städtischen Schulen, die ein bestimmtes Maß an Dicke überschreiten, zu entlassen, weil sie durch ihre Erscheinung der Jugend ein schlechtes Beispiel gäben.

Man sieht ohne weiteres, daß der Bauch, an den der Neuyorker Magistrat sich stößt, ein Wendepunkt in der amerikanischen Geschichte ist. Denn ein so hohes Maß von Verwirrung der moralischen Begriffe, wie dieser Erlaß verrät, muß notwendig zu einem Umbruch führen.

Die Dicken haben die ausgezeichnete Eigenschaft, daß sie nicht verteidigt zu werden brauchen, weil man sie nämlich gar nicht angreifen kann. Das gerade ist ja der ungeheure Vorteil einer ausreichend dicken subkutanen Fettschicht, daß die Argumente daran abprallen, wie an einer Gummiwand. Der Barock ist der Stoßdämpfer des Daseins. Und schließlich sind hundert Kilo selber ein Argument. Nun bitte, Argumente werden in die Waagschale gelegt. Wenn also auf der einen Seite der Waagschale hundert Kilo liegen und auf der anderen Seite hohle Worte, wohin wohl wird sich die Waagschale neigen?

Nun ist der Bauch sicher eine Folge der Völkerei, eines Lasters übrigens, das erbärmlich selten geworden ist. Soll man es den Dicken übelnehmen, daß sie sich offen zu den Folgen ihrer Laster bekennen? Der Bauch allein tut's nicht. Auch die Weste muß unsauber sein, ehe man Anstoß nehmen kann.

Was aber die moralischen Lehren anlangt, die die Lehrer verkünden sollen, so müssen das fürwahr elende Lehren sein, wenn sie von einem Dicken verkündet weniger wahr und überzeugend erscheinen als von einem Dünnen verkündigt.

Die Dicken werden von den Moralpredigern gerne als schlechte Beispiele hingestellt. Nun, die Dicken mögen sich trösten. Dafür haben sie überall sonst einen ausgezeichneten Ruf. Und wie schlimm können schon Laster sein, die zu nichts anderem führen als zum Bauch, der der Sitz wahrer Weisheit ist. Sicher ist es für einen Menschen von humaner Gesinnung angenehmer, ein abschreckendes Beispiel zu sein als ein Vorbild. Die Tugendhaft Hageren werden die Jugend bei weitem nicht so leicht zur Tugend verführen wie die lasterhaft Dicken sie vom Laster fernhalten werden. Sokrates — das wissen wir von Aristophanes — hatte einen Bauch, und sicher wäre er auch niemals an einer Neuyorker High School angestellt worden. Und Bernard Shaw, wenn er seit dreißig Jahren einen Bauch hätte, brauchte in seinen alten Tagen nicht so viel Unsinn zu bereuen, den er allzu hager in früheren Jahren produziert hat.

Wenn man die Neuyorker Jugend ihrer dickbäuchigen Pädagogik beraubt, wird diesen verzweifelten jungen Leuten nichts anderes übrig bleiben, als selber dickbäuchig zu werden. Sie werden sich dann mit Jupiter, Buddha, Napoleon und Sokrates in einer ausgezeichneten Gesellschaft befinden und die amerikanische Zivilisation wird ihre ersten Ansätze zur Kultur am Nabel bilden. Und der Nabel der Zukunft ist sicher nicht konvex. Der Nabel der Zukunft ist konkav.

Portugiesische Lehrer und Studenten danken dem Führer. Die aus Lehrern und Studenten bestehende portugiesische Studienkommission, die Deutschland bereist hat, hat an den Führer und Reichskanzler das nachstehende Telegramm gerichtet: „Beim Verlassen des gastfreien deutschen Landes grüßen die 260 portugiesischen Lehrer und Studenten, die Hamburg und Berlin besuchten, begeistert und dankbar das deutsche Volk in Ihrer werten Person. Es lebe Deutschland."

Anstellung von Kirchenmusikern

Der Evangelische Oberkirchenrat hat kürzlich neue „Grundsätze für die Anstellungsfähigkeit von Kirchenmusikern" aufgestellt. Danach dürfen die Gemeindekirchenräte in Zukunft nur solche Musiker zur Bewerbung um eine freie Kirchenstelle zulassen, die ein kirchliches Zeugnis über ihre Anstellungsfähigkeit besitzen. Drei Grade von Zeugnissen werden unterschieden. Das „große" Zeugnis verleiht der Oberkirchenrat an solche Bewerber, die das Abschlußzeugnis der Staatlichen Akademie für Kirchen- und Schulmusik besitzen oder die staatliche Prüfung für Organisten und Chordirigenten in Preußen abgelegt haben. Das „mittlere" Zeugnis wird vom Konsistorium an die Besucher der Kirchenmusikschulen verliehen. (Die Kirchenmusikschule für die Provinz Sachsen befindet sich in Aschersleben.) Diesen kann vom Oberkirchenrat beim Vorhandensein hervorragender Leistungen auch das „große" Zeugnis zuerkannt werden. Das sogenannte „kleine" Zeugnis gibt die Berechtigung, sich um eine nebenamtliche Kirchenmusikerstelle zu bewerben. Es wird vom Konsistorium verliehen, wenn die kirchenmusikalische Prüfung vor dem Prüfungsausschuß einer Kirchenprovinz bestanden ist. — Besondere Bestimmungen beziehen sich auf die Orgelzeugnisse der Hochschulen für Lehrerbildung.

Professor Voretzsch, Halle, entpflichtet. Nach einer Liste, die der Reichswissenschaftsminister veröffentlicht, ist unter 74 Professoren auch Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Voretzsch, Halle, von seinen amtlichen Verpflichtungen entbunden worden.

Heinrich Steiner geht nach Würzburg. Der bisherige Dirigent des Großen Funkorchesters am Reichssender Berlin, Heinrich Steiner, ist ab 1. September als musikalischer Oberleiter an das Würzburger Stadttheater verpflichtet worden.

Uraufführung in Dresden. Felix Lützkendorfs „Alpenzang" wurde vom Stadttheater Dresden zur alleinigen Uraufführung erworben. Die Uraufführung findet Anfang November statt.

Tagung des Reichsverbandes für das Wünschelrutenwesen. In Wiesbaden findet vom 18. bis 20. September die 1. Wissenschaftliche Tagung des Reichsverbands für das Wünschelrutenwesen statt. Gleichzeitig werden neben der Wünschelrute auch moderne Meßgeräte als Kontrollapparate der Rutengänger von anerkannten Fachleuten im Gelände vorgeführt.

Lope de Vegas 300. Todestag. Lope de Vegas 300. Todestag lenkt die Blicke der Welt von neuem auf diesen großen spanischen Dichter. Da mag der Hinweis auf ein Buch erlaubt sein, das die erste wissenschaftlich gründliche und doch gemeinverständliche Monographie Lopes darstellt: „Lope de Vega und sein Zeitalter" von Karl Vossler, dem bekannten Romanisten der Universität München (1932 C. H. Beckische Verlagsbuchhandlung München). Vossler ist einer der besten Kenner Lopes und der Literatur über ihn.

Neuer Komet entdeckt

Wie dem „Berliner Lokal-Anzeiger" aus Williams Bay (Wisconsin) gemeldet wird, haben dort amerikanische Astronomen einen neuen Kometen von 14. Größe im Sternbild des Sagittarius entdeckt. Den Berliner Sternwarten ist diese neue Entdeckung zur Stunde noch nicht bekannt. An der Richtigkeit der Meldung ist aber wohl kaum zu zweifeln, da Entdeckungen von Gestirnen oder Kometen von angegebener Größe beinahe alle 14 Tage erfolgen. Der neue Komet ist immerhin so groß, daß er schon mit dem Rohr der Treptower Sternwarte beobachtet werden könnte, da dieses Sterne bis zur Größenklasse 15 einzufangen vermag. Eine erfolgreiche Suche käme, weil gerade das Sternbild des Schützen ein verhältnismäßig großes ist und zudem nahe am Horizont steht, aber erst dann ernsthaft in Frage, wenn die photographische Aufnahme vorliegt, auf der der neue Weltenwanderer sich zum ersten Male zeigte.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019350824-16/fragment/page=0002

Donner über dem Land

Heiß liegen die Strahlen der Sonne über den abgeernteten Feldern. Rote Dächer eines Dorfes lugen aus Baumwipfeln, ein Kirchturm springt messerscharf in den Himmel. Tiefes Brummen einer Dreschmaschine klingt irgendwoher. Der kräftige Geruch von Erde und Korn zieht langsam über das Land, das im Frieden der Arbeit liegt.

Da wird ein Dröhnen laut, schwillt an, wächst und wächst. Die Landleute auf den Feldern horchen auf, suchen im blaßblauen Himmel. Nun sehen sie die drei großen Flugzeuge. Sie fliegen in Keilform, scheinen durch unsichtbare Drähte verbunden, so gleichmäßig und wie von einem Willen gelenkt, ziehen sie durch die Bläue. Hoch, stolz, unnahbar durchschneiden sie die Luft.

Gebannt hängen die Augen der Menschen an den riesigen Vögeln. Nun sind die Maschinen gerade über ihnen. Das Dröhnen der Motoren sprengt fast die Glocke des Himmels, die Luftmassen zittern und schwingen mit. Wie rauschender, unwirklich gewaltiger Orgelakkord steht es triumphierend über den Feldern, mit drohenden tiefen Bässen, darüber strahlend und leuchtend ein hoher Klang. Einen Augenblick scheint alles andere außer dieser Harmonie der Kraft ausgelöscht. Und es ist fast unvorstellbar, daß in diesen fernen Maschinen, die losgelöst scheinen von dieser Welt, Menschen sitzen, sie lenken und leiten.

Nun verklingt der Akkord, wird leiser, seine letzten Ausläufer senken sich zur Erde. Die blaue Ferne nimmt die Maschinen auf. Weiter ziehen sie ihren Weg, schirmend dieses Land, seine Menschen und die Frucht der Felder zu bewachen — heute, morgen und immer . . . ne.

Tödlich verunglückt

Kraftradunfall durch Reifenschaden.

Der jüngste Sohn des in Merseburg im Ruhestand lebenden Regierungs- und Baurats Paul Johl, der Oberstfeldmeister vom Gruppenstabe der Arbeitsdienstgruppe 146 in Aue, Diplomlandwirt Herbert Johl, verunglückte auf der Staatsstraße Lauter—Neuwelt mit seinem Motorrad tödlich. Der Unfall entstand durch Reifenschaden, wodurch Johl die Gewalt über sein Motorrad verlor und gegen einen Baum fuhr. Die Verletzungen waren so schwer, daß er kurz nach seiner Einlieferung ins Auer Krankenhaus starb.

Das Wetter für morgen

Fortbestand des ruhigen und heiteren Wetters mit starker Sonneneinstrahlung. Nachts sehr kühl.

Kurszettel der Hausfrau

Preise vom Merseburger Wochenmarkt.

Auf dem heutigen Wochenmarkt betrugen die Durchschnittspreise für: Butter 71—79, Eier 12, Käse 5—12, Zitrone 2 Stück 15, Matz 20, Zwiebeln 10—12, Weißkraut 12, Wirsing 10, Rotkraut 15, Spinat 20, Blumenkohl 30 bis 60, Möhren 10 und 2 Pfd. 15, Kohlrabi 5, grüne Bohnen 25, Wachsbohnen 25, Rettiche 5 bis 10, Pfifferlinge 75—80, neue Kartoffeln 5—6, Perlzwiebeln 60, rote Rüben 10, Tomaten 15—25, grüner Salat 2 Stück 15, Salatgurken 5, Krepels Mandel 20, Einleger Mandel 40, Senfgurken Stück 10, Pfeffergurken Pfund 25, Mirabellen 20—35, Aepfel 20—30, Heidelbeeren 50, Birnen 15—20, Rhabarber 10, Aprikosen 50, Pfirsiche 50—60, Pflaumen 20—25, Weintrauben 40—50, Hagebutten 15, Tauben 45—60, Kaninchen 50, Enten 95, Hühner 70, Bücklinge 35, Salzheringe 10, Seelachs 30, Seegal 35, Rotbarsch 30, Kabeljau 40, Filet 40—50, Matjesheringe 10—15, saure Gurken 3 Stück 10, Rotzunge 60.

Sommerfest auf dem Flughafen

Das Deutsche Rote Kreuz Vaterländischer Frauenverein, Kreisverein Merseburg, begeht am kommenden Mittwoch von 14 Uhr ab auf dem Flughafen Halle-Leipzig bei Schkeuditz sein Sommerfest, bei dem ein reichhaltiges Programm geboten wird. Die Fliegerortsgruppe Schkeuditz zeigt sportliche Darbietungen und bis 15 Uhr können die Kinder Rundflüge mit der „Kindermöve" unternehmen. Auch für die übrigen Gäste finden Rundflüge über Leipzig zu ermäßigten Preisen statt. Für weitere Unterhaltung sorgen ein Glücksrad, eine Schießbude und eine Tombola. Der Freiflugverlosung wird mit besonderer Spannung entgegengesehen werden. Schon jetzt kann gesagt werden, daß auch diesmal wieder, wenn das Wetter schön ist, die große Veranstaltung des Kreisvereins Merseburg ein voller Erfolg werden wird.

Ein leichter Verkehrsunfall.

Am Freitag gegen 19.15 Uhr kam es an der Ecke Entenplan-Mälzerstraße zu einem leichten Verkehrsunfall zwischen einem Radfahrer und einer Radfahrerin. Beide Räder wurden leicht beschädigt, verletzt wurde niemand. Die Schuld trifft den Radfahrer, da er auf der linken Straßenseite gefahren ist.

Der Auftakt zum Kreisappell

Die Jugend hat ihn auf dem Nulandplatz eingeleitet

Der Kreisappell der NSDAP. hat bereits begonnen. Die Jugend hat ihm am Freitag eingeleitet. An den Häusern und über den Dächern wurden die ersten Fahnen gehißt. Girlandengrün und Transparente weisen schon auf die bedeutungsvollen Tage hin. Auch auf dem Stadthallengelände ist alles würdig vorbereitet. Hoffentlich hält nun auch das Wetter, was es verspricht. Dies ist besonders im Hinblick auf die öffentlichen Veranstaltungen, die im großen Rahmen geplant sind, wünschenswert.

Kleine Zeltstadt ist entstanden

In den späten Nachmittagsstunden am Freitag herrschte auf dem sonst so leeren Nulandplatz reges Leben. Eine Jungenschaft nach der anderen rückte, ausgerüstet mit Zeltbahnen und Tornistern, auf dem großen Platz an, und bald war mit Stricken und Seilen ein Lager abgesteckt, in dem sich flinke Jungenhände regten und ihre mitgebrachten Zelte aufbauten. Es dauerte auch gar nicht lange, da standen neun große schmucke Zelte, die noch im Laufe des Abends auf fünfzehn bis achtzehn vermehrt werden. Auch die HJ. schlägt dort ihre Zelte auf, und dann wird der ganze Nulandplatz einer kleinen Zeltstadt gleichen.

Von der Jungenschaft des Kreises Merseburg sind hier die Fähnleinbesten des Jungbannes I/302, die sich beim Deutschen Jugendfest ausgezeichnet haben, zusammen gekommen, um heute auf dem MTV.-Platz die beste Mannschaft des Jungbannes zu ermitteln. Ebenfalls die HJ. wird heute unter 250 Mann ihre Gefolgschaftsbesten feststellen können. Die 300 Jungvolkjungen, die sich also gestern abend eingefunden hatten, waren mit vielem Eifer dabei, große Ballen Stroh in ihre Zelte zu schleppen, um sich ein bequemes Nachtlager herzurichten. Ein Gulaschkanone kam angerollt und der bewährte fünfzehnjährige Koch, namens Kong, wird seinen Schützlingen heute mittag eine ausgezeichnete Suppe „Erbsen mit Speck" vorgesetzt haben.

Die Stadtverwaltung hat für Waschgelegenheit gesorgt, indem sie an einem Hydranten eine Rohrleitung mit vier Leitungshähnen angebracht hat. Gegen 1/8 Uhr abends wurde das Lager durch Fahnenhissung eröffnet und pünktlich um 1/10 Uhr mußten die Jungen ihr Strohlager, wo immer 17 bis 20 Mann zusammen schlafen, aufsuchen, aber nicht bevor einige dem Koch beim Kartoffelschälen für den nächsten Tag geholfen hatten.

Freilichtaufführung auf dem Markt

Zum Beginn des großen Kreisparteitages hatte die Kreisfilmstelle am Freitagabend auf dem Merseburger Marktplatz eine Freilichtaufführung angesetzt. Da das Wetter in den letzten Tagen recht beständig war, brauchte man sich um das Gelingen einer solchen Freilichtaufführung nicht zu sorgen; denn gutes Wetter und ein günstiger Ort muß einer solchen Aufführung zur Seite stehen. Und beides war bei der gestrigen Aufführung gegeben.

So wartete man nur auf das Hereinbrechen der Dunkelheit, um mit der Aufführung zu beginnen. Bis dahin hielt man die ungeduldigen kleinen Besucher mit Unterhaltungsmusik hin. Endlich — es war gegen 8 Uhr — war für die technischen Leiter der Zeitpunkt gekommen, den ersten Versuch zu machen, da alle Beleuchtungskörper auf dem Marktplatz ausgeschaltet waren. Und er glückte gleich, denn deutlich war zu erkennen: die Terra zeigt „Weimar!" Es war ein Kulturfilm, der die Wirkungsstätten großer deutscher Männer: Schiller, Goethe, Franz List und Nietzsche zeigte.

Der zweite Film „Dorfjungend", der für unsere Kinder berechnet war, fand auch bei diesen so großen Anklang, daß man oft genug Beifallsjubel vernehmen konnte.

Als nun die Vorführer mit dem Hauptfilm des Abends: „Wenn am Sonntagabend die Dorfmusik spielt" begannen, war schon völlige Dunkelheit eingetreten, und es hatten sich die lieben Merseburger zu hunderten und aber hunderten eingefunden, um das doch immerhin noch Unbekannte einer solchen Freilichtaufführung mitzuerleben. Sogar die Zugangsstraßen waren so verstopft, daß die Polizei Mühe hatte, den Verkehr aufrechtzuerhalten. Die Hauptdarsteller des bekannten Volksfilmes waren Maria Paudler und Harry Liedtke. Ihr Spiel wurde auch diesmal von der Zuschauermenge mit Begeisterung aufgenommen. Jedem, der die Freilichtaufführung auf unserem Merseburger Marktplatz miterlebt hat, wird sie in angenehmer Erinnerung bleiben.

Die Gottesdienste am Sonntag

beginnen schon um 8,30 Uhr.

Aus Anlaß des Kreisappells der NSDAP. beginnen die Gottesdienste am Sonntag, dem 25. August, in allen vier evangelischen Kirchen Merseburgs bereits um 8,30 Uhr.

1200 Arbeitsmänner marschieren

Am Sonntag, dem 25. August, wird die Gruppe 143 des Reichsarbeitsdienstes um 7 Uhr morgens durch Gauarbeitsführer Simon auf der Wiese südlich der Ziegelei Rosch besichtigt. Nach dieser Besichtigung, die ungefähr bis 11 Uhr dauern wird, marschieren die Abteilungen über Neumarkt, Stadtinneres, Hölle zur Weißenfelser Straße, wo Gauarbeitsführer Simon vor dem Hause der Kreisleitung gegen 11.20 Uhr den Vorbeimarsch der Gruppe 143 abnehmen wird. Für Volksgenossen, die den Vorbeimarsch ihrer Arbeitsmänner miterleben wollen, hält die Absperrung gegenüber dem Hause der Kreisleitung auf der anderen Straßenseite Platz frei.

„Einer baut einen Dom"

Die Textbücher für das Chorwerk von Hansheinrich Dransmann, das heute abend im Rahmen des Kreisappells im Gesellschaftshaus Leuna aufgeführt wird, sind vor Beginn der Veranstaltung am Saaleingang zu haben.

Des Sommers letzte Blume

Des Sommers letztes Blütenkind, die Aster, beginnt sich jetzt zu erschließen. Sie verbreitet nicht den betörenden Duft, mit dem ihre schönere Schwester, die Rose, an heißen Sommertagen Sinne und Herzen berauscht, aber sie wirkt gleichwohl schön in ihrer zarten Frische und Farbenpracht. Vom reinsten Weiß bis zum tiefdunklen Lila sind nahezu alle Farben vertreten und einzelne Spielarten, wie z. B. die sogenannte „Straußfedernaster" wirken mit ihren pleureusenartig gefaserten Blütenblättern ganz ausnehmend schön und vornehm. Bei der Anspruchslosigkeit in Bezug auf Kultur, die die denkbar einfachste ist, hat sich diese Blume auch zahllose Freunde unter den Gartenbesitzern geworben. Als Schmuckblume hält sie sich ziemlich lange, wenn man täglich das Wasser wechselt, eine Prise Salz hineingibt und vor jedem Neueinstellen den Stiel etwas beschneidet.

Bauen und bewahren

Aber mit und nicht gegen den Willen des ewigen Gottes

Die ersten Blätter der Bibel berichten uns in zwei kurzen Worten, daß Gott den Menschen sich zum Bilde schuf, und daß er ihn in den Garten Eden brachte, damit er diesen Garten baute und bewahrte (1. Mose 1, 27 und 2, 15). In dieser Lebensaufgabe des Bauens und Bewahrens offenbart sich etwas von der Gottebenbildlichkeit der Menschen. Und daß es dem Menschen angeboren ist, das können wir jeden Tag im Spiel des Kindes beobachten, das mit großem Ernst aus dem Baukasten sein Haus erstehen läßt und die Hände bewahrend darüber breitet gegen jeden, der daran stoßen könnte. Bauen und Bewahren. Wir bewundern es in der Arbeit der Erfinder, Organisatoren und Staatsmänner. Und wir sollten es bewundern im Tun des Bauern. Er steht mit seinem Bauen und Bewahren jenen ersten Menschen noch am nächsten. Der Bauer kennt auch die Gefahr genau, daß man das Bauen überschätzt und das Bewahren unterschätzt. Er weiß es ja, daß deswegen schon mancher von Haus und Hof gemußt hat, wie die ersten Menschen deswegen aus dem Garten Eden mußten. Sie mußten hinaus, weil sie das ihnen Anvertraute nicht bewahrt hatten. Vorher hatten sie schon Herz, Auge und Hand nicht bewahrt. Und dies darum, weil sie den Einreden des Verführers mehr gehorchten als dem kurzen und klaren Befehl Gottes über das, was sie bauen und zu bewahren hatten. Welche Veränderung das für ihr Leben und für ihren Auftrag zum Bauen und Bewahren brachte, das empfehle ich in den wenigen Worten nachzulesen: 1. Mose 3, 23—24.

Gründlich verändert war damit auch das Ebenbild Gottes, so gründlich, daß der erste Mensch es fertigbrachte, Gott als den Schuldigen hinzustellen: „Das Weib, das du mir zugesellet hast . . . .!" Doch zerstört war das Ebenbild Gottes nicht in ihnen. Und mit ihnen zog auch das Gesetz vom Bauen und Bewahren. Der Nachdenkliche wird erkennen, daß hier am Anfang der Menschheitsgeschichte das Beispiel über den Verlauf der Geschichte der Menschheit gegeben ist. In ihnen offenbart sich der ganze Widersinn des Lebens von ungezählten Millionen von Menschen, die aus Gott leben und ihn bekämpfen. Sie bauen und bewahren ja auch. Wie und was bitte ich nachzulesen Matthäus 24, 38—39. Es hat sich darin seitdem nichts geändert. Und wenn einer unter ihnen lebt, der in ganzem Ernst dem Worte und Befehl Gottes gehorsam baut und bewahrt, der ist ihnen eine lächerliche Figur, die bespöttelt, verachtet und verhöhnt wird wie jener Noah. Sie ahnten ja nicht, daß er baute, um zu bewahren. Und weil er Gottes Wort bewahrte, darum baute er.

Die durch sein Bauen und Bewahren Geretteten haben daraus nichts gelernt. Wir sehen das folgende Geschlecht beim Bauen, aber das Bewahren lehnen sie ab. Sie bauen nicht nur ohne Gott, sie bauen gegen Gott, sie bauen den Turm, dessen Spitze bis in den Himmel reichen soll und von dem aus sie dann Gott absetzen werden. Indem sie bauen und durch ihr Bauen erklären sie sich zu Herren der Welt und Eroberern des Himmels. In diesem Turmbau zu Babel ist mehr zur Erklärung der Geistesgeschichte der Menschheit ausgesprochen als die meisten Menschen ahnen. In Jahrtausenden haben nur wenig etwas daraus gelernt. Sie würden sonst „nicht im Rauche ihrer Essen, im Trotze ihres Riesenwerks vergessen, daß droben einer sitzt auf seinem Thron, so lang vergessen, bis er in Gewittern herabfährt, was sie bauten zu zerspliittern wie jenen Turm von Babylon".

Was aber verlockt die Menschen aller Zeiten dazu, ohne und gegen den Willen Gottes zu bauen? Dies: „Ihr werdet sein wie Gott!" Nicht durch Gehorsam gegen ihn, sondern durch Auflehnung gegen ihn. Wer kennt nicht die Meinung: „Ihr seid ja dumm, wenn ihr die Grenze beachtet, die Gott euch gesetzt hat. Fragt nicht danach und ihr werdet sein wie Gott." Nur er weiß, wieviel Millionen von Menschen sich durch diese Vorspiegelung um das wirkliche Sein wie Gott haben bringen lassen. Es ist ja auch eine Tatsache, daß die Menschheit in der Lage ist, zu bauen ohne Gott. Und in diesem Bauen kommt auch ein Stück Gottebenbildlichkeit zum Ausdruck. Man sollte das nie geleugnet haben und nie leugnen. Doch wo immer es gegen Gott geschieht, da ist es eine ertrotzte Gottebenbildlichkeit wie dort bei den ersten Menschen.

Was am Ende dieses Trotzes steht, das hat der russische Dichter Dostojewski schon vor dem Weltkrieg einmal in die Worte gefaßt: „Das nächste Ziel nach der Abschaffung Gottes ist die Umgestaltung des Menschen." Und Goethe hat es vor 150 Jahren seinen Prometheus so aussprechen lassen: „Hier sitz' ich, forme Menschen nach meinem Bilde, ein Geschlecht, das mir gleich sei, zu leiden, zu weinen, zu genießen und zu freuen sich und dein nicht zu achten wie ich." Es ist der Weg zur Selbstvergötterung des Menschen. „Lasset uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sei" sagt da nicht mehr Gott, sondern der Mensch. Das ist das Ziel menschlichen Bauens ohne Bewahren des göttlichen Wortes.

Göttlicher Wille und Weg ist: Bauen und Bewahren. Man kann auch Gottes Wort nicht bewahren ohne zu bauen. Bewahren wollten die, welche Christus ans Kreuz brachten. Er war ihnen darum verhaßt, weil er das Reich Gottes bauen wollte. Sie aber wollten nur das Gesetz Gottes bewahren. Darum auch ihre lächerliche Anklage gegen ihn: „Er hat gesagt: Ich kann den Tempel Gottes abbrechen und in dreien Tagen wieder aufbauen." Matthäus 26, 61. Darauf gibt er nur eine Antwort: Schweigen. Wer guten Willens ist, der vermag wohl zu erkennen, daß er eben darum so verhaßt war, weil er in vollkommener Weise den göttlichen Willen des Bauens und Bewahrens erfüllte und so in vollkommener Weise die Gottebenbildlichkeit offenbarte. Darum war und bleibt er der große Stein des Anstoßes für alle, die anders bauen wollen als Gott will. Sie schlugen ihn ans Kreuz in der Meinung, damit seinem Bauen für immer ein Ziel gesetzt zu haben. Doch eben danach gibt er den Seinen den weltumspannenden Auftrag zum Bau des Reiches Gottes: „Gehet hin in alle Welt und lehret alle Völker und taufet sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes . . . Und ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende." Das Bauen und Bewahren nach diesem Befehl geschieht heute in mehr als 900 Sprachen. A. Heil.

Neuregelung für Kirchenmusiker

Drei verschiedene Zeugnisse.

Der Evangelische Oberkirchenrat hat kürzlich neue „Grundsätze für die Anstellungsfähigkeit von Kirchenmusikern" aufgestellt. Danach dürfen die Gemeindekirchenräte in Zukunft nur solche Musiker zur Bewerbung um eine freie Kirchenstelle zulassen, die ein kirchliches Zeugnis über ihre Anstellungsfähigkeit besitzen.

Drei Grade von Zeugnissen werden unterschieden. Das „große" Zeugnis verleiht der Oberkirchenrat an solche Bewerber, die das Abschlußzeugnis der Staatlichen Akademie für Kirchen- und Schulmusik besitzen oder die staatliche Prüfung für Organisten und Chordirigenten in Preußen abgelegt haben. Das „mittlere" Zeugnis wird vom Konsistorium an die Besucher der Kirchenmusikstellen verliehen. (Die Kirchenmusikschule für die Provinz Sachsen befindet sich in Aschersleben.) Diesem kann vom Oberkirchenrat beim Vorhandensein hervorragender Leistungen auch das „große" Zeugnis zuerkannt werden. Das sogenannte „kleine" Zeugnis gibt die Berechtigung, sich um eine nebenamtliche Kirchenmusikerstelle zu bewerben. Es wird vom Konsistorium verliehen, wenn die kirchenmusikalische Prüfung vor dem Prüfungsausschuß einer Kirchenprovinz bestanden ist. — Besondere Bestimmungen beziehen sich auf die Orgelzeugnisse der Hochschulen für Lehrerbildung.

Hohes Alter.

Seinen 75. Geburtstag begeht am 24. August der frühere Hofmeister Karl Schiller, Neumarkt 49. Das greise Geburtstagskind erfreut sich noch guter Gesundheit und außerordentlicher Rüstigkeit.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019350824-16/fragment/page=0003

Merseburger Filmschau

„Die Liebe und die erste Eisenbahn."
Lichtspielhaus „Sonne".

Wir haben eigentlich keine Veranlassung, über die Beschränktheit der Leute von 1838 zu lachen, denn wir Aelteren haben es doch selbst erlebt, daß viele der Zeitgenossen von 1909 etwa genau so gegen Flugzeuge und Zeppeline, also gegen „technische Neuerungen" voreingenommen waren wie die Eisenbahn-Feinde in der schönen gemütlichen Biedermeierzeit von hundert Jahren. Immer, wenn ein neues Zeitalter anbricht, finden sich Menschen, die sich dem entgegenstemmen. Entweder werden sie schließlich doch mitgerissen oder das Rad der Zeit rollt über sie hinweg.

Im Falle dieser ersten Berliner Eisenbahn (Strecke Berlin—Potsdam) rollte das Rad allerdings noch nicht so arg schnell; immerhin überholte das Dampfroß doch die Postkutsche des Herrn Posthalters — riß ihn selbst wider Willen mit und schließlich wurde er noch als unfreiwilliger Finanzier des Unternehmens gefeiert . . . Ehe es aber dahin kommt, erleben wir die kuriose Geschichte dieses Bahnbaus, erleben hübsche Mädchen, List und Gegenlist, Spaß und Aerger — kurz, ein einfallsreiches, vergnügliches, mit Grazie dargereichtes Spiel, mit dem uns die Ufa für diese heißen Tage ein recht erquickendes Labsal bietet.

Da ist der besagte Herr Posthalter, der aus Geschäftsgründen gegen die Eisenbahn ist, und neben ihm marschieren auch noch Gelehrte und Ungelehrte auf. Aber die Frau Postmeisterin ist schlauer als sie alle, kauft heimlich Eisenbahnaktien und macht das wirkliche Geschäft. Von ihrer Tochter wird sie dabei „liebreich" unterstützt. Dann sind da noch der Herr Dampfwagen-Ingenieur, ein „Banquier" ohne Geld, eine Luftakrobatin, der „Eckensteher Nante" — im ganzen also ein recht buntes Völkchen, das allerlei agiert und reichlich für unsere gute Laune sorgt.

Der cholerisch-joviale Jakob Tiedtke, die unverwüstliche Ida Wüst, die schelmische Karin Hardt, der liebenswürdige Hans Schlenck und der immer wieder famose Fritz Kampers sorgen neben anderen Jüngeren der heiteren Filmmuse dafür, daß wir mit dem Anbruch des Frühherbstes nun wieder gern unsere Schritte dem Lichtspielhaus zuwenden — denn es lohnt sich, zumal auch ein ebenso reichhaltiges wie interessantes Beiprogramm den Spielplan angenehm abrundet. S.

Schulandachten wahlfrei

Erlaß des Reichserziehungsministers.

Zu dem kürzlich erlassenen Erlaß des Reichserziehungsministers, wonach allen Schülern und Schülerinnen der höheren Schulen der Besuch der von den Schulen veranstalteten herkömmlichen Morgenandachten, Schulgottesdienste, Schulmessen und Schulfeiern mit religiösem Charakter freigestellt wird, gibt Regierungsdirektor Dr. Ehrlicher im Amtsblatt des Ministeriums nähere Erläuterungen. Er bezeichnet den Erlaß als ein Bekenntnis zur Wahrheit und Klarheit und weist darauf hin, daß der bisherige Zustand immer zu Klagen und Beschwerden geführt habe. Nur wer von der Teilnahme am Religionsunterricht befreit war, brauchte bisher auch an Schulveranstaltungen mit religiösem Charakter nicht teilzunehmen. Alle übrigen Schüler waren zur Teilnahme verpflichtet. Da die Anwendung disziplinarischer Mittel nicht erlaubt war, mußten Direktor und Lehrer manchmal ihre ganze Autorität aufbieten, um die Schüler zur Teilnahme an den kirchlichen Veranstaltungen der Schule zu veranlassen.

Ein solcher Zustand, so erklärt der Referent, ist mit der Würde und dem Ansehen eines Staates nicht vereinbar, der die Gewissensfreiheit anerkennt. Durch den neuen Erlaß ist der Besuch dieser Veranstaltungen des Zwanges entkleidet und die Schule von einer Pflicht befreit worden, die nicht ihr, sondern der Kirche und der Familie obliegt. Der Kirche stehen genügend Möglichkeiten zur Verfügung, die Jugend zum Gottesdienst zu führen. Es wird damit auch ein oft geäußerter Wunsch der Eltern erfüllt, die jetzt die Möglichkeit haben, an Sonntagen die Stunde des Kirchenbesuches selbst zu bestimmen und gemeinsam mit ihren Kindern in den Gottesdienst zu gehen. Der neue Erlaß bezieht sich auf alle höheren Schulen, auch auf die privaten. Er gilt sinngemäß auch für alle übrigen Schularten.

Finanzierung von Wegebauten und Wasserleitungen. Der Reichs- und Preußische Landwirtschaftsminister teilt in einem Runderlaß mit, daß Kredite für die Finanzierung von Wegebauten aus Mitteln der Arbeitsbeschaffungskredite der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt für Landeskulturzwecke 1935 nur gegeben werden können, soweit es sich um rein landwirtschaftliche Wirtschaftswege oder ländliche Siedlungswege handelt. Es muß sich um Wege handeln, die ausschließlich der Erschließung landwirtschaftlich genutzter Flächen dienen. Ebenso kann eine Finanzierung von Wasserleitungen nur erfolgen, wenn es sich hierbei um die Wasserversorgung rein ländlicher Gemeinden handelt und die Errichtung der Wasserversorgungsanlage wegen eines besonderen landwirtschaftlichen Notstandes dringend erforderlich ist.

Deutsche Ruderer beteiligen sich an der internationalen Regatta des Seeklubs Arbon (Schweiz) am 25. August. Meldungen für diese Regatta gingen ein vom DRV.-Zürich, RC.-Schaffhausen, Seeklub Rorschach, Seeklub Arbon, Neptun-Konstanz, RV.-Friedrichshafen, RK.-Lindau und Wiking-Bregenz.

Südamerikanische Fußballspieler sind in Italien nach wie vor außerordentlich begehrt. Der FC.-Mailand hat neuerdings zwei Brasilianer verpflichtet, und zwar Eliseo Gabardo, einen ausgezeichneten Mittelstürmer, und Vincenzo Arnoni, einen nicht weniger guten Linksaußen.

Merseburg im Winterfahrplan 35/36

Er hat vom 6. Oktober 1935 bis 14. Mai 1936 Gültigkeit

Die Reichsbahndirektion Halle (S.) hat bereits den Entwurf zum Winterabschnitt des Jahresfahrplans 1935/36 herausgegeben, der vom 6. Oktober bis 14. Mai 1936 Gültigkeit haben wird. Der diesjährige Winterfahrplan bringt gegenüber dem bisherigen Fahrplan nur wenige Aenderungen; im allgemeinen ist der jetzige beibehalten worden, lediglich die Sommerzüge sind in Fortfall gekommen.

Für Merseburg ist der D-Zug D 16 Berlin — Dessau — Halle — Erfurt — Würzburg—Stuttgart ausgefallen und verkehrt erst ab 1. Mai 1936 wieder. Ferner fallen aus D 140 Berlin—München sowie die Eilzüge E 223/224 Halle—Weißenfels und zurück. Im übrigen sind noch kleinere Aenderungen eingetreten.

Auf der Strecke Halle—Weißenfels—Erfurt ist in Richtung Großkorbetha der Sonntagszug P 1036 S, ebenso D 140 nach München, ausgefallen, Halle ab 6.32 Uhr, in Merseburg 6.47/6.48 Uhr, Merseburg ab 10.35 Uhr. — Der D-Zug D 16 Berlin—Stuttgart, in Merseburg 13.51/13.52 Uhr, verkehrt erst ab 1. Mai 1936 wieder. P 862 von Halle ist bis 30. April 1936 in Merseburg 13.50/13.52 Uhr, ab 1. Mai 1936 um 13.42/13.44 Uhr. Ausgefallen ist der Eilzug E 224 Halle—Weißenfels, in Merseburg 13.32/13.33 Uhr. — P 902 Halle—Weißenfels ist in Merseburg 0.04/0.05 Uhr (bisher 0.03/0.04 Uhr). P 1176 Halle—Leuna ist früher gelegt, Halle ab 0.22 Uhr (statt 0.51 Uhr), Merseburg an 0.37 Uhr (bisher 1.06 Uhr). S. und n. S. nach Leuna ab Merseburg 0.44 Uhr (bisher 1.14 Uhr).

In Richtung Halle fährt P 1181 nach Halle ab Merseburg 4.24 Uhr vom 16. Dezember 1935 bis 11. März 1936, bis 15. Dezember 1935 und ab 12. März 1936 ab Merseburg 4.34 Uhr. P 823 von Leuna-Werke ist in Merseburg 6.38/6.39 Uhr (bisher 6.42/6.43 Uhr). Ausgefallen ist E 223 Weißenfels—Halle, in Merseburg bisher 14.30/14.31 Uhr. P 2075 nach Halle verläßt Merseburg 18.28 Uhr (bisher 18.36 Uhr). In Fortfall gekommen ist der Sonntagszug P 1037 S Großkorbetha—Halle, in Merseburg bisher 23.22/23.23 Uhr.

Auf der Strecke Merseburg—Leipzig ist in Richtung Leipzig der Sonntagszug P 2905 S Merseburg ab 8.38 Uhr ausgefallen, dafür verkehrt P 2905 Merseburg ab 10.08 Uhr täglich (bisher nur werktags), P 2909 verläßt Merseburg 16.58 Uhr bis 30. November 1935 werktags, ab 1. Dezember 1935 täglich, Sonntags ab 14.46 Uhr bis 24. Dezember 1935. Der Spätzug Sonntags P 2911 S verläßt Merseburg 23.00 Uhr (bisher 22.54 Uhr).

Aus Richtung Leipzig ist der Sonntagszug P 2902 S Merseburg an 7.36 Uhr ausgefallen, dafür verkehrt P 2907 täglich an Merseburg 9.21 Uhr (bisher nur werktags).

Auf der Strecke Merseburg — Mücheln — Querfurt fährt P 2978 S. u. n. S. nach Mücheln ab Merseburg 0.46 Uhr (bisher 1.11 Uhr und P 2075 von Querfurt trifft in Merseburg ein 18.19 Uhr (bisher an 18.30 Uhr), Mücheln ab 17.49 Uhr (bisher 18.00 Uhr).

Als letzte Strecke folgt Merseburg — Bad Lauchstädt — Schafstädt. P 2097 n. S. verläßt Merseburg 0.46 Uhr (bisher 1.11 Uhr). P 2081 fährt ab Merseburg 6.16 Uhr werktags bis 28. 3. 36, ab 7.26 Uhr bis 29. 3. 36 nur Sonntags und ab 30. 3. 36 täglich. P 2087 W. verläßt Merseburg bis 28. 3. 36 um 13.58 Uhr, ab 30. 3. 36 um 13.26 Uhr. — Aus Richtung Schafstädt kommt P 2082 W. bis 28. 3. 36 an Merseburg 6.55 Uhr. ab 30. 3. 36 an 6.39 Uhr wie bisher. P 2084 ist werktags bis 20. 3. 36 in Merseburg 7.37 Uhr, bis 29. 3. 36 trifft er nur Sonntags und a 30. 3. 36 täglich um 9.16 Uhr in Merseburg ein. — Alle übrigen nicht aufgeführten Züge der einzelnen Strecken behalten ihre bisherigen Fahrzeiten bei. Bm.

Moritat von einem Heimgekehrten

Wenn Pietsch, der „Bayer", mit offenen Augen träumt . . .

Zeichnung Krommer (Scherl-M.).

Am ersten Tage nach dem Urlaub wieder in der Stadt . . .

Pietsch ist gestern wiedergekommen. Aus Berchtesgaden in Oberbayern, wo er ganze vierzehn Tage lang, zum ersten Mal in seinem Leben, gewesen ist. Heute hat er, leider, leider, schon wieder Dienst in der Bank. Er wollte durchaus die Krachledernen anziehen, und die blauleinene Jacke, die wie der Julihimmel leuchtet, und das graugrüne Sepplhütchen aufsetzen, das den Menschen zum echten Bayern stempelt. Bayern wäre überhaupt das einzig Wahre, hat er zu seiner Frau gesagt; sie soll heute Knödel (sprich: Kgneedl!) kochen und statt der Kartoffeln in Zukunft nur noch Makkaroni.

Dann hat er seiner Frau ein Busserl gegeben, hat, als er schon auf der Treppe war, noch einmal „Pfüet di God!" zu ihr hinaufgerufen und dann federnden Schrittes den unbeliebten ersten Gang zum Dienst angetreten. An der letzten Straßenecke, wo er seiner besseren Hälfte immer noch ein letztes Mal zuzuwinken pflegt, ehe ihn die Bank für acht Stunden verschluckt, hat er sich umgedreht und ihr an Stelle des Kußhändchens einen melodischen Jodler zugeworfen: „Jo—do—do—do—di—di!" Die Nachbarn haben diese Sprache nicht verstanden; Pietsch hat ihre verdutzten Gesichter gesehen. Na ja, hat er mitleidig gedacht, wie können sie auch die Sprache eines alten Bayern verstehen.

Beinahe hätte er die kleine Ursel, die ihm morgens auf dem Weg zum Büro immer begegnet, übersehen. Im letzten Augenblick erkannte er sie. „'ß di God, Ursel!" grüßte er, daß sie stehenblieb und ihm nachsah. Den hat's, meinte sie. Pietsch, der Bayer aber, bayerisch gestimmt trotz der langen Hose und der „bürgerlichen" Jacke, schritt stolz dahin. O, ihr Blaßgesichter, ihr bedauernswerten, dachte Pietsch, als er die Menschen in den Straßen sah. Wie kann man nur so käfig herumlaufen. Seht mich mal an! So sieht ein Mensch aus! Und überhaupt, wir Bayern machen doch einen ganz anderen Eindruck.

Verdammt mies riecht es in den Straßen der Stadt, stellt Pietsch fest und schiebt die Nase noch höher zum Himmel hinauf. Anders, als meine Wiesen da oben, wo die bunten Blumen wachsen und die Kühe weiden, — da ist ein Lüfterl, Jesses mei! Pietsch wird ganz versonnen. Nichts sieht er mehr von dem Trubel der Großstadt um ihn herum, alles verschwimmt vor ihm und hüllt sich in bayerische Farben. Der Asphalt wird zur fetten grünen Hochalm, der Zeitungsstand links drüben zur romantischen Sennhütte. Und die Menschen, die sich da zu Fuß und in Autos, — pfui Autos auf der Wiese, wie stillos —, bewegen, werden zu Kühen, großen braunen, die friedlich auf der Wiese weiden . . .

Da tönt es melodisch an Pietschs Ohr. O ja, ihr guten, denkt er und lächelt, ihr guten, lieben Kühe, bimmelt und baumelt nur hübsch mit euren großen Glocken. Was ist das schönste Konzert gegen die Symphonie der Kuhglocken hier oben auf meiner Alm? Und gedankenverloren, auf bayrisch träumend, schreitet er über seine Wiese dahin, die sie hier in der Stadt Asphalt nennen. Ein Krachen und Quietschen reißt ihn aus seinen Träumen. Er blickt sich böse um und sieht, o Graus!, wie er mitten zwischen Autos geraten ist, hört, wie die Bremsen knirschen und die Menschen um ihn her Entsetzensschreie ausstoßen, sieht wie die Autos schleudern und den Sonntagsfahrern vor Schreck der Hut hoch geht. Und drüben auf der anderen Seite steht ein Schupo und hat schon das Notizbuch gezückt; empfängt Pietschen und sagt, das würde ihm eine schöne Stange Geld kosten, bei gesperrter Fahrtrichtung über die Straße zu gehen!

Pietsch muß seine Personalien nennen. Schweinerei, schimpft er still vor sich hin, bei uns in Bayern wäre sowas überhaupt nicht möglich. Autos auf der Weide, und sogar ein Schupo mit dem Notizbuch! Daß ich nicht lache. Die Umstehenden grinsen über Pietsch, der sicher unter der Hitze gelitten hat. „Pfüet euch God, umanand!", verabschiedet er sich vom Schupo und den hundert Neugierigen und schreitet federnden Schrittes, mit hocherhobenem Haupte, stolz wie ein Bayer, davon . . .

Hausbesitzer, Dächer prüfen!

Noch bevor der Herbst kommt, empfiehlt es sich, Schäden an Dächern und Böden in Ordnung bringen zu lassen. Denn kommen die Herbst- und Winterstürme, so wird aus einem kleinen Schaden, der sich schnell hätte reparieren lassen, leicht ein großer. Auch die Keller als Vorratsräume von Früchten und Pflanzen erfordern jetzt unsere Aufmerksamkeit, sind zu lüften und häufig durchzusehen.

Karten für den Reichsparteitag

Sammelbestellungen sofort anfordern!

Pflichtgemäß muß jeder Teilnehmer am Reichsparteitag in Nürnberg das Parteitagabzeichen zum Preise von 1 RM. und die Zutrittskarte zum Volksfest, das „Kraft durch Freude" veranstaltet, kaufen. Für die anderen Veranstaltungen sind die Karten in Form von Sammelbestellungen über Ortsgruppe, Kreis und Gau anzufordern. Da nur eine beschränkte Anzahl zur Verfügung steht, empfiehlt es sich, dieses umgehend zu tun. Es können zu folgenden Preisen Karten angefordert werden:

Für Mittwoch, den 11. September, zur Grundsteinlegung der Kongreßhalle Sitzplatz 3 RM., Stehplatz 0,50 RM.

Für Donnerstag zum Appell und Vorbeimarsch des Arbeitsdienstes auf der Zeppelinwiese Sitzplatz 2 RM., Stehplatz 0,30 RM.; zum Fackelzug der Politischen Leiter, Vorbeimarsch am Bahnhofplatz, Stehtribüne 3 RM.

Für Freitag zum Appell der Politischen Leiter auf der Zeppelinwiese Sitzplatz 3 RM., Stehplatz 0,50 RM.

Für Sonnabend zur Hitlerjugend-Kundgebung im Stadion Sitzplatz 3 RM., Stehplatz 0,50 RM.

Für Sonntag zum SA.-Appell in der Luitpoldarena Sitzplätze zu 2 RM. und 1 RM.; zum SA.-Vorbeimarsch am Adolf-Hitler-Platz Sitztribüne 10 RM., Stehtribüne 3 RM.

Für Montag, vormittags 9 Uhr, zur ersten Vorführung der Wehrmacht auf der Zeppelinwiese Sitzplatz 3 RM., Stehplatz 0,30 RM.; für nachmittags 14 Uhr zur zweiten Vorführung der Wehrmacht auf der Zeppelinwiese Sitzplatz 5 RM., Stehplatz 0,50 RM.; zum Biwak und Großen Zapfenstreich der Wehrmacht Stehplatz 0,30 RM.

Neue Zeitschriften

„Die Sendung" Nr. 35/XII.

Das Heft 35 gibt mit Bild und Wort einen Ueberblick über die Funkausstellung und vor allen Dingen über die Veranstaltungen am Volkssender während der Funkausstellung. Text und Bilder wechseln in lebhafter Folge und vertiefen beim Rundfunkhörer den Eindruck wichtiger Sendungen des Wochenprogramms. Der Bau-Bilderbogen gibt Anleitungen zum Bau eines Anodenstrom-Sparers. Außer der Fortsetzung des Romans „Don Perico" finden wir Kurzgeschichten, Anekdoten und Rätsel. „Die Sendung" erscheint bei der Sendung-Verlagsgesellschaft m. b. H., Berlin SW 19.

*

50. Jahrgang Velhagen & Klasing.

Mit dem soeben erschienenen Septemberheft treten Velhagen & Klasings Monatshefte in ihren 50. Jahrgang. Selbstverständlich wird er besonders festlich ausgestaltet, und sein Beginn zeigt, wie mannigfaltig, wie anregend, wie kostbar Inhalt und Form der Zeitschrift auch im zweiten Halbjahrhundert ihrer Laufbahn sind und bleiben werden. Das Heft beginnt mit einem Aufsatz über Albrecht Dürer; eine Fülle auch wenig bekannter und neuentdeckter Gemälde des Meisters werden in den wunderbaren Farben der Originale gezeigt; Friedrich Griese hat das Leben und Schaffen des Malers mit der Schlichtheit und Größe geschildert, die wir aus seinen Dichtungen kennen. Ein ebenfalls farbig bebilderter Beitrag schildert die Entwicklung der Zeitschrift namentlich in den ersten 25 Jahren. Ein Preisausschreiben zeigt sechs farbig wiedergegebene Gemälde zeitgenössischer Künstler; wer ihre Meister richtig nennt, hat Aussicht, eines der Originale zu erhalten. Der erste Roman des neuen Jahrgangs stammt von Ulrich Sander, der so schnell in die erste Reihe unserer Erzähler gerückt ist; in den „Flegeljahren vor dem Sturm" ersteht ein ergreifendes Bild der Vorkriegsjugend im Spiegel ihrers künftigen harten Geschicks. An Novellen bringt das Heft neue Arbeiten von Carl Bulcke und Hans Friedrich Blunck. Aufsehen erregen wird der große Plan Herman Sörgels, der Afrika durch künstliche Binnenmeere erschließen will. Einen reizenden unbekannten Briefwechsel Friedrichs des Großen und seiner Jugendfreundin veröffentlicht Dr. H. von Langermann. Der Orchideenjäger Franz Enke plaudert von seinen aufregenden Abenteuern am Orinoko. Werner Zibaso schildert das Leben auf dem Flughafen Tempelhof. Aus ihrer graphologischen Praxis, die so oft in Fragen glücklicher und unglücklicher Liebe beansprucht wird, berichtet Hella Baresel-Schmitz. Viele kleine, vor allem auch heitere Beiträge bereichern mit den Rundschauen über neue Bücher und modernes Kunstgewerbe den Inhalt des auch mit vielen Kunstbeilagen ausgestatteten Heftes.

Auf dem Lande.

„Siehst du, Kurtchen", erklärt der Onkel seinem kleinen Neffen aus der Stadt, „dies hier ist ein Schwein!"

„Warum denn, Onkel? Was hat es denn gemacht?"

Kneipp Kur-Wegweiser kostenlos durch Kneipp-Mittel-Zentrale Würzburg
Gegen Verstopfung
Kneipp-Pillen
MK 1.- KNEIPP-MITTEL-ZENTRALE WÜRZBURG

Die Pflichtspielserie beginnt

Mit zwei Spielen eröffnet die Gauklasse den Reigen
Leuna erwartet die Turnerschaft Gera-Zwötzschen

Schon am Sonntag beginnt die neue Jagd nach den Punkten, allerdings nur bei der Gauklasse. Im vergangenen Jahr gehörten dem Oberhaus nur acht Mannschaften an, während für die kommende Serie der Bestand auf zehn Mannschaften erhöht wurde. Wie schon erwähnt, nimmt erstmalig eine Mannschaft unseres Kreises, nämlich der TuSpv. Leuna, an den Spielen der Gauklasse teil. Es ist wohl selbstverständlich, daß es hier Leuna mit ganz anderen Gegnern zu tun bekommt als in der Bezirksklasse und daß es ab und zu einmal zu empfindlichen Niederlagen kommt. Aber alles dies soll das Vertrauen seiner Anhänger nicht vermindern, denn sie wissen, daß Leuna etwas kann und Leuna wird bestimmt alles daran setzen, um unseren Kreis in Ehren zu vertreten.

Leunas erster Gegner ist die Tschft. Gera-Zwötzen, die sich am Sonntag im Leuna-Stadion vorstellen wird. Es ist nicht ausgeschlossen, daß sich Leuna schon hier die ersten Punkte holt, denn zu diesem Spiel haben die Leunaer die beste Besetzung zur Stelle. Das zweite Gauklassenspiel steigt in Eisenach zwischen Tschft. Wartburg und ATG. Gera. Hier haben die Platzbesitzer die besseren Aussichten. Die unteren Klassen beschäftigen sich noch mit Freundschaftsspielen. Im Geiseltal steigt ein Treffen der beiden alten Rivalen Kötzschen-Beuna und Friesen Frankleben. Ein harter Kampf wird hier zu erwarten sein. Der Sieger ist kaum im voraus zu bestimmen. ATV. Spergau hat den Sportverein 22 Kayna als Gast. Im Vorspiel in Kayna siegte Spergau überraschend sicher. Auch diesmal sind die Aussichten für die Geiseltaler nicht so besonders gut.

MTV-Lauchstädt—Tv.-Korbetha

Am Sonntag gastiert in Lauchstädt der Tv. Korbetha, um gegen den dortigen MTV. ein Freundschaftsspiel auszutragen. Die Gastgeber machen augenblicklich eine Krise durch, so daß die Gäste zu einem Siege kommen sollten. Der MTV. wird gezwungen sein, seine alten Kämpen, die Gebrüder Dieter, wieder zu beschäftigen, um wenigstens eine einigermaßen stabile Mannschaft herauszubringen. Jedenfalls steht den Lauchstädtern ein schwerer Kampf bevor, denn die Gäste konnten erst am Sonntag die Tvgg. Weißenfels ziemlich sicher schlagen. Schiedsrichter ist Etzroth (ATV.).

Plaketten-Turnier in Miltitz

Die 1885er schicken ihre erste Handballelf.

Die erste Handballelf des Turn- und Sportvereins 1885, Merseburg, hat einer Einladung des Turnvereins Miltitz Folge geleistet. Es ist nicht das erste Mal, daß die 1885er an diesem Turnier in Miltitz teilnehmen. Die vergangenen Jahre wurde um eine Wanderplakette gekämpft. Bei diesem Großkampf, der am kommenden Sonntag in Miltitz stattfindet, hat die dortige Vereinsleitung in diesem Jahre eine Plakette zum Kampf bereitgestellt, die dem endgültigen Sieger aus diesem Turnierspiel als Eigentum ausgehändigt wird. Vier bewährte Mannschaften nehmen an diesem Großkampf teil. Es sind die Mannschaften des ATV. 1845 Leipzig, Turnverein Grimma, Turnverein Miltitz und 1885 Merseburg. Die 1885er werden in diesem Turnier vor eine schwere Aufgabe gestellt und sie müssen kämpfen, wenn sie Siege erringen wollen. Die 1885er müssen vollzählich zur Stelle sein, sonst ist an einen Sieg nicht zu denken.

Spergau I.—Kayna SV 22

Der Start der Kaynaer in das neue Spieljahr war nicht gut. Wenn auch am Sonntag gegen den Arbeitsdienst Merseburg mehrere Ersatzleute in den Reihen der Kaynaer waren, so waren die Leistungen aber trotzdem so schwach, daß die Kaynaer Mühe haben werden, sich in der Bezirksklasse zu behaupten. Es ist allerdings kein Wunder, wenn man erfährt, daß Dietzsch, Lorenz, Friedrich, Rust, Richter, Schubert, Scheller, nicht mehr zur Verfügung stehen. — Gegen die eifrigen Spergauer wird es am Sonntag auch nicht zum Siege reichen, denn die Turner sind sehr spielstark und haben außerdem noch den Vorteil des eigenen Platzes. Bereits im Vorspiel wurden die Kaynaer mit 11:6 geschlagen.

Kayna's Jugend startet in Halle

Der neue Kreisjugendwart für Leichtathletik hat für Sonntag Ausscheidungskämpfe für den Städtekampf gegen Weißenfels angesetzt. Die Kämpfe beginnen früh um 9 Uhr für die Knaben und am Nachmittag kommen die Junioren-Entscheidungen zur Durchführung. Die Kaynaer beteiligen sich mit ihren besten Kräften an der Veranstaltung und sollten auch mit ihrem guten Material das Geiseltal würdig vertreten. Leider ist der talentierte Andersson verhindert an den Start zu gehen.

Kötzschen-Beuna gegen Friesen Frankleben.

Beide Vereine stehen sich am Sonntag in einem Klubkampf gegenüber, an dem je vier Mannschaften teilnehmen werden. Das Hauptspiel des Tages, das Spiel der 1. Mannschaften, wird in jeder Spielphase offen sein, da auf beiden Seiten Mannschaftsumstellungen ausprobiert werden. Auch die anderen Spiele versprechen harte und interessante Kämpfe. Daher ist ein Besuch dieser Spiele sehr zu empfehlen.

Leuna und Gera spielen nicht!

Wegen des Kreisappells abgesetzt.

Wie wir soeben erfahren, ist der Gauliga-Kampf zwischen Leuna und Gera in letzter Minute noch wegen des am Sonnabend und Sonntag in Merseburg stattfindenden Kreis-Appells abgesetzt worden. Das Spiel wird zu dem nächst freien Termin wieder neu angesetzt.

Ein hoher Wasserball-Sieg

Merseburger Schwimmerschaft schlägt Kämmeritz 12:2.

Die Merseburger Schwimmerschaft hatte die Wasserballmannschaft des SV. Kämmeritz zu Gaste und konnte ihnen eine empfindliche Niederlage beibringen. Schon in der ersten Halbzeit, in der die Gäste noch den Stromvorteil für sich hatten, gingen die Merseburger mit fünf Toren in Führung, dem Kämmeritz aber durch zwei schöne Langwürfe zwei Tore entgegensetzen konnte. Die zweite Halbzeit war dann nur noch ein Spaziergang für die Merseburger Schwimmerschaft. Sieben weitere Tore mußten sich die Gäste aus Kämmeritz noch gefallen lassen, ohne auch nur einen einzigen Treffer entgegensetzen zu können. Mit einem Ergebnis von 12:2 pfiff der Schiedsrichter zum Schluß den ungleichen Kampf ab.

Merseburgs Ringer unterwegs

Kraftsportabteilung 1885 in Schkeuditz.

Die Kraftsport-Abteilung der 1885er nimmt am kommenden Sonntag an einer Werbeveranstaltung des Kraftsportklubs Schkeuditz-Ost teil. Der schnelle Bantamgewichtler Fischer wird seinen Sportkameraden gute Schrittmacherdienste leisten und für den nötigen Ansporn seiner Mannschaft Sorge tragen. 1885 stellt sich in folgender Aufstellung dem kraftsportliebenden Publikum in Schkeuditz vor: Bantamgewicht: Fischer, Federgewicht: Funk, Leichtgewicht: Gebhardt, Weltergewicht: H. Langbein, Mittelgewicht (leicht): O. Langbein, Mittelgewicht (schwer): Golembiewski und Schwergewicht: Wiegand.

Anläßlich dieser Werbeveranstaltung werden sich interessante Kämpfe auf der Matte abspielen. Die Kämpfe werden in der Turnhalle in Modelwitz ausgetragen.

Der 2. Tag in Kreuz: Schöne Pferde, guter Sport

Kaltblutzucht-Erfolge berechtigen zu besten Hoffnungen / Reichsheer-Nachrichtentrupp begeistert

Der Freitag, der zweite Tag der Hengstschau, des Reit- und Fahrturniers in Kreuz, brachte für alle Beteiligten erfreuliche Ergebnisse und ließ auch die zahlreich erschienenen Zuschauer wieder voll auf ihre Kosten kommen. Nach den gründlichen Vorprüfungen des Vormittags, die um 6.30 Uhr ihren Anfang genommen hatten, begannen die Wettbewerbe um 13 Uhr mit dem Jagdspringen der Klasse M, das den Großteil an Zeit einnahm und Pferde und Reiter in guter Form zeigte. Es folgte die für die mitteldeutschen Kaltblutzüchter wichtige Schau der fünf Genossenschaftshengste aus Anhalt, Groß-Apenburg, Berkau und Estedt mit 50 der besten weiblichen Nachkommen, zu der im einzelnen das Folgende zu sagen ist:

Die Kaltblutzüchter in Mitteldeutschland haben hier Gelegenheit gefunden, vorbildliches Material vor Augen zu bekommen. Die Vivat-Nachkommen stellten überhaupt das Beste dar, was an Nachzucht in der Konkurrenz auf dem Platze war. Die Nachkommen des Castar de Merchtem, die in der Wertung dicht hinter den eben Genannten rangierten, sind vor allem darum beachtet worden, weil diese Stuten am reinsten den Typ darstellen, den wir in der Provinz Sachsen als Zuchttyp anstreben. Besonders die Koppel der zweijährigen Stuten ist hier ins Auge gefaßt gewesen; die Tiere fanden die regste Beachtung in Züchterkreisen. Die mit dem 2. Preis ausgezeichneten Stuten des Cherusker von Löbnitz (Gr.-Apenburg) stellen insgesamt einen ausgeglichenen Typ dar, zu dem man Vertrauen haben darf; die Stuten von Gerfaut de Tillier (Berkau) schienen gut, doch litt der Eindruck unter der Tatsache, daß die Tiere wohl schlecht gereift waren. Zu dem 3b-Preis der Albion des Arts-Kinder ist zu sagen, daß diese Tiere aus einer geringen Auswahl von Stuten stammen, also über die Vererbungsgabe des Vaters noch zu wenig Erfahrungen gesammelt werden konnten. Aber auch hier ist der Gesamteindruck durchaus günstig zu nennen.

Die Elite der Warmblutpferde unter der Elite der Reiterinnen und Reiter fand sich zusammen in der Eignungsprüfung für Reitpferde Klasse M. Von den zehn Teilnehmern wurden vier preisgekrönt, an erster Stelle Goldreigen (Stall Westen) unter A. Staeck, an zweiter Donar (Bes. Frau Sack-Thorer), Dritter wurde Lindbergh (Stall Thüringen) und Vierter Erico von W. Nette.

Danach folgte eine Schaunummer des Haupt- und Landgestüts Neustadt (Dosse) mit den fahnenbewimpelten roten Quadrigen und einem fabelhaft eingefahrenen Pferdematerial, die leicht im Zügel gingen und eine hervorragende Beweglichkeit zeigten. Der reiche Beifall galt nicht minder den gelenkigen und mutigen Fahrern.

Sehr schön war die gut besetzte Dressurprüfung der Klasse L, die in zwei Abteilungen gewertet wurde: a) Amateurreiter und b) Amateur- und Berufsreiter. Das Material war durchweg einzeln bereits am Vormittag einer genauen und ausreichenden Prüfung unterzogen worden, es stellte sich also in der Hauptsache dem Publikum vor. Die Gruppe der Amateur- und Berufsreiter schnitt dabei jedoch um ein Beträchtliches günstiger ab als die Abteilung der Amateurreiter, deren beste Wertzahl 1.0 hieß, während die andere Gruppe von 0.4 bis 0.9 bewertet wurde.

Das große Ereignis des Tages war das Axel-Holst-Erinnerungsspringen, ein Jagd-Glücksspringen zur Erinnerung an den jüngsten Toten der Reiterei, Axel Holst. Hierbei waren 24 Hindernisse zu nehmen, die von den 20 preisgekrönten Pferden jedoch nur drei nehmen konnten. Alle anderen blieben auf der Strecke, bei 20 folgten die nächsten, die letzten in der Siegerliste hatten acht überwundene Hindernisse aufzuweisen, es gab aber auch genug Pferde, die mit 0 Hindernissen die Bahn verließen. Die beste Zeit ritt Oberleutnant Schlickum auf dem ehemaligen Artillerie-Stangenpferd Fanfare mit 107 Sekunden, ihm folgte mit 109 Sekunden Dr. Gutknecht-Stöhr auf Paulus, an dritter Stelle stand wiederum Oberleutnant Schlickum auf Dedo mit 116 Sekunden.

Neben dem Namen Schlickum, der die deutschen Farben auf den größten ausländischen Konkurrenzen erfolgreich verteidigt hat, stand hier in Kreuz auch Unterwachtmeister Weidemann, der mit seinem getreuen Bosco, ebenfalls einem bewährten Auslandssieger, an vierte Stelle rückte. Auf dem alten Turnierpferd Hartherz vermochte Frau Franke noch neun Hindernisse zu nehmen, der Mohr, an Jahren und Erfahrung der Stute noch überlegen, holte unter Oberleutnant Hasse ebenfalls nur 8 Hindernisse heraus. Der ausgezeichnete Springer von Frick und Henschel, Siegen, der sich aus einer schlechten Angewohnheit heraus nicht besteigen läßt, sonst aber ein ausgezeichnetes Turnierpferd ist, führte auch diesmal wieder groteske Tänze vor und warf seinen Reiter und sich mehrfach zu Boden, bis nach einem beinahe geglückten Start Aufgabe angemeldet wurde.

An dieser Stelle legte die Turnierleitung zwei Sondernummern ein, um die gegenüber der gedruckten Angabe aufgeholte Zeit nutzbringend anzuwenden. Es wurden unter Vorgriff auf das Sonnabendprogramm die Ankaufhengste des Jahres 1933 vorgeführt, die überzeugend den Beweis erbrachten, daß die Zucht des Gestüts Kreuz gegenüber der Konkurrenz in Westfalen und dem Rheinland ihren Platz zu Recht innehat. Nennt doch Kreuz den Gaulois de Monceau sein eigen, wohl den besten Vererberhengst, den es gegenwärtig in der europäischen Zucht gibt. Auch seine Söhne sind bereits mehrfach in schärfster Konkurrenz mit ersten Preisen ausgezeichnet worden. Es wird darüber noch am Sonnabend zu hören sein.

Ebenfalls zur Unterhaltung der Zuschauer ritten dann die Herren Staeck und Wätjen ein kurzes Intermezzo unter den Klängen der Musik, bis dann mit geringem Zeitgewinn die Eignungsprüfung für Damenjagdpferde Klasse L. folgen konnte. Hier ritten nur drei Reiterinnen in den Ring.

In der Eignungsprüfung für Wagenpferde (Einspänner) sah man sehr gutes Material in guter Haltung, darunter auch ein Pferd aus der Heeresnachrichtenschule. Die Hackneys des Freiherrn von der Borch wurden gesondert gewertet.

Die Jagdpferde Klasse L. waren bereits am Vormittag vorgeprüft. Man ritt in zwei Abteilungen, leichte und schwere. In der leichten Abteilung ritt Hans Jochen Wendenburg auf Seestern die beste Leistung nach Hause, in der schweren Abteilung wurde H. P. Seests Flinker unter W. Spillner Erster.

Ueber die Schaunummer der Heeresnachrichtenschule ist gestern an dieser Stelle ausführlich berichtet worden; sie erweckte auch am Freitag das lebhafteste Interesse und die größte Sympathie bei den Zuschauern, die die Technik der Nachrichtenübermittelung auf so vielfältige Weise in den engen Ring des Turniers bewunderten.

Den Abschluß bildete die Dressurprüfung der Klasse A., zu der viele Meldungen eingegangen waren. Die Ergebnisse machten einen guten Eindruck von der Pflege des Reitsports bei SA., SS. und HJ.

*

Die Einzelergebnisse:

Jagdspringen Klasse M:

1. Oblt. Brandt auf Fiesco: 0 Fehler, $55^{3}/_{5}$ Sek.; 2. Dr. Gutknecht-Stöhr auf Paulus: 0 Fehler, $55^{1}/_{5}$ Sek.; — Oblt. Brandt auf Ehrhardt: 0 Fehler, $55^{1}/_{5}$ Sek.; 3. Reit- und Fahrschule der L. P. Potsdam: Veramon, 0 F., 56 Sek.; 4. Oberst Poel auf Nelke: 0 Fehler, 59 Sek.; 5. Obltn. d. L. P. Masuhr auf Parnaß: 0 F., $59^{2}/_{5}$ Sek.; 6. Reit- und Fahrschule der L. P. Potsdam: Regatta, 0 F., 60 Sek.; 7. Frick auf Condor: 0 F., 60,2 Sek.; 8. W. Spies auf Negro: 0 F., 61,4 Sek.; 9. Rittm. Barth auf Kuli: 0 F., 62,1 Sek.

Hengstnachzuchtprämiierung:

Ia: Vivat; Ib: Castar de Merchtem; II.: Cherusker von Löbnitz; IIIa: Gerfaut de Tillier; IIIb: Albien des Sarts.

Eignungsprüfung für Reitpferde Klasse M:

Goldreigen (Staeck) 3.4; Donar (Fr. Funke) 3.65; Lindbergh (Stall Thüringen) 3.8; Erico (Fr. v. Gottberg) 4.1.

Dressurprüfung Klasse L:

Amateur-Reiter: Amethyst III (Heinz Häußler) 1.0; Schwarzdrossel (Fr. H. Seydel) 1.2; Thetis (Oberst Poel) 1.7; Herodes (Fr. R. Hans) 1.75; Jo (Dr. Fr. H. Wolff) 1.8; Kosak (Fr. Bartenbach) 1.9.

Amateur- und Berufsreiter: Goldreigen (Staeck) 0.4; Orange (Oberstltn. v. Haugk) 0.5; Lindbergh (Stall Thüringen) 0.6; Erico (W. Nette) 0.65; Viola (W. Nette) 0.7; Neander (Reit- und Fahrschule Potsdam) 0.9.

Axel-Holst-Erinnerungsspringen:

Fanfare (Schlickum) 24 H., 107 Sek.; Paulus (Dr. Gutknecht-Stöhr) 24 H., 109 Sek.; Dedo (Schlickum) 24 H., 116 Sek.; Bosco (Weidemann) 20 H., 96 Sek.; Regatta (Romahn) 20 H., 103 Sek.; Fortunatus (Spillner) 20 H., 107 Sek.; Nelke (Poel) 18 H., 104 Sek.; Flieger (Wilucki) 17 H., 84 Sek.; Bianka (Momm) 13 H., 68 Sek.; Alraune (Spillner) 9 H., 40 Sek.; Hartherz (Franke) 9 H., 42 Sek.; Holsteiner (Hasse) 9 H., 42 Sek.; Profoß (v. Barneckow) 9 H., 45 Sek.; Blücher (Kutscher) 9 H., 48 Sek.; Ursula (Platen) 9 H., 50 Sek.; Albion (Meulenbergh) 9 H., 51 Sek.; Alchimist (Bes.) 8 H., 36 Sek.; Koralle (Frick) 8 H., 40 Sek.; Der Mohr (K. Hasse) 8 H., 41 Sek.; Zitha (Dr. Gutknecht-Stöhr) 8 H., 43 Sek.

Eignungsprüfung für Damen-Jagdpferde Klasse L:

Donar (Franke) 4.9; Schwarzdrossel (H. Seidel) 5.6; Augias (Feige) 6.6.

Eignungsprüfung für Wagenpferde:

Nora (Häußler) 0.8; Gottlieb (Heeres-Nachrichtenschule) 0.9; Here (Schaever) 1.1; Britta (Häußler) 1.4; Hackneys (Anton Marchi) 0.5; Owry 0.7; Rose 0.9 (sämtl. Frhr. v. d. Borch).

Eignungsprüfung für Jagdpferde Klasse L:

Leichte: Seestern (J. Wendenburg) 6.7; Orange (Haugh) 6.9. Sonnenkönig (Trömner) 7.8; Kaskade (Knigge) 8.5; Nikolaus (v. Barneckow) 8.5; Ebbo (Hochheim) 8.6; Herodes (Hans) 9.4; Theodorich (Friedemann) 10.2.

Schwere: Flinker (Seest) 7.4; Jo (Wolff) 7.6; Spiel (vorm. Gräfl. Bremerscher Stall) 8.1; Fliegeria (SA-Reitschule Gimritz) 8.2; Amethyst III (Häußler) 8.8; Flieger (Wilucki) 11.2.

Dressurprüfung, Kl. A:

Für SA., SS. und HJ.: 1. Bierstedt, 2. W. Schwerin, 3. Fr. Wolff.

Metze vor Lohmann in Hannover

In einem 100-Kilometer-Dauerrennen standen sich am Donnerstagabend auf der Radrennbahn in Hannover vor 10 000 Zuschauern die Dauerfahrer Metze, Lohmann, Severgnini, Ronsse und der Hannoveraner Möller gegenüber. Die Zuschauer bekamen ein sehr schönes und schnelles Rennen zu sehen, in dem Metze immer die Spitze behauptete und über 80 Kilometer in 1:06:26 sowie über 90 Kilometer in 1:15:08,6 zwei neue Bahnrekorde aufstellen konnte. Das Ergebnis: Dauerrennen 100 Kilometer: 1. Metze 1:22:58,4; 2. Lohmann (480 Meter zur.); 3. Möller (720 Meter); 4. Ronsse (910 Meter); 5. Severgnini (1580 Meter); 6. Lacquehay (2200 Meter).

Richtfest der Olympiabauten abgesagt.

Infolge des erschütternden Bauunfalls in Berlin, der so viel Unglück über deutsche Arbeiterfamilien brachte, hat der Reichsminister Dr. Frick die für Donnerstag vorgesehene Feier des Richtfestes der Olympiabauten auf dem Reichssportfeld absagen lassen.

Vereinsnachrichten

Reichsbund für Leibesübungen, Ortsgruppe Merseburg. Wichtige Sitzung Dienstag, den 27. August im „Ratskeller". Das Erscheinen sämtlicher Fachamtsleiter und Vereinsleiter ist Pflicht. Beginn 20 Uhr. Renz.

Bei Sodbrennen u. Magenbeschwerden Bullrich-Tabletten nur 20 Pfg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019350824-16/fragment/page=0005

Schwimmsport am Sonntag

Die Strom-Meisterschaften in Magdeburg.

Das Meisterschaftsprogramm des Deutschen Schwimm-Verbandes wird am bevorstehenden Sonntag mit den 10. Deutschen Strom-Meisterschaften zum Abschluß gebracht. Leider haben die Aktiven allzu große Zurückhaltung geübt, denn die Meisterklasse weist nur fünf Männer und zwei Frauen auf, womit die Bedeutung der Veranstaltung erheblich herabgemindert ist. Bei den Männern fehlt der Vorjahrssieger Karl Schubert-Breslau. In seiner Abwesenheit liegt der Ausgang zwischen Raymund Deiters-Magdeburg und dem „Quer-durch-Berlin"-Sieger H. Meißner-Hannover. Die übrigen drei, Steinhauf-Berlin, Geschke-Dessau und Dreyer-Hannover, kommen in der über 7500 Meter führenden Prüfung erst in zweiter Linie in Betracht. In dem Zweikampf der Frauen wird es der Titelhalterin Gerda Stegemann-Magdeburg nicht schwer fallen, ihren Vorjahrssieg gegen E. Kastel-Bremerhaven zu wiederholen. In den Rahmenprüfungen kommen dagegen größere Felder heraus, womit auch der sportliche Erfolg der Veranstaltung gesichert scheint.

Deutschland—Finnland

Wesentliche Aenderungen bei den Finnen.

Je näher der Länderkampf mit Deutschland rückt, desto mehr wächst in Helsingfors die Spannung. Aufsehen erregte die nunmehr als „endgültig" bekanntgegebene Mannschaft Finnlands, weil sie starke Veränderungen enthält. Neu wurden Achilles Järvinen, der Sprinter Tammisto, der Diskuswerfer Kenttä und schließlich auch Larva für die 800 Meter eingestellt. Ganz interessant ist, daß diese Mannschaft als stärker angesehen wird. Dabei hat sie starke Aehnlichkeit mit der finnischen Vertretung, die im Vorjahre in Berlin mit zehn Punkten Unterschied geschlagen wurde. Ueber die endgültige Zusammensetzung der Staffeln ist man sich in Helsingfors noch nicht schlüssig. Die Einzelwettbewerbe sollen jedenfalls von folgenden Finnen bestritten werden: 100 Meter: P. Virtanen, Tammisto; 200 Meter: P. Virtanen, Tammisto; 400 Meter: Näkköläinen, Mäkkingen; 800 Meter: Teileri, Larva; 1500 Meter: Teileri, Ischollo; 5000 Meter: Lehtinen, L. Virtanen; 10 000 Meter: Salminen, Askola; 110 Meter, Hürden: Sjöstedt, A. Järvinen; 400 Meter, Hürden: A. Järvinen, Nora; Hochsprung: Kotkas, Peräsalo; Weitsprung: Laine, Tolamo; Stabhoch: Reinikka, Lindroth; Dreisprung: Rajasaari, Suomela; Kugelstoßen: Bärlund, Kuntsi; Diskuswerfen: Kotkas, Kenttä; Hammerwurf: Pörhölä, Koutonen; Speerwurf: M. Järvinen, Sippala.

Auch Wettkampffolge geändert.

Nach der von Finnland zusammengestellten Reihenfolge der Wettbewerbe hätte Leichum am Sonnabend in kurzen Abständen die 100 Meter, den Weitsprung und die 4×100-Meter-Staffel bestreiten müssen. Die berechtigten deutschen Wünsche auf Abänderung wurden von den Finnen anerkannt. Der Weitsprung kommt nunmehr erst am Sonntag zur Entscheidung. Dafür wird der Dreisprung am Sonnabend entschieden.

Sitzplatzkarten ausverkauft.

Die Nachfrage nach Eintrittskarten zu dem großen Ereignis im „Djurgarden" ist begreiflicherweise sehr groß. Alle Sitzplätze sind bereits seit Tagen ausverkauft. Auch die Nachfrage nach Stehplätzen bleibt andauernd sehr stark, so daß mit einem völlig ausverkauften Stadion zu rechnen ist. Die deutsche Mannschaft, deren erster Teil bereits am Donnerstag in Helsingfors mit dem Flugzeug eintraf, ist im Grand Hotel untergebracht, während sich die Finnen im Hotel Helsinki sammeln. Auch Dr. Diem, der Generalsekretär für die Olympischen Spiele 1936, befindet sich in der finnischen Hauptstadt. Er wird sich nach dem Länderkampf als Gast des finnischen Verbandes nach Vierumäki begeben, wo sich die bekannte finnische Sportschule befindet.

Deutsche Amateurboxer beteiligen sich an dem internationalen Turnier vom 11. bis 15. September in Kopenhagen. Die sechsköpfige Mannschaft vom Bantam- bis Halbschwergewicht setzt sich aus Weinhold (Berlin), Jakubowski (Bochum), Radomski (Schalke), Schmittinger (Würzburg) und Bernlöhr (Stuttgart) zusammen.

Rumäniens Mannschaft in Erfurt

Endgültige Aufstellung vorbehalten / Was werden diese Fußballspieler zeigen?

Nach dem am Mittwoch in Bukarest durchgeführten letzten Trainingsspiel des rumänischen Fußballverbandes gegen Austria-Wien hat der rumänische Verband in Abänderung der zunächst mitgeteilten Aufstellung folgende Mannschaftseinheit für Erfurt als Nationalmannschaft bekanntgegeben, die aber immer noch als vorläufig zu bezeichnen ist.

Bugariu
Chiroiu — Albu
Barbulescu — Steinbach — Deheleanu
Silard — Baratki — Ciolac — Balcov — Dobai

Der bekannteste Spieler in dieser Formation ist der Verteidiger Albu, der bereits 29mal international gespielt hat. Der jetzt auf linksaußen angesetzte Stürmer Dobai hat die Farben seines Landes bereits 18mal vertreten. Die Rumänen trafen in Erfurt am Freitag um 11.40 Uhr ein, werden Erfurt am Montag um 13.31 Uhr wieder verlassen, um vor ihrem Länderspiel gegen Schweden von Montag, den 26., bis Mittwoch, den 28. August, in der Reichshauptstadt zu verweilen. Auf ihrer Rückreise kommen die Rumänen nochmals am 3. September nach Berlin, das sie am Mittwoch, dem 4. September, wiederum verlassen. Der Führer der Expedition ist Alexander Kapazina, als Begleiter fahren Major Balcalu und Bukur Barsu mit.

In Erfurt sind die Vorbereitungen für das 1. Länderspiel mit Rumänien bereits vollkommen abgeschlossen. Der Vorverkauf, der außerordentlich rege war, läßt ein ausverkauftes Stadion, das 35 000 Zuschauer faßt, erhoffen. Aus Thüringen allein kommen 7 Sonderzüge nach Erfurt, das für alle Zuschauer des Länderspiels eine Anstecknadel geschaffen hat, die das „grüne Herz", in dem das Spiel stattfindet, versinnbildlichen soll. Das Länderspiel wird von dem bekannten internationalen Schiedsrichter Mutters-Holland geleitet.

Rumänien als Fußballnation

Mit Rumänien tritt gegen die deutsche Nationalmannschaft die 21. Nation in den Bereich der Länderspielgegner ein. Dem Verband sind heute in 500 Vereinen rund 20 000 aktive Spieler angeschlossen. Rumäniens Fußball, dessen Gründungsjahr 1909 ist, sieht seit dieser Zeit auf einen geregelten Spielverkehr zurück. Bemerkenswert ist, daß das deutschstämmige Element (Siebenbürgen) im rumänischen Fußball eine sehr einflußreiche Rolle spielt. In den bisher ausgetragenen 40 Länderkämpfen gegen 13 Nationen kam Rumänien zu 19 Siegen, 5 Unentschieden und 16 Niederlagen. Der bisher größte Erfolg der Rumänen war die sehr ehrenvolle Niederlage gegen die tchechischen Berufsspieler im Rahmen der Weltmeisterschaft. Interessant ist auch, daß Rumänien Frankreich einmal 6:3 geschlagen hat und daß Polen, der nächste Länderspiel-Gegner Deutschlands, in 5 Spielen gegen Rumänien nur einen Sieg und drei Unentschieden herausholen konnte.

Den Kanal durchschwommen

Zum ersten Male im Jahre wurde jetzt der Aermel-Kanal durchschwommen. Den Versuch unternahmen von Cap Gris Nez aus zwei Engländer, die eine Art Wettschwimmen veranstalten wollten. Einer von ihnen, Dr. Brewster, der bereits seinen zehnten Versuch der Kanal-Durchquerung unternahm, gab das Rennen etwa 5 Kilometer von der französischen Küste entfernt auf. Der andere Bewerber, ein Zahnarzt namens Haydn Taylor, kam nach 14 Stunden 50 Minuten Schwimmzeit glücklich ans Ziel. Etwa 6 Kilometer westlich von Dover erreichte er die englische Küste.

Trainings-Unfall in Bern

Beim Training zum Großen Preis der Schweiz auf der Rundstrecke im Bremgartenwald zu Bern ereignete sich ein schwerer Unfall. Der Ersatzfahrer der Daimler-Benz-Werke, Geyer, geriet mit seinem Fahrzeug vor den Tribünen im Tempo von etwa 200 Km./Std. ins Schleudern. Dabei wurden die provisorischen Ersatzteilboren zum Teil eingerissen. Der Wagen raste gegen einen Baum, wo er zerschellte, während der Fahrer im hohen Bogen hinausgeschleudert wurde. Der erste ärztliche Befund ergab glücklicherweise keine lebensgefährlichen Verletzungen.

Der Vollendung entgegen

Bauten auf dem Reichssportfeld gerichtet.

Mit Rücksicht auf das erschütternde Einsturzunglück beim Bau der Untergrundbahn in der Hermann-Göring-Straße, entsprechend der Anordnung von Reichsminister Dr. Frick, von einer feierlichen Ausgestaltung des Richtfestes auf dem Reichssportfeld abgesehen. So fand am Donnerstag nur ein schlichter Weiheakt bei den im Rohbau fertiggestellten Bauten statt. Der Polier Oncken nahm das Wort zu einem kurzen Vorspruch, dann sprachen der Architekt des Reichssportfeldes, Werner March, und der Bauleiter, Oberbaurat Sponholz, zu den Arbeitskameraden über die große und verantwortliche Aufgabe, die ihnen der Führer und Reichskanzler mit dem Bau des Reichssportfeldes gestellt hat. Ein kurzes Beisammensein vereinigte dann die Leiter des Baues und alle Arbeitskameraden. Auch der Reichssportführer war erschienen, der auf die Bedeutung des Reichssportfeldes im Hinblick auf die Olympischen Spiele und als Pflegestätte der deutschen Leibesübungen hinwies.

Voraussagen für Sonntag, 25. August.

Strausberg (3 Uhr): 1. Carlo — Petrus; 2. Reisetasche — Haudegen; 3. Otti — Einar; 4. Mumtas Mahal — Olivera; 5. Rhodesia — Loe; 6. Osaka — Pesne; 7. Willeburg — Marie; 8. Wendelgard — Princeß Ronalda; 9. Cobra — Mönch.

Baden-Baden: 1. Andante — Fiduzia; 2. Teechen — Pan; 3. Immerfort — Schwadroneur; 4. Contessina — Lampadius; 5. Hanseat — Stromwende; 6. Tiessry — Le Bougnat.

Dortmund: 1. Lorbaß — Hanshein; 2. Geradeaus — Lebensfreude; 3. Morgengabe — Lapsus; 4. Chianti — Herzober; 5. Lösegeld — Sisikon; 6. Sonny Boy — Vierthaler; 7. Gräfin Mariza — Ballonpost.

Dresden: 1. Wörbzig — Loni F.; 2. Balilla — Fortuna; 3. Periktor — Fruttina; 4. Meisterhieb — Peloponnes; 5. Flora — Wahnfried; 6. Elanus — Schloßherr; 7. Urfaust — Onega; 8. Purzel II — Moselwein.

Breslau: 1. Sperling — Adamant; 2. Herakles — Binsepeter; 3. Rheinfahrt — Neutra; 4. Rolanda — Neutralität; 5. Hetman — Bangali; 6. Taktiker — Walmery; 7. Fidelia — Trinum.

„Großer Halloren-Preis"

Am 1. September mit Paul Neustedt.

Am Sonntag, dem 1. September, steigt als nächster Renntag auf der Radrennbahn Halle der traditionelle „Große Halloren-preis" über 100 Kilometer. Zu diesem Rennen stiften die Halloren einen wertvollen Ehrenpreis für den Sieger. Als Erster für dieses Rennen wurde auf Grund seiner hervorragenden Kämpferqualität, der Hannoveraner Erich Möller verpflichtet. Mit dem Italiener Jean Manera, Mailand, kommt der neue italienische Stehermeister 1935/36 an den Start. Ein auch hier sehr beliebter Fahrer, der lange nicht in Halle gestartet ist, ist der Frankfurter Ludwig Schäfer.

Auf seine wiederholten Bitten, in diesem Jahre noch einmal in Halle starten zu dürfen, um zu beweisen, daß er beim ersten diesjährigen Start in Halle gesundheitlich nicht auf dem Posten war, wurde Kurt Schindler, Chemnitz, verpflichtet. Schindler, der inzwischen Dritter in der deutschen Stehermeisterschaft geworden ist und im Goldenen Rad von Berlin sich so hervorragend geschlagen hat, wird alles aufbieten, um seine ehemalige Matadorenrolle, die er in Halle früher spielte, wieder zu erobern.

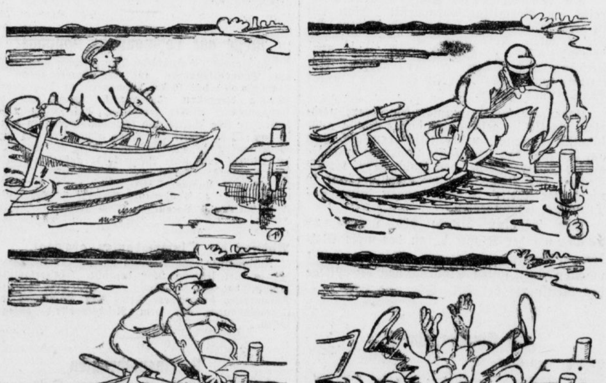
Wie immer, vertritt Paul Neustedt die hallischen Farben. Neustedt hat sich von einer körperlichen Indisposition schnell wieder erholt und wird mit dem alten Kampfesmut wieder am Start hinter seinem Schrittmacher Hermann Eilenberger erscheinen.

Vereinsnachrichten

Reichsbahn-Turn- und Sportverein, Jugendabteilung. Die Knaben haben sich morgen um 8.45 Uhr, die Jugendlichen um 14.45 Uhr auf dem RTV-Platz zu den Wettkämpfen einzufinden. Sportausschuß: Sämtliche Abteilungsleiter werden am Dienstag (20 Uhr) zu einer wichtigen Besprechung nach dem Vereinsheim (RAW.) gebeten.

Der Sonntagsruderer auf der Saale

Ein wortloses Geschichtchen in vier sprechenden Bildern



(Scherl-M, Zeichnung Sturtzkopf.)

„Die Organisation war vollkommen"

Kampf der deutschen Ruderer nach 2 Fronten / Hat Deutschland versagt?

Nach den Europa-Meisterschaften der Ruderer in Grünau, die für Deutschland überraschenderweise nur einen Sieg im Vierer mit Steuermann brachten, nimmt die Pressestelle des Ruderverbandes Gelegenheit, die deutschen Erfolge zu 1935 zu würdigen.

Der deutsche Rudersport hat eine große Schlacht gegen zwei Fronten geschlagen. Er hatte erstmalig die Europameisterschaften zu veranstalten und er hatte auf diesen gleichen Europameisterschaften zu rudern.

Die Durchführung der Europameisterschaften 1935 war eine Glanzleistung. Ruderer, Sportführer und Presse des In- und des Auslandes kargen nicht mit uneingeschränktem Lob. Der Präsident der Fisa, Rico Fioroni-Bern, bezeichnete in seiner Festrede bei Kroll die Organisation als absolut vollkommen. Neubauten, technische Einrichtungen und Abwicklung der dreitägigen Kämpfe sowie das umfangreiche Rahmenprogramm, das traditionsgemäß zu den Europameisterschaften gehört ... alles hat seine Generalprobe für 1936 ganz hervorragend bestanden. Man darf sagen, daß noch niemals eine Sportart eine wirkungsvollere Propaganda für die Olympischen Spiele eingesetzt hat, als der deutsche Rudersport mit dieser von 20 000 begeisterten Zuschauern und von 13 Ländern besuchten Groß-Regatta. Schon liegen die ersten Stimmen der zahlreich vertreten gewesenen Auslandspresse vor; auch sie spricht höchste Anerkennung und offene Bewunderung aus. So wirbt der deutsche Rudersport im Ausland für Deutschland!

Es ergibt sich die zweite Frage, ob wir mit dem Abschneiden unserer Mannschaften ebenso zufrieden sein können, wie mit unserer Organisation. Unter dem Eindruck der fünf „überlegenen" Siege in den Vorrennen machte sich eine gewisse Enttäuschung bemerkbar, als der Entscheidungstag nur einmal die Hakenkreuzflagge im Siegesmast sah und die kleine Rudergemeinde Ungarns nach ihrem großartigen Sieg im Achter den Preis der Nationen, den Glandazpreis, zum vierten Male hintereinander mit nach Hause nehmen konnte. Und doch haben wir Grund, auch mit den sportlichen Leistungen zufrieden zu sein.

Das Schicksal, nur einen sehr schnellen Vierer zu besitzen, teilt Deutschland zur Zeit mit vielen Nationen, so auch mit der Schweiz. Es war eine ganz großartige Leistung, daß unsere Würzburger Verbandsmannschaft die vielfachen Europa- und Weltmeister im Vierer m. Stm. von Pullino-Italien, die seit 1925 mit einer Ausnahme Europameister waren, knapp, aber sicher entthronen konnte. Daß nach diesem schweren Kampf die Würzburger nicht auch noch den Vierer ohne Steuermann gewinnen konnten, war jedem Eingeweihten klar. Daß sie aber dennoch heldenhaft kämpften und mit den frischen Mannschaften Italiens und Oesterreichs mit nur 0,2 Sek. Unterschied hinter der Schweiz durchs Ziel gingen, verdient höchste Anerkennung.

Und wie war es in den drei Zweierrennen? Der Doppelzweier sah uns in Luzern 1934 an letzter Stelle, diesmal mit jungen Nachwuchskräften knapp hinter den überlegenen altbewährten polnischen Meistern an 2. Stelle, nachdem wir bis 50 Meter vor dem Ziel geführt hatten. Den Zweier m. Stm. haben wir erst in diesem Jahre wieder in Deutschland eingeführt. Obwohl uns jede Erfahrung fehlte, konnten wir auch hier einen sehr guten zweiten Platz belegen. Der Dresdner Zweier ohne Stm., aus sehr jungen Nachwuchsruderern zusammengesetzt, fuhr ein tapferes Rennen und mußte sich erst im letzten Augenblick den vielfachen ungarischen Europameistern beugen, die 1934 in Luzern als einzige zwei Rennen gewonnen hatten!

Diese drei zweiten Plätze neben dem einen ersten sind große Erfolge und offensichtliche Leistungsverbesserungen unserer deutschen Mannschaften. Daß Dr. Buhtz seine Leistungshöhe von 1932 nicht wieder erreicht hatte, war vorher bekannt. Da er seit Essen an schwerer Furunkulose litt, ging er nach einer Operation am Regatta-Vortage von vornherein mit schlechten Aussichten an den Start. So bleibt als einzige wirkliche Enttäuschung nur der Achter, auf den wir so große Hoffnungen gesetzt hatten, der zwar Deutschland von 1934 zu 1935 vom 6. auf den 4. Platz vorangebracht hat, jedoch im Entscheidungsrennen weit unter seiner früher gezeigten Form ruderte. Es ist nun Sache des Fachamtsleiters und seines Olympiaausschusses, zu entscheiden, was getan werden soll, um Deutschland auch in dieser Bootsgattung auf die vorderen Plätze zu bringen, die bisher noch immer von anderen besetzt worden sind.

Eins steht fest: das allgemeine Leistungsniveau im europäischen Rudersport hebt sich ständig. Während früher ein Land mitunter 4 oder noch mehr von den 7 Meisterschaften der Fisa an sich reißen konnte, hat seit 1932 keine Nation mehr als zwei Titel gleichzeitig erringen können! Diesmal kämpften 13 Nationen um 7 Titel. Nur fünf gingen siegreich aus diesem großen Ringen hervor. Deutschland ist dabei. Bei einwandfreien Wind- und Wasserverhältnissen haben die wirklich Besten gesiegt, und die 20 000 Zuschauer waren ehrlich genug, den erfolgreichen Ausländern ebenso begeistert zuzujubeln wie den deutschen Mannschaften, die ihre Pflicht getan haben. Wer sich an internationalen Großkämpfen beteiligt, der muß kämpfen, aber auch — verlieren können.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019350824-16/fragment/page=0006

Im Reich des Löwen von Juda

Zwischen Abessiniern, Gallas und schwarzen Juden

Von Karl Fischer

Kreuz und quer durch das Land des Negus

3. Fortsetzung.

Daß die Hauptstadt im übrigen mit noch ganz anderen Verkehrssensationen aufwarten kann, wie zum Beispiel einigen Flugzeugen, ist allgemein bekannt. Die Abessinier haben das Fliegen schnell und leicht kapiert und brauchen heute höchstens aus Personalmangel noch fremde Instrukteure.

Die Falaschas vom Tanasee

Wenn hier von Fremden in Aethiopien gesprochen wird, so sollen damit nicht Ausländer gemeint sein, die sich natürlich in fast allen Teilen des Landes und vor allem in der Hauptstadt niedergelassen haben, sondern Volksstämme, die der sogenannte semitische Abessinier als fremd empfindet. Am berühmtesten sind hiervon die angeblichen abessinischen Juden und Gurage. „Schwarze Juden" pflegt man die abessinischen Falaschas zu nennen, ohne daß bisher der eindeutige Nachweis erbracht worden ist, daß es sich hier tatsächlich um Juden handelt.

Die schwarzen Juden wohnen in der Nähe des berühmten Tanasees. Dschenda, einige Kilometer vom See entfernt, ist der Hauptsitz dieser Leute, die sich im übrigen auf zahlreiche Dörfer verteilen. Die Internationale des Judentums hat schon mehr als einmal versucht, die Welt auf das „schwere Schicksal" der Falaschas aufmerksam zu machen, und tatsächlich sind vor einer Reihe von Jahren einige Falaschas nach Europa geholt worden, um hier mit der Milch der jüdischen Geistigkeit genährt zu werden. Die Folge ist, daß es jetzt in der Welt einige Falaschas gibt und für ihre Landsleute Propaganda machen, die gar nichts davon wissen und wissen wollen.

Tatsache ist zunächst, daß die Falaschas sich selbst „Volk Israels" nennen. „Falaschas" ist nur der Name, den die Abessinier ihnen gegeben haben und der auf deutsch „die Ausgestoßenen" bedeutet. Tatsache ist ferner, daß die „schwarzen Juden" völlig isoliert von ihren mehr oder weniger christlichen Nachbarn leben, aber auch seit undenklichen Zeiten nicht zur jüdischen Weltgemeinde gehören. Sie selbst halten sich trotzdem für Juden, was aber noch gar nichts besagen will.

Sind sie überhaupt Semiten oder Halbsemiten, wie ein großer Teil des äthiopischen Volkes? Sind sie vielleicht wirklich Juden? Das Letzte ist am unwahrscheinlichsten, denn eine große Gruppe von Menschen, die sich jahrhundertelang von ihrer Umgebung isoliert gehalten hat, würde doch ihre Sprache behalten haben. Aber diese angeblichen Juden verstehen weder hebräisch noch aramäisch, und doch wollen sie schon so lange im Lande sitzen, daß sie nicht einmal mehr die babylonische Verbannung mitgemacht haben, also wenigstens zweieinhalb Jahrtausende. Aber immerhin, sie leben nach dem mosaischen Gesetz und sind demnach zum mindesten konfessionelle Juden. Irgendwelche jüdischen Eigenarten verraten sie nicht. Sie treiben auch keinen Handel, sondern sind durchweg Handwerker. Höchstens, daß sie sich für allen ihren Nachbarn überlegen halten, gäbe zu denken.

Nein, die größte Wahrscheinlichkeit hat schon die These für sich, daß diese angeblichen Juden hamitische Afrikaner waren, die vor langer Zeit zum Judentum bekehrt worden sind. Allerdings müßte diese Bekehrung schon etwa 2000 Jahre zurückliegen, denn später waren die Juden kaum fähig, Missionare in die Welt zu schicken, und sei es selbst nach Afrika.

Was die Falaschas besonders interessant macht, ist die Tatsache, daß Falaschas es waren, die die angebliche salomonische Erbfolge in Aethiopien dreihundert Jahre lang unterbrachen. Vor rund 900 Jahren entfachte eine Falascha, die Frau des damaligen Königs, einen Aufstand, der den Thron an die Falaschas übergehen ließ. Damals war beinahe die gesamte Familie der salomonischen Königsfamilie ums Leben gekommen. 400 wurden getötet, und nur wenige entkamen, deren Nachkommen 300 Jahree später den Thron der salomonischen Dynastie wieder bestiegen. Wahrscheinlich haben die Mitglieder dieser Dynastie zuerst nur die Provinz Schoa beherrscht, in der das neue Abessinien liegt, um sich dann im 13. Jahrhundert die Alleinherrschaft in Aethiopien zu sichern.

In der alten Hauptstadt Gondar

Augenblicklich machen die Christen große Anstrengungen, die „schwarzen Juden" zum Christentum zu bekehren, wobei auch die Absicht besteht, es nicht mitten in Afrika zu einer „Judenfrage" kommen zu lassen. In Dschenda hat man auch bereits Erfolge gehabt, weniger jedoch in den Dörfern, in denen es richtige jüdische Gemeinden gibt, mit einem Kahen an der Spitze. Selbstverständlich geht das Wort auf das hebräische Kohen zurück, obwohl die Falaschas kein Hebräisch verstehen.

Ein äußerer Unterschied zwischen den Falaschas und den umliegenden Stämmen ist nicht merkbar. Auch die religiösen Gebräuche sind zum Teil die gleichen, so die Beichte vor dem Priester, die Totenklage, die Verletzungen, die sich diese wie jene bei besonderem Leid beibringen (wie es schon die Juden vor der Zeit Moses' taten), usw. Diese Aehnlichkeit ist erklärlich, da, wie gesagt, ein semitischer Einschlag in der abessinischen Bevölkerung vorhanden ist.

In der Nähe von Dschenda liegt auch die alte Hauptstadt Gondar. Dieses Gondar ist viel abessinischer als das moderne Addis Abeba und verrät vor allem etwas von der Vergangenheit des Volkes, während Addis Abeba eine Stadt ohne Geschichte ist.

Etwa zweihundert Kilometer trennen Gondar von der Grenze des italienischen Eritrea und rund 120 Kilometer vom ägyptischen Sudan. 400 Kilometer weit ist, in der Luftlinie, der Weg von Addis Abeba nach Gondar, man braucht also viele Tagesreisen von der jungen in die alte Hauptstadt, und der Weg gehört nicht zu den größten Annehmlichkeiten, denn Aethiopien ist in der Richtung von Norden nach Süden über Addis Abeba ein unwirtliches, felsiges Hochplateau (bis zu 4000 Metern), dessen Hänge äußerst unfruchtbar sind. Aus diesem Grunde hat die Regierung auch darauf verzichtet, außer der Ostwestbahn von Dschibuti noch eine Nordsüdbahn zu bauen. Das vielgenannte Adua liegt ungefähr am Ende dieses Höhenzuges, etwa 220 Kilometer nordöstlich von Gondar.

Die wehrfähigen Männer zur Fahne einberufen Scherl-Bild.

Wie jung Addis Abeba eigentlich ist, erkennt man erst an den Ruinen Gondars, und wenn man sie einmal gesehen hat, wird man nicht mehr erstaunt sein zu hören, daß Addis Abeba beinahe ein Gegenstück zu der neuen türkischen Hauptstadt Ankara ist. In wenig mehr als dreißig Jahren wurde Addis Abeba aus einem Dorf zur Residenz.

König Fasil vertrieb die Portugiesen

Gondar ist zwar nicht uralt, wurde aber immerhin bereits im Jahre 1630 kaiserliche Residenz, und zwar des nach Gondar benannten Hauses von Gondar, einer Nebenlinie der jetzigen Dynastie, die vom Ende des Mittelalters an eine Zeitlang regiert hat. Der berühmteste König aus diesem Haus ist König Fasil, der nicht nur die Portugiesen, die sich im sechzehnten Jahrhundert lebhaft für Abessinien interessierten, aus dem Lande vertrieb, sondern auch mit der im Osten des Reiches wohnenden Mohamedanern Frieden schloß.

Seit der Zeit Fasils verfiel die Stadt, die früher kaum weniger Einwohner hatte als Addis Abeba heute. Nur Ruinen zeugen von vergangenem Glanz und armselige kleine Hütten zwischen oder neben ihnen vom heutigen harten Kampf ums Dasein. Doch auch heute noch konzentrieren sich Verkehr und Handel im Norden Aethiopiens auf Gondar.

Vielleicht findet man in der arabischen Wüste hier und da noch Städte wie Gondar, tote Städte, in deren verfallenen Gassen man nicht laut zu sprechen wagt und hinter deren Mauern man nur Skelette vermutet. Dumpf hallen die Tritte eines Maulesels an den Mauern wieder, in deren Fugen Moos und Sträucher wuchern, und geheimnisvoll schieben sich Wände vor die Häuschen und Hütten. Aber Gondar ist, wie gesagt, nicht tot. Es ist nur viel zu groß für seine jetzigen Bewohner, ein paar tausend Christen, Mohamedaner und Falaschas, und vielleicht liegt es an der dunklen, modrigen Atmosphäre der alten Stadt, daß so selten sich ein Mensch auf der Straße zeigt, selbst wenn die Hufe von Maultieren über das Pflaster klappern.

Ein wenig oberhalb der Stadt liegen die Ruinen des alten Kaiserpalastes. Ein gut erhaltener Turm mit Zinnen überragt den noch einigermaßen erhaltenen Hauptteil des Palastes, der an beiden Flügeln von kleineren Türmen mit Kuppeln begrenzt wird. Ein anderer Bau, offenbar ein ehemaliger Rundturm, ist gänzlich zusammengefallen. Der Baustil erinnert an den maurischen, der vermutlich durch die Portugiesen im sechzehnten oder siebzehnten Jahrhundert eingeführt worden ist.

Die Garde, europäisch gedrillt – aber barfuß

Welch ein Gegensatz zum kaiserlichen Palast in Addis Abeba! Hinter den Mauern des Schlosses in Gondar hätte man sich viel eher den Hof der vielleicht ältesten Herrscherfamilie der Welt vorstellen können, den Kaiser im weißen Mantel, die hinter weißen Vorhängen die Erlöserkirche umschreitende Kaiserin, den obersten Priester der Kopten in weißer Robe, den Priesterstab in der Hand, abessinische Wachen, speerbewaffnete Kavalleristen zu Pferde, Betende und Tanzende. Nur die in tadelloses Khaki gekleidete Garde hätte nicht ganz hierher gepaßt. Sie ist gänzlich europäisch gedrillt und von Kopf beinahe bis zum Fuß modern uniformiert, beinahe nur — sie geht nämlich barfuß. Auch der englische Schreibtisch im kaiserlichen Arbeitszimmer in Addis Abeba, die dicken Perserteppiche, das kaiserliche Privatkino, das es im Schloß von Addis Abeba gibt, hätten sich schlecht hinter diesen alten, halb europäischen und halb afrikanischen Mauern ausgemacht. Und dabei ist das Schloß von Gondar noch jung in der uralten Geschichte Aethiopiens.

(Fortsetzung folgt.

Die stärkere Macht

Ein Roman zwischen Deutschland und Südafrika. Von Marliese Kölling

Copyright: Horn-Verlag, Berlin W 35

8. Fortsetzung.

„Fräulein Senta, ich werde einen Ausweg finden. Lassen Sie mich die Sache bis morgen beschlafen. Ich rede nämlich nicht gern über Dinge, die noch nicht klar in mir geformt sind. Aber bis morgen bin ich damit im reinen. Haben Sie ein bißchen Vertrauen zu mir, ja?"

Sie sah ihn an, „wie ein gläubiges Kind, das auf eine Märchengeschichte wartet", dachte er gerührt.

Das Windlicht brannte auf der großen Terrasse des Faktoreihauses. Njassi, der kleine Hausboy, kam mit angstvollen Augen, ein Tablett mit Gläsern und Whisky und Soda balancierend. Er hatte immer Angst, zu servieren, wenn Gäste da sind, besonders wenn Monsieur Chaurand, der belgische Händler, am Tisch saß. Njassi fürchtete sich vor Chaurand und seinen Augen, sie waren kalt und hell wie die Augen der Kupferschlange, wenn sie einem unversehens zwischen den Gängen der blühenden Bohnenfelder begegnete. Bis auf die Farm Freemans gingen die Gerüchte über die Härte des Belgiers gegenüber seinen schwarzen Untergebenen. Hier freilich war er süß wie Palanwein oder die Frucht der grünen Feigen. Hier tat er schön und leckte dem Bwana Freeman beinahe die Stiefel Man war froh, daß er hier im Lande war und seine hohen Steuern zahlte.

Njassi hatte jetzt sein Tablett auf den Tisch bugsiert. Jetzt sah er mit schiefen Blicken zu, wie Chaurand mit einem süßlichen Blick der Hausfrau zutrank.

Was der eklige Kerl nur immer hier wollte — aber diesmal hatte er sich verrechnet! Die Bibi Senta war nicht da — um die war er doch herum wie ein Hund.

„Mademoiselle ist auf Safari?" fragte Chaurand enttäuscht. Und bleibt ein paar Tage fort?"

Stella bejahte: „Ja, sie wollte durchaus Fische fangen."

„Und mit diesem Monsieur Karsten ist sie zusammen?"

Chaurand machte ein mißbilligendes Gesicht. „Verzeihen Sie, Madame, eine junge Dame aus einer solchen Familie und dieser Karsten — — —"

„— — — ist ein prachtvoller Bursche und hat mein volles Vertrauen, Monsieur!"

Freeman sagte es sehr nachdrücklich. Teufel auch — hatte er nicht genug an dem Krach mit Stella? Mußte dieser Kerl auch noch mal Stunk machen? Chaurand war ihm immer zuwider gewesen, nur aus sozusagen diplomatischen Gründen hielt er einen Verkehr mit ihm aufrecht.

Chaurand ahnte die gereizten Gedanken seines Gegenübers. Er hatte offenbar einen Fehler gemacht: man durfte sich Freeman nicht verekeln — schließlich war er, wenn auch ein höchst unbequemer Bursche, doch der reichste Mann im Distrikt dazu der Pflegevater der blonden Deutschen: und würde ihr sicher eine große Mitgift in die Ehe geben. Auf die spekulierte Chaurand ebenso sehr wie auf Senta.

So bedauerte Chaurand geschmeidig, daß er sich natürlich niemals erlauben würde, an irgendeiner Maßnahme Mr. Feemans Kritik zu üben. Nur — seine Besorgnis für Mademoiselle Vollmer — der Urwald wäre schließlich kein ganz ungefährlicher Aufenthalt — und wer einen solchen Schatz anvertraut bekäme — womit er nichts gegen Monsieur Karsten gesagt haben wolle — nur, er wäre doch eben reichlich jung und vielleicht nicht so erfahren . . . Jedenfalls — auf ein gutes Gelingen der Safari — er trank Freeman verbindlichst zu. Aber Freeman machte ein mißmutiges Gesicht, der Abend war ihm verleidet. Und er gab bald das Zeichen zum Aufbruch

3. Kapitel.

Tiefer Friede lag über der afrikanischen Landschaft, als die Safari am kommenden Morgen weiterzog. Senta und Karsten hatten ihr Frühstück ziemlich schnell und ohne viel Gespräche verzehrt, man mußte die Kühle benutzen, um möglichst weit vorwärtszukommen. Der Rest des Weges nach Peneka Tango sollte in Kanus zurückgelegt werden, die man, in Teile zerlegt, auf den Tragtieren mitgeführt.

Der ganze Urwald war ein strahlender Akkord von Farbe, erfüllt von tausendfältigem Leben, als Senta neben Karsten das letzte Stück bis zum Fluß zurücklegten Millionen blitzender Tauperlen zitterten lichtsprühend auf den Zweigen und Blüten, legten sich wie funkelnde Diamantbänder auf den Pfad, der von hohen Farren und mannshohen Gräsern gesäumt wurde. Handgroße Schmetterlinge in den leuchtendsten Schattierungen hingen sonnentrunken an den tiefherabschwingenden Orchideenbüscheln. winzige Kolibris flirrten dazwischen Goldgrüne Käfer und smaragdfarbene Eidechsen liefen über den Weg, von Senta sorglich geschont.

Nun war man am Ufer. Die Lasten der Träger wurden in den Kanus verstaut einige der Schwarzen blieben zur Pflege und Beaufsichtigung der Pferde zurück. Nach Abschluß des Fischfangs sollte Senta wieder zu dem Rest der Safari stoßen. Als letzte stieg Senta ein, von Karsten sorglich gestützt.

Die Fahrt war gar nicht so ungefährlich wie Karsten es Frau Stella hatte glauben machen wollen Das Fischerdorf lag hart an den gefährlichen Stanleyfällen Die Strömung war hier bereits sehr reißend. Mehr als einmal schien es als wollten die kleinen flinken Kanus umkippen Karsten hatte schon mehr solcher Fahrten gemacht und vertraute fest auf die Geschicklichkeit der schwarzen Ruderer, die mit einer geradezu unwahrscheinlichen Gewandtheit die Kanus durch die Riffe und Schnellen des Flusses hindurchsteuerten. Aber nun er Senta bei sich hatte, war ihm auf einmal Angst.

„Fürchten Sie sich auch nicht?" fragte er.

Senta sah ihn groß an:

„Fürchten? Sie sind ja da!"

Sie sagte es wie ein vertrauensvolles Kind. Tiefes Glück durchströmte ihn Alle Zweifel lösten sich vor diesem tiefen Ausdruck des Geborgenheitsgefühls Sie liebte ihn, er war der glücklichste Mensch auf der Welt! Hätte er doch Senta jetzt in seine Arme nehmen, ihr das Geständnis seiner Liebe machen können! Aber hier in dem schwankenden Kanu, wo jede Bewegung Lebensgefahr bedeutete? Vor den Augen der Schwarzen? Was für groteske Hindernisse sich manchmal vor Menschen aufbauten.

Ein Schreckensruf des einen Bootsmannes ließ ihn auffahren, beinahe wäre das Boot doch umgeschlagen!

„Die Bucht dort ansteuern!" befahl Klaus, der nun wieder ganz kühl und besonnen war „von dort zieht ihr das Kanu der Bibi an Tauen stromaufwärts, bis wir aus den schlimmsten Stromschnellen heraus sind."

Sein Befehl wurde ausgeführt. Ruderer und Träger zogen vom Ufer her das Kanu behutsam vorwärts.

Endlich war man so weit daß man landen konnte und über Steine und Blöcke hinweg das Ufer gewann. Wäre Senta nicht so gewandt gewesen, sie hätte diese Kletterpartie wohl nicht fertig bekommen.

Bravo, Fräulein Senta" lobte Klaus, als sie jetzt, mit den Händen sich emporziehend,

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019350824-16/fragment/page=0007

Vorgänger des Völkerbundes

Am 24. August vor 37 Jahren erlebten alle Gesandtschaften der fremden Mächte in der russischen Hauptstadt Petersburg, eine ungeheure Ueberraschung: sie erhielten von dem russischen Außenminister Murawiew eine Note über den „ewigen Frieden“ zugesandt. Diese Note war auf Befehl des Zaren Nikolaus II. ausgefertigt worden und enthielt Vorschläge, deren Befolgung „allen Völkern die Wohltaten wahren und dauernden Friedens sichern und vor allem der fortschreitenden Entwicklung der gegenwärtigen Rüstungen ein Ziel setzen sollten.“ Zu diesem Zwecke sollte eine Abrüstungskonferenz einberufen werden, an der alle die Staaten, die das Zarenmanifest erhalten hatten, teilnehmen sollten. Diese Konferenz sollte, wie die Note besagte: „Mit Gottes Hilfe ein günstiges Vorzeichen für das kommende Jahrhundert sein und würde den großen Gedanken des Weltfriedens über alle Elemente des Unfriedens und der Zwietracht triumphieren lassen.“

Trotzdem den Regierungen der europäischen Staaten, die alle mehr oder weniger kriegslustig waren, der Gedanke eines „wahren und dauernden Friedens“ geradezu absurd erscheinen mußte, stimmten sie alle grundsätzlich zu und hatten nur gegen den Ausdruck „ewiger Friede“ Einwendungen zu machen, dessen Forderung ihnen wohl gar zu lächerlich vorkommen mochte. Daraufhin ließ Zar Nikolaus eine neue Note ausarbeiten, die nur mehr ein Innehalten der militärischen Rüstungen und die Einrichtung eines Schieds-Gerichtes und Verfahren in Streitfällen forderten. Das Schiedsgericht sollte nicht obligatorisch, bei seiner Anrufung sollten aber die Entscheidungen für die Anrufer bindend sein. Dieser Einladung des „Friedenszaren“ folgten 26 Staaten, die am 18. Mai 1899 im Haag zu der ersten „Friedenskonferenz“ zusammentraten und unter dem Vorsitz des russischen Botschafters in England, von Staal, bis zum 29. Juli berieten.

Die Verhandlungen der ersten Haager Friedenskonferenz hatten viele Aehnlichkeiten mit denen des Völkerbundes: Dort wie hier wurden viele schöne Worte über die ungemeine Friedensliebe jedes Staates, über Abrüstung zu Lande und zur See gesprochen, aber keinem der Beteiligten war es Ernst damit. Nur Deutschland ließ offen erklären, daß es die Durchführung der Pläne der Friedenskonferenz für unmöglich halte, und widersetzte sich der Fassung von Beschlüssen, die nie ausführbar sein konnten. Die Friedensheuchler der anderen Mächte versäumten nicht aus der allein ehrlichen Haltung Deutschlands Kapital zu schlagen und es als Störer des Friedens hinzustellen. Daß aber Deutschlands Verhalten richtig und sein Widerspruch gegen die Friedensfaselei gerechtfertigt war, ebenso wie sein späterer Austritt aus dem Völkerbund, das bewies schlagend schon die nächste Zeit nach Beendigung der ersten Friedenskonferenz am 29. Juli: Kaum drei Monate später begann der Burenkrieg. Kaum fünf Jahre später war der „Friedenszar“ selbst durch eigenes Verschulden mit Japan in den Krieg getreten.

Nikolaus II. war nicht der erste „Selbstherrscher aller Reußen“, der als Friedensapostel auftrat, er folgte darin dem Beispiel seines Vorfahren, des Zaren Alexander I., der die „Heilige Allianz“ gründete. Durch eine Frau von Krüdener, die nach einem nicht gerade vorwurfsfreien Leben sich im Alter dem Pietismus in die Arme geworfen hatte, ließ sich Alexander I. bestimmen, mit dem preußischen König Friedrich Wilhelm III. und dem österreichischen Kaiser Franz I. zusammen die Heilige Allianz zu beschwören. Deren Grundlage sollten lediglich die Vorschriften des Christentums: Gerechtigkeit, Liebe und Friedfertigkeit, die drei Fürsten aber „Bevollmächtigte der göttlichen Vorsehung“ sein.

War es nun den beiden Zaren mit ihrer Friedensliebe Ernst, oder lagen dieser nur politische Motive zugrunde? Der Hang zum Mystizismus ist beim Russen sehr eingewurzelt, und die Bußpredigten der Frau von Krüdener haben sicherlich auf Geist und Gemüt Alexanders I. tief eingewirkt. Unter diesem Eindruck lag ihm jedenfalls daran, etwas für das Heil seiner Seele zu tun, er verstand aber mit russischer Verschlagenheit dies mit einer für ihn vorteilhaften Politik zu vereinen und durch die Bindung Preußens und Oesterreichs in der Heiligen Allianz deren Herrscher zu verhindern, ihren Völkern das von diesen geforderte Mitbestimmungsrecht an ihrem eigenen Schicksal zu geben, wie das Preußens König versprochen hatte. Alexander selbst hatte in den zehn Regierungsjahren von der Gründung der Heiligen Allianz bis zu seinem Tode seinem Volke zwar den Frieden erhalten, aber an „Liebe und Gerechtigkeit“ ihm nicht mehr gegeben, als vor seiner „Erweckung“ durch Frau von Krüdener, also herzlich wenig.

Nikolaus II. war von Natur aus sehr zum Mystizismus geneigt und es ist möglich, daß eine Kopfverletzung, die er auf einer Reise in Japan von einem Fanatiker erhielt, seine Geisteskräfte geschädigt hat. Sicher ist, daß seine Ratgeber stets einen sehr großen Einfluß auf ihn ausübten, und auch sein Friedensmanifest soll auf das Drängen des Staatsrates von Bloch erfolgt sein, der zweifellos nur politische Beweggründe dafür hatte. In wie weit der Zar selbst daran beteiligt war, hat sich nie feststellen lassen.

St.

Meerjungfrau oder Seekuh?

Die Vorbilder für ein altes Seemannsgarn

Wer hätte nicht schon von Meerjungfern, von Meermädchen gehört? Wir hartgesottenen Vernunftsmenschen sind zwar geneigt, diese Nachrichten ohne weiteres in das Reich der Legenden zu verweisen. Aber dann und wann taucht immer wieder eine Meldung aus irgendeinem Meer der Erde auf, wir begegnen einem Seemann, der uns schwört, er verzapfe kein Seemannsgarn — bei diesen Gelegenheiten vernehmen wir immer und immer wieder, daß eine Meerjungfer irgendwo aufgetaucht sei. Ein Wesen, daß einen Menschenkopf gehabt habe, ein Wesen, das einen Oberkörper hatte wie eine Frau, das aber dennoch ein Fisch war.

Schon die Seefahrer vor 300 und 400 Jahren bemühten sich, diesen Mären kritisch zu Leibe zu rücken. Aber wenn einer von ihnen erklärte, daß er der Meerjungfer so weit ins Auge gesehen hatte um zu erkennen, daß es in Wirklichkeit gar keine war, dann wurde er von jenen niedergeschrien, die das Wunder um des Wunders willen glaubte.

Vor einigen Tagen sind nun im Londoner Zoo zwei Manatees aus den westindischen Gewässern eingetroffen. Nachweisbar sind diese Tiere, die zur Gattung der Seekühe gehören, schuld daran, daß überhaupt das Märchen von Meerjungfern aufkommen konnte. Diese Tiere sind reine Vegetarier, werden acht bis zehn Fuß lang und haben die seltsame Angewohnheit, ihre Junge mit den Flossen gegen die Brust zu drücken, während sie selbst eine aufrechte Haltung im Wasser annehmen.

Aus sehr großer Entfernung gesehen und vor allem dann wenn es ein wenig neblig ist, oder aber die Sicht des Beschauers aus irgend welchen anderen Gründen getrübt ist, kann ein solches Tier schon den Eindruck einer Frau machen, die plötzlich aus dem Wasser auftaucht.

Aber auch auf die Entfernung gesehen sind die Märchen von den „schönen“ Meerjungfrauen bestimmt übertrieben. Der Körper ist tief graublau. Der Rumpf ist haarlos. Die Augen sind winzig klein und tief eingesunken und die Nasenlöcher können sich mächtig aufblähen.

Es gehört jedenfalls schon eine Menge Einbildungskraft dazu, um in einer solchen Seekuh ein menschenähnliches Lebewesen zu sehen, um dessentwillen der junge Seemann sogar bereit ist, blindlings in die Fluten zu springen.

„Türkenkeller“ lüften ihr Geheimnis

Neue Feststellungen über die Höhlenwelt von Budapest

In der ungarischen Hauptstadt wurde dieser Tage die von der ungarischen Höhlenforschungsgesellschaft entdeckte „Festungsberggrotte“ für den Fremdenverkehr freigegeben. Es handelt sich hier um ein Naturwunder, über dessen Entstehung man in Budapest selbst jahrzehntelang im Unklaren war.

Auf dem Festungsberg in Budapest, im Raum der alten Ofener Festung, in allernächster Nähe der königlichen Burg, wo die Reichsinsignien und die Stephanskrone verwahrt werden, hat man eine seltsame Entdeckung gemacht. Einer der sogenannten „Türkenkeller“, der direkt in die Ofener Festung mündet, von dem man früher annahm, es handele sich um eine künstliche Katakombe, die in der Türkenzeit gegraben wurde, konnte als eine riesige Kalktuffsteinhöhle natürlichen Ursprungs festgestellt werden.

In Wirklichkeit handelt es sich um ein ganzes Labyrinth von Höhlen, das den Ofener Festungsberg durchzieht. Seinerzeit, als auf den angrenzenden Hügeln noch Weinbau im großen Stil betrieben wurde, und bevor die Reblaus kam, die alles vernichtete, benutzten die Winzer diese Keller zur Unterbringung ihrer Weinvorräte. Nach dem Aufhören des Weinbaues wurde ein großer Teil der Keller mit Schutt gefüllt; aber den alten Bewohnern des Bezirkes war es nicht unbekannt, daß sich unter ihren Häusern labyrinthartige Höhlen erstreckten. Die Höhlenforscher kümmerten sich auch nicht viel darum, da sie an der alten Auffassung festhielten, daß es sich hier um künstliche Höhl n. zum Teil sogar um gemauerte Keller handele.

Vor einigen Jahren wurden die ersten Tatsachen bekannt aus denen hervorging, daß die Annahme der Kunsthöhlen nicht zuträfe. Die weiteren Forschungen ergaben ein überaus weit verzweigtes System zahlreicher Naturhöhlen, die durch starke Felswände von einander getrennt sind. Man mußte zwischen oberen und unteren Kellerhöhlen unterscheiden. Von den oberen, die zum Teil mit Ziegeln ausgelegt sind und den Eindruck von Kellern erwecken, führen Steinstufen in die unteren Höhlenräume, deren natürliche Bildung heute nicht mehr bestritten wird. Bei den Grabungen wurden im Kalktuff seltsame kleine Steine gefunden die zu beweisen scheinen, daß in der Tiefe hier einstmals heiße Quellen sprudelten. Bei der Berührung mit der kälteren Außenluft lagerte sich der Kalk allmählich in immer dichteren Schichten ab, die den ganzen Berg wie ein Panzer umschlossen. Aus den chemischen Ablagerungen mögen dann auch die zahlreich vorgefundenen kleinen Steine entstanden sein.

Man nimmt an daß vor Zehntausenden von Jahren das Donauwasser diese Höhlen ausgewaschen hat. Was man jetzt sieht sind Höhlen, die den schönsten Tropfsteingrotten nahe kommen. In den oberen Kellern ist die Temperatur fast unverändert. Erst wenn man in die tieferen gelangt, wo die Treppenstufen etwa zehn Meter hinunterführen, macht sich kühlere Luft bemerkbar. Die bisher entdeckten Höhlen sind elektrisch beleuchtet, so daß sich auch die weiter unten liegenden Abzweigungen und die zahlreich vorhandenen Luftschächte erkennen lassen. Man hofft, daß es bald möglich sein wird, das ganze Höhlensystem im Ofener Festungsberg zu erschließen.

ss.

Rätsel-Ecke

Besuchskartenrätsel

Karl J. Tiem
Barmen

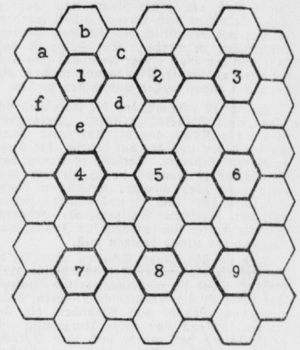
Wer den Beruf wissen will, den der Inhaber obiger Karte ausübt, hat die Aufgabe, sämtliche in obiger Karte enthaltenen Buchstaben umzustellen. Es ergibt sich bei richtiger Lösung eine mit „K“ beginnende Berufsbezeichnung.

Wie heißen die fehlenden Verbindungswörter?

Schau
???? → ????
Tafel Glas
???? ????
Mehl Stein
???? ????
Laut Land
???? ????
Heim

An Stelle der Fragezeichen sind Hauptwörter zu setzen, die sowohl hinter die Wörter vorher, als auch vor die nachfolgenden Wörter passen. Die Wörter sind nach Pfeilrichtung herum zu lesen.

Wabenrätsel



In jedes Feld der 6 leeren Waben, welche um die mit einer Ziffer bezeichneten Wabe liegen, ist ein Buchstabe einzusetzen, so daß 9 sechslautige Wörter entstehen, die in der Richtung des Uhrzeigers zu lesen sind. Die Buchstaben a—f bezeichnen Anfangs- und Schlußfeld des betreffenden Wortes. Die Wörter bedeuten: 1 (b—a): deutscher Romanschriftsteller der Jetztzeit. 2 (e—d): norddeutsche Großstadt. 3 (c—b): deutscher Freiheitsdichter. 4. (e—d): Anmut. 5 (e—d): deutscher Dichter. 6 (d—c): spanisches Kleidungsstück. 7 (b—a): Schutzgeist. 8. (d—c): Reitbahn. 9. (d—c): Sohn Jakobs.

---

einen Klimmzug machte, um die höher gelegene Stufe des felsigen Ufers zu erreichen.

„Ja, manchmal sind Hosen doch das einzig richtige“, lachte Senta atemlos, sie stand jetzt auf dem Felsblock etwas über Klaus Karsten. Wie ein Junge sah sie aus, so schmal und sehnig in ihrem Reitkostüm.

„Und wie geht es weiter?“ erkundigte sie sich bei Klaus. Der winkte Moko:

„Moko, hast du mir nicht erzählt, ein Bruder deiner Mutter lebe hier, der uns das alles erklären könne!“

Stolz nickte der Boy und rannte davon. Bald darauf kam er mit einem stattlichen Schwarzen zurück. Wambo — in der Erwartung reicher Geschenke von der weißen Bibi, die seine Muttersprache nicht nur verstand, sondern auch sprach, war ein gewandter Erklärer und Führer.

„Lassen Sie sich zunächst einmal die Reusen zeigen, die sind eine besondere Sehenswürdigkeit, Fräulein Vollmer“ riet Klaus. Senta bestaunte die riesigen, aus Lianensträngen geflochtenen, unzerreißbaren Körbe, die von Balken aus an denen man sie befestigte, in die tiefsten Stromtiefen versenkt wurden. Lianenseile dienten den Reusen als Stricke. Nachdenklich sah Klaus wie sie in der Tiefe des Flusses verschwanden.

„Die Dinger sehen fast aus wie die Reusen, die unsere Lachsfänger am Rhein verwenden, nur daß sie nicht ganz so stabil sind“ meinte er und machte Senta auf die eigentümlichen Anlagen, mitten im Kongo aufmerksam, der hier wohl an 13000 Meter breit war. Dann wandte er sich Wambo zu:

„Was fangt ihr hier denn in euren merkwürdigen Apparaten? Alle die guten Fische, die in Leopoldsville auf den Tisch kommen?“

Eifrig nickte der Schwarze.

„Hundsfische, Rüsselfische Welse, manchmal sogar die Sorte, die weiße Bwana Kongosalm nennen — Leckerbissen das, große Leckerbissen! Soko hierher!“ Er rief einen Fischer an der eben mit einem Schleppnetz vom Strom heraufgekommen war, den Gästen seine Beute zu zeigen.

„Sieht genau aus, wie wenn man daheim Flußfische gefangen hätte, Karpfen, Hechte, Schleie und Barsche“, stellte auch Senta fest.

Nur wenig später glitten sie dann auf einem Floß durch ein Gewirr von Stangen und Pfählen dem mächtigen Einbaum im Strome zu, mit dem Wambo, Mokoko und Makoko sie auf Fischfang hinausrudern sollten.

Sentas Wangen glühten. Sie war ganz Jagdfieber. Alles schien vergessen, die Fragen über ihre Zukunft, die Klaus ihr beantworten sollte. Sie lebte ganz in der Gegenwart. Diese Gegenwart hieß Jagd und Fischfang. Sie betätigte sich wie ein Mann. Half beim Auslegen der Angelhaken, beim Einholen der Schleppnetze. Als sich bei der Rückkehr in einer der Reusen ein stattlicher Salm vorfand, stieß sie einen hellen Pfiff aus.

Wirklich wie ein Junge, der mit auf Jagd geht — dachte Klaus belustigt. Als sie nach Peneka Tango zurückkehrten, war inzwischen das Lager errichtet worden. Hier war Senta wieder ganz Frau. Sie beteiligte sich an der Einrichtung der Hütten, die von den gastfreundlichen Eingeborenen zur Verfügung gestellt wurden. Für sie selbst hatte der Häuptling des Dorfes eine neue Hütte, die er seiner Lieblingsfrau gebaut, zur Verfügung gestellt. Diese Hütte war noch nicht bezogen. Der Lehmfußboden war belegt mit getrocknetem Schilf.

„Hier können Sie allenfalls hausen, Fräulein Senta“, erklärte Klaus nach eingehender Inspektion, „in eine Hütte, in der schon einer der Schwarzen hier gewohnt hätte, hätte ich Sie nicht gelassen.“

„Angst vor Schwarzwasserfieber, Herr Karsten? Sie haben mich doch tüchtig unter Medikamente gesetzt.“

„Besser ist besser, Fräulein Senta, es darf Ihnen nichts geschehen. Sie müssen so sein wie Sie sind: gesund und froh und glücklich!“

„Glücklich? Sie wissen ja, ich kann hier niemals glücklich sein. Die Jagd vorhin hat mich abgelenkt. Aber jetzt muß ich wieder so stark an die Heimat denken. Der Forellenbach auf Wiesengrund. Ich gäbe alle romantischen Erlebnisse hier für eine einzige stille Angelstunde daheim. Ach Klaus —“

Ganz unbeherrscht ganz aus ihrem Unterbewußtsein heraus nannte sie ihn beim Vornamen. Ihn den einzigen Menschen, der das Heimweh nach Deutschland verstand. Der ihr nahe war im Heiligsten, in der Liebe zur Heimat.

„Senta“ ihr Name kam von seinen Lippen wie ein zärtliches Streicheln, wie der Dank für ein Geschenk, das einem plötzlich gegeben wird.

„Senta.“ Liebe sprach aus seinen Augen, scheue Zärtlichkeit und Hoffnung. Hatte sie ihn nicht eben zum ersten Male beim Vornamen genannt? Sonst sagte sie „Herr Karsten“, wohl auch „Klaus Karsten“. Aber „Klaus“ so wie jetzt, so sehnsüchtig und zart —?

„Senta — liebe, geliebte, einzige Senta — ich muß es Ihnen sagen. Ich habe Sie schrecklich lieb. Seien Sie mir nicht böse.“

Da lächelte Senta Vollmer:

„Ist Liebhaben ein Grund zum Bösesein? Ach Sie dummer Klaus.“ Zärtliche Schelmerei lag in ihren Blicken. Klaus verstand. Mit einem unterdrückten Laut der Freude beugte er sich über Senta. „Heißt es Sie dummer Klaus?“

„Du dummer Klaus“ flüsterte Senta. Weiter sprechen konnte sie nicht Klaus verschloß ihr die Lippen mit einem leidenschaftlichen Kuß, den sie ebenso erwiderte. Aber mit jenem schnellen Uebergang zum Burschikosen, wie es nun einmal in Sentas mehr herber Art lag löste sie sich schnell von ihm und meinte:

„Also das ist die Hilfe, die mir ein gewisser Herr Klaus Karsten, Fischmeister a. D., für meine Zukunftspläne in Aussicht gestellt hat?“

Da riß Klaus Senta in seine Arme Ganz fest hielt er sie. „Das ist nur der Anfang, Liebste, zum Mutmachen.“

Er sprach in Sentas glühendes Ohr hinein.

„Dann mach mir nochmal Mut, Klaus!“ Und nun war sie es, die ihm den Mund zum Kusse bot.

Aber dann waren die beiden Verliebten wieder fähig wieder vernünftig miteinander zu reden. Jetzt kam Klaus auch mit seinem Plan heraus.

„Liebes deine Erzählung von den Forellen und den Fischteichen hat mich auf eine Idee gebracht. Ich verstehe deine Leidenschaft für Fische und Wasser nur zu gut Hab ja als Junge während der Ferien tagaus tagein mit meinem Boot auf dem Bodensee gelegen Blaufelchen und alles mögliche schmackhafte Zeug geangelt. Ich besitze sogar ein richtiggehendes Zeugnis als Fischmeister!“ Er lachte vergnügt in Sentas fassungsloses Gesicht:

Wirklich und wahrhaftig! Da staunst du, gelt? Nun, das kam so: Ich drängte kaum daß ich aus der Schule war darauf, in die weite Welt hinaus zu dürfen. Aber ich hatte nicht mit meinem alten Herrn gerechnet Der erklärte: Schön und gut, Junge, ich bin im Prinzip nicht dagegen Aber erst zeige einmal, daß du auch im engeren Kreise der Heimat etwas leisten und dich hier ernähren kannst! So kamen wir überein daß ich eine Fischzuchtanstalt besuchen sollte um mein Examen als Fischmeister zu machen. Mein Herumzigeunern auf dem geliebten Bodensee kam mir hier zugute. Das Technische war mir ein Kinderspiel nur die künstliche Aufzucht von Fischen mußte ich noch von der Pike lernen Vater freute sich, als ich mit dem guten Abschlußzeugnis vor ihm stand.

Und siehst du, nun ist es mir, als hätt' das alles einen viel tieferen Sinn gehabt! Jetzt trägt mein Können vielleicht für uns beide Früchte mein Lieb, und hilft dir nach Deutschland zurückkommen.“

„Aber ich verstehe immer noch nicht, Klaus — — —“ Senta wußte gar nicht, worauf er hinauswollte.

„Darauf daß wir es mit einer Fischzucht auf eurer Farm versuchen wollen. Wenn man Freeman dazu bestimmen könnte, eine künstliche Fischzucht auf Freemansland anzulegen? Wenn er sich dazu verstehen würde dir die Leitung dieser Neueinrichtung zu übergeben gegen ein richtiges Gehalt?“

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019350824-16/fragment/page=0008
DFG

Auskunftsstellen

auf der Leipziger Herbstmesse 1935.

Auf der vom 25. bis 29. August dauernden Leipziger Herbstmesse 1935 werden von Großhandels-, Einzelhandels-, Handwerks- und Industrieverbänden in der Mustermesse der Innenstadt folgende Auskunfts- und Beratungsstellen unterhalten:

Beleuchtungskörper: Verband des Beleuchtungs- und Elektro-Einzelhandels Deutschlands e. V. — Fachgruppe Beleuchtung und Elektrogerät im Gesamtverband des deutschen Einzelhandels. — Städt. Kaufhaus, Haupt-Treppenhaus ½ Treppe.

Drogistenbedarf: Deutscher Drogistenverband e. V. Zeißighaus, 1. Stock, Zimmer 56a.

Druck und Papierverarbeitung: Wirtschaftsgruppe Druck und Papierverarbeitung für Export- und Rechtsfragen, Stentzlers Hof, 3. Stock, Zimmer 359, 360.

Eisenwaren: Verband Deutscher Eisenwarenhändler e. V., Handelshof, Koje 59, Zwischengeschoß.

Exportfragen: Ausfuhrvermittlungsstelle des hanseatischen Exporthandels, Städt. Kaufhaus, 2. Stock, Saal.

Gold- und Silberschmiedewaren: Reichsverband des Juwelier-, Gold- und Silberschmiedehandwerks, Specks Hof, Laden 14.

Großhandel: Wirtschaftsgruppe Groß-, Ein- und Ausfuhrhandel. Städt. Kaufhaus, 3. Stock, Zimmer 228a/232, 262a, mit Fachberatungsstelle Textil und Bekleidung; ferner außerhalb des Städt. Kaufhauses: Fachberatungsstelle Papier- und Schreibwaren, Großer Reiter, 4. Stock, Zimmer 18.

Handelsvertreter: Fachgruppe Handelsvertreter und Handelsmakler. Europahaus, 4. Stock.

Handwerk: Ausfuhrförderungsstelle des deutschen Handwerks, Leipzig C. 1, Lessingstraße 7.

Lederwaren, Kunstgewerbe und Galanteriewaren: Reichsverband des deutschen Lederwaren-, Kunstgewerbe- und Galanteriewarenhandels e. V., Specks Hof, Laden 10.

Porzellan, Glas, Haus- und Küchengeräte: Reichsverband Deutscher Spezialgeschäfte in Porzellan, Glas, Haus- und Küchengeräten e. V. Städt. Kaufhaus, 3. Stock, Zimmer 221. — Verband deutscher Porzellangeschirrfabrikanten, Mädler-Passage, 5. Stock. — Verband deutscher Fabrikanten für Gebrauchs-, Zier- und Kunstporzellan, Mädler-Passage, 5. Stock.

Spielwaren, Korbwaren, Kinderwagen: Fachgruppe 10, Spielwaren, Korbwaren und Kinderwagen, der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel, Petershof, 5. Stock, Koje 529a/530.

Spielwaren und Christbaumschmuck: Fachuntergruppe Spielwaren- und Christbaumschmuckindustrie in der Wirtschaftsgruppe Eisen-, Blech- und Metallwarenindustrie, Petershof, 2. Obergeschoß, Koje 258 und 260.

Sportartikel und -geräte: Reichsverband Deutscher Sportgeschäfte e. V., Drei Könige, 4. Stock, Zimmer 401.

Auf der Messe für Bau-, Haus- und Betriebsbedarf am Völkerschlachtdenkmal werden folgende Auskunftsstellen unterhalten: Reichsstand des Deutschen Handwerks, Halle 21, Stand 134; Verein der Baumesse-Interessenten, Halle 19, Stand 141/142; Fachgruppe Ziegelindustrie, Halle 19; Bund deutscher Marmorbruchbesitzer, Halle 19; Verband deutscher Kachelofenfabrikanten, Halle 19; Arbeitsgemeinschaft Holz (Reichsforstwirtschaftsrat und Deutscher Forstverein), Halle 19); Exportfragen: Verlagsanstalt des Leipziger Meßamts G. m. b. H., Halle 21; Deutscher Stahlbau-Verband, Berlin, Freigelände der Baumesse (Halle Stahlbau); Stahlwerksverband Düsseldorf, Freigelände der Baumesse (Halle Stahlbau); Mitteldeutsche Eisenberufsgenossenschaft, Unfallschutz, Kommission, Halle 21.

Außerdem stehen zur Erleichterung von Ausfuhrgeschäften im Leipziger Meßamt, Markt 4, folgende Auskunftsstellen zur Verfügung:

Devisenauskunftsstelle (besetzt von der Devisenstelle beim Landesfinanzamt Leipzig).

Zollauskunftsstelle (besetzt von der Außenhandelsstelle Berlin).

Auskunftsstelle über allgemeine Exportfragen und Handelshemmnisse (besetzt vom Leipziger Meßamt).

Vermittlungsstelle für Kompensationsgeschäfte (besetzt vom Leipziger Meßamt).

Ferner werden die Ueberwachungsstelle für Waren verschiedener Art sowie die Ueberwachungsstelle für Lederwirtschaft zur Messe Vertreter entsenden, die im Leipziger Meßamt für Auskünfte zur Verfügung stehen. Deutsch-tschechoslowakisches Messeabkommen: Abstempelung der Orderkopien: Leipziger Meßamt, 3. Stock, Zimmer 46.

Vorsicht bei der Errichtung oder Uebernahme von Einzelhandelsverkaufsstellen.

Die Industrie- und Handelskammer zu Halle teilt folgendes mit: Nach dem Gesetz zum Schutze des Einzelhandels bedarf die Errichtung und Uebernahme von Einzelhandelsverkaufsstellen einer besonderen Genehmigung. Es wird jedoch vielfach die Beobachtung gemacht, daß Geschäftserrichtungen oder -übernahmen bereits erfolgen, ohne daß die erforderliche Genehmigung erteilt worden ist. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß sich jeder, der ohne behördliche Genehmigung ein Geschäft errichtet oder übernimmt, strafbar macht. Außerdem unterliegen derartige Verkaufsstellen der sofortigen Schließung durch die Polizeibehörde. Dies hat unter Umständen mit Rücksicht auf die gemachten Aufwendungen für die Ladeneinrichtung, Instandsetzung des Verkaufsraumes usw. erhebliche Verluste zur Folge. Ferner entsteht dadurch ein großer Schaden, daß die bereits vorhandenen Waren nicht zum Verkauf gelangen können. Da an die Sachkunde, die heute bei jeder Geschäftserrichtung oder -übernahme, gegebenenfalls durch Ablegung einer **Prüfung**, nachgewiesen werden muß, bestimmte Anforderungen gestellt werden, kann nicht ohne weiteres damit gerechnet werden, daß die Genehmigung nachträglich erteilt wird. Um sich vor Schaden zu bewahren, **wird daher empfohlen, vor Abschluß eines Miet- oder Geschäftsübernahmevertrages** zunächst stets die Erteilung der erforderlichen Ausnahmegenehmigung abzuwarten.

Das Handwerk zur Messe

Alle Zweige sind zur Leipziger Messe stark vertreten

Das Handwerk wird auch zur bevorstehenden Herbstmesse als Aussteller im großen Umfange vertreten sein. Durch tatkräftige Arbeit des Reichsstand des deutschen Handwerks hat das Handwerk auf der Messe wieder im größeren Rahmen Fuß fassen können. Zur Leipziger Herbstmesse 1935 werden vertreten sein

Böttcher und Küferhandwerk im Dresdner Hof mit Pflanzenkübeln, Bierkrügen, Kühlgefäßen, neuartigen Waschgefäßen und Weinkannen.

Musikinstrumentenhandwerk vor allem aus dem Vogtland und Mittenwald im Petershof mit Geigen, Zupfinstrumenten, Schlaginstrumenten, Effektinstrumenten, Blech- und Holzblas-Instrumenten, Orgeln, Harmoniums sowie zahlreichem Zubehör.

Sattlerhandwerk aus allen Teilen Deutschlands in der Untergrundbahnhalle mit Ausrüstungsstücken für den Wehrdienst unnneeeeeeee en,chn ie nßjall i jun--niatrfikp und den Sport, mit Peitschen, Leinen, Kummten usw.

Täschnerhandwerk aus allen Teilen Deutschlands im Zeißig-Haus mit Brieftaschen, Aktentaschen, Damentaschen, Schulranzen, Sporttaschen, Koffern und Gürteln.

Edelstein-Schleiferhandwerk aus Idar-Oberstein in Specks Hof mit geschliffenen Edel- und Halbedelsteinen.

Schlosser- und Maschinenbauer-Handwerk vor allem aus Mitteldeutschland mit Einrichtungen und Maschinen sowie Beleuchtungskörpern in Halle 21 des Ausstellungsgeländes.

Kürschnerhandwerk aus Leipzig, Berlin, Schkeuditz, Düsseldorf, Mannheim, Göttingen und Nürnberg in den Vereinigten Textilmeßhäusern mit Pelzen aller Art, Füchsen, Schweifen, Mantelkragen und Schals.

Buchbinderhandwerk aus allen Teilen Teilen Deutschlands in Stenzlers Hof und voraussichtlich auch im Ringmeßhaus mit Aktenmappen und -kästen, Karteien und Sammelmappen Schreibtischgarnituren, Schreibmappen, Lederarbeiten, Brillentaschen, Büchern usw.

Drechslerhandwerk aus allen Teilen Deutschlands in der Untergrundmeßhalle mit Schnitzereien, Zierfiguren, Elfenbein- und Meerschaumwaren, Kugeln und Perlen, Dosen, Schmuck und Knöpfen, Federhaltern und Bleistiften, Spielen, Sesseln u. a. mehr.

Seilerhandwerk, besonders aus Mitteldeutschland im Zentralmeßpalast mit Turngeräten, Artikeln für die Landwirtschaft und Bindfaden.

Bürsten- und Pinselmacherhandwerk aus allen Teilen Deutschlands im Meßhaus Union und in Halle 4. (Messe für gewerbliches Schutzrecht) des Ausstellungsgeländes mit Bürsten und Pinseln für alle Zwecke.

Gold- und Silberschmiedehandwerk aus allen Teilen des Reiches im Specks Hof mit wertvollen Juwelier-, Gold- und Silberschmiedewaren.

Weber- und Wirker vor allem aus Mühlhausen in den Vereinigten Textilmeßhäusern mit Ober- und Unterkleidung und Phantasiewirkwaren.

Damenschneiderhandwerk aus allen Teilen Deutschlands in den Vereinigten Textilmeßhäusern und zur Modenschau im Capitol. Mit Serienkleidern im Meßhaus und Modellen auf der Modenschau.

Büchsenmacher und Klein-Eisenwarenhersteller aus Suhl und Schmalkalden in der Untergrundmeßhalle mit Gewehren und anderen Waffen sowie Kleineisenwaren.

In Verbindung mit der Leipziger Herbstmesse 1935 veranstalten die Deutsche Meisterschule für Mode und die Modezentrale des Reichsinnungsverbandes des Damenschneiderhandwerks eine Modenschau, bei der alle Arten von Modellen zur Vorführung gelangen: Angefangen beim Sportkleid, dann Mäntel, Kostüme, Complets, Tageskleider, Nachmittags- und Abendkleider. Die Vorführungen finden im Capitol, Peterstr. 20, statt. Vorverkauf im Reisebüro des Meßamts und an der Kasse des Capitols.

Die Modeschau wird neues und Richtunggebendes für den Winter zeigen, es sei nur an Schmuck, Schuhwerk und viele andere Dinge erinnert, die sich rechtzeitig in der richtigen Form der geltenden Mode anzupassen hat. Im Ringmeßhaus wird im Auftrag des Werberats der Deutschen Wirtschaft durch die Reichsfachschaft Deutscher Werbefachleute in Verbindung mit der bekannten und bewährten Reklamemesse die Reichswerbemesse durchgeführt.

Hier werden dem Handwerker, Einzelhändler und Industriellen alle Möglichkeiten der Wirtschaftswerbung vorgeführt. Ergänzt wird die Reichswerbemesse durch täglich stattfindende Vorträge bewährter Werbefachleute, die für die einzelnen Wirtschaftszweige wertvolle Anregung geben. Der Besuch der Reichswerbemesse lohnt auf jeden Fall, denn diese ist in stark erweitertem Umfange das, was in den letzten Jahren die Sonderschau „Jeder kann werben" dem Handwerk geboten hat.

1800 Steuerbeamte in München

Die Errichtung der Reichssteuerschule.

Vom 16. bis 23. September findet in München eine fachwissenschaftliche Tagung für Reichssteuerbeamte statt, an der etwa 1800 Beamte teilnehmen. Die Tagung steht unter der Leitung des Staatssekretärs Reinhardt und hat den Zweck, die Beamten mit den die Vermögenssteuer und die Einheitsbewertung betreffenden Fragen gründlich vertraut zu machen, um eine einheitliche Durchführung der neuen Vorschriften im ganzen Reiche sicherzustellen. Von jedem Finanzamt wird mindestens ein Beamter an der Tagung teilnehmen. Im Rahmen der Tagung findet am 21. September in Herrsching der feierliche erste Spatenstich für den Bau der Reichssteuerschule statt.

Handwerkstagungen 1935

Internationaler Handwerkerkongreß.

In den nächsten Wochen steht eine große Zahl von bedeutsamen Tagungen des Handwerks bevor. Die wichtigste ist der Internationale Handwerker-Kongreß in Berlin vom 3. bis 6. Oktober. An der Leipziger Messe beteiligt sich das Handwerk durch reichhaltige Ausstellungen, gleichzeitig tagen die Leiter der Gewerbeförderungsstellen in Leipzig. Vom 28. bis 31. August findet der Internationale Juwelierkongreß in Berlin statt, vom 31. August bis 8. September die Tagung des Reichsinnungsverbandes des Herrenschneiderhandwerks. Am 4. und 5. September tagt in Jena in Verbindung mit der 400-Jahr-Feier der Optiker der Reichsinnungsverband des Optiker- und Feinmechanikerhandwerks. Am 7. und 8. September folgt der Reichsinnungsverband des Stukkateur- und Gipserhandwerks in Saarbrücken Anfang Oktober der Reichsinnungsverband des Bildhauer- und Steinmetzhandwerks.

Schwacher Reingewinn

Mechanische Weberei A.-G. in Zittau.

Der Aufsichtsrat beschloß, die ordentliche Generalversammlung auf den 15. Oktober nach Dresden einzuberufen. Das Geschäftsjahr 1934/35 (30. April) schließt nach erhöhten Abschreibungen (i. V. 89 855 RM. auf Anlagen und 107 122 RM. andere) mit einem Reingewinn von 51 485 RM., um den sich der Verlustvortrag aus den Vorjahren auf 1 087 941 Reichsmark ermäßigt. Es wird vorgeschlagen, diesen Verlustsaldo weiter vorzutragen. (Notiert in Berlin und Leipzig.)

Frühverkehr von heute

In Anbetracht der frühen Morgenstunde kamen nennenswerte Umsätze vorbörslich kaum zustande. Die Auflegung der neuen Reichsanleihe bildete naturgemäß das allgemeine Gesprächsthema. Wie weit sich dieses Ereignis auf den bevorstehenden Börsenverkehr auswirken wird, ist noch nicht zu übersehen. Kurse werden noch nicht genannt.

Getreide- und Warenmärkte

Getreidegroßmarkt zu Halle

am 24. Aug. 1935

		heute	vorher	Tendenz
Weizen, D.-Qual. 76/77 W IX	kg im hl	—	—	
	kg im hl	189,00	189,00	ruhig
	kg im hl	—	—	
Roggen, D.-Qual. 71/73R XVI	kg im hl	—	—	
	kg im hl	161,00	161,00	stetig
	kg im hl	—	—	
Gerste, Industriegerste, Sommergerste		176—180	176—180	ruhig
gute Braugerste (feinste üb. Notiz)		204—214	202—212	stetig
mehrz. Wintergerste f. Ind.-Zw.		172—176	172—176	gefragt
zweizeilige Wintergerste		181—1:6	182—186	gefragt
Futtergerste, Durchschnittsqual. 61/62 kg ab Station G IX		162,00	162,00	
Hafer, Durchschnittsqual. H XIII 48/49 kg ab Station		H	H	
Viktoriaerbsen, D.-Qu. (f. ü. N.)		42—45	42—45	gefragt
Grüne Erbsen		42—44	42—44	
Futtererbsen		—	—	
Weizenkleie ab Mühlstat. (einschl. Sack, ausschl. Reichszuschlag)		11,73	11,73	gefragt
Roggenkleie ab Mühlst. (einschl. Sack, ausschl. Reichszuschlag)		10,70	10,70	„
Malzkeime		—	—	
Trockenschnitzel ab Fabr.-Stat.		—,—	—,—	
Zuckerschnitzel ab Fabr.-Station		—,—	—,—	
Kartoffelflocken		18,60-19,10	18,60-19,20	ruhig
Heu, lose		7,00-7,50	7,00-7,50	ruhig
Weizenstroh, drahtgepreßt		3,25	3,2	„
Roggenstroh, drahtgepreßt		3,25	3,25	„
Luzerneheu mitteldeutsches pro 100 kg		8,00-8,50	8,00-8,50	„

Tendenz: Unverändert

Wochenmarktpreise für Halle.

Markt-Kleinhandelspreise vom 24 Aug. in Reichspfennigen

Tafeläpfel	Pfd.	40—45	Hechte	Pfd.	—
Eßäpfel	Pfd.	20—30	Aal, frisch	Pfd.	180
Musäpfel	Pfd.	5—15	Goldbarsch	Pfd.	32
Tafelbirnen	Pfd.	30—35	Weißfische	Pfd.	30—60
Eßbirnen	Pfd.	10—20	Gr. Heringe	Pfd.	25
Bananen	Stück	5—10	Heringe, Schott.	Stück	5—11
Brombeeren	Pfd.	60	Bücklinge	Pfd.	36
Aprikosen	Pfd.	—	Schellfische, ger.	Pfd.	—
Pflaumen	Pfd.	20—40	Seelachs, ger.	Pfd.	50
Kirschen, saure	Pfd.	—	Aal, ger.	Pfd.	—
Pfirsiche	Pfd.	45—55	Karpfen	Pfd.	—
Mirabellen	Pfd.	40—50	Enten	Pfd.	90—130
Johannisbeeren	Pfd.	—	Gänse i. Ganzen	Pfd.	90—130
Himbeeren	Pfd.	—	Hühner	Pfd.	60—90
Tomaten	Pfd.	20—25	Rebhühner	Stück	—
Grüne Bohnen	Pfd.	25—30	Tauben	Stück	40—80
Wachsbohnen	Pfd.	25—30	Rehfleisch	Pfd.	60—15
Salatgurken	Stck.	5—25	Hirschfleisch	Pfd.	40—120
Einlegegurken	Mdl.	25—60	Stallkanin	Pfd.	80
Pfeffergurken	Pfd.	40	Wildkanin	Pfd.	60—80
Rhabarber	Pfd.	7	Wildenten	Stück	175—200
Spargel	Pfd.	—	Kleine Küken	Stück	—
Radieschen	Pfd.	5—8	Fasanen	Stück	—
Weißkohl	Pfd.	10—10	Molkereibutter	Stück	75—78
Rotkohl	Pfd.	15—15	Dtsch. Landbutter	Stck.	70—71
Wirsingkohl	Pfd.	15—15	Quark	Pfd.	20—2?
Blumenkohl	Kopf	20—60	Käse	Stück	—1?
Grünkohl	Pfd.	—	Pflaumenmus	Pfd.	40—4?
Rosenkohl	Pfd.	—	Rübensaft	Pfd.	28
Salat	Kopf	5—20	Kartoffeln	10 Pfd.	59—60
Spinat	Pfd.	20	Nierenkartoffeln,		90
Mohrrüben	Pfd.	7—20	Eier	Stück	10—13,5
Kohlrüben	Pfd.	7—10	Zitronen	Stück	9—10
Rote Rüben	Bund	8	Meerrettich	Stange	10—30
Kohlrabi neue	Stück	3—5	Rettiche	Stück	5—10
Zwiebeln	Pfd.	7—8	Petersilie	Pfd.	30
Rapünzchen	Pfd.	—	Schnittlauch	Bund	
Sellerie	Stück	15—25	Schoten	Pfd.	30—30
Porree	Bündel	10—20	Pfifferlinge	Pfd.	85
Kabeljau	Pfd.	40	Steinpilze	Pfd.	—
Schleie	Pfd.	—	Champignons	Pfd.	140

Fleisch- und Wurstwaren

Rindfleisch			Ziegenfleisch	Pfd.	60—80
zum Kochen	Pfd.	80—80	Roßfleisch	Pfd.	50—70
zum Braten	Pfd.	100—120	Schlackwurst	Pfd.	140—170
Kalbfleisch			Knackwurst	Pfd.	110—120
zum Kochen	Pfd.	90	Schwartenwurst	Pfd.	90—110
zum Braten	Pfd.	100—130	Rot- und Leberwurst		
Hammelfleisch			frisch	Pfd.	90—110
zum Kochen	Pfd.	100	geräuchert	Pfd.	90—110
zum Braten	Pfd.	100—110	Schinken, roh	Pfd.	120—160
Schweinefleisch			gekocht	Pfd.	130—160
Kamm u. Kotel.	Pfd.	90—100	Speck geräuchert		
Bauch und fettes Fleisch	Pfd.	80—80	fett	Pfd.	100—100
Schmeer	Pfd.	90—90	mager	Pfd.	120—130

Berliner Mittagsnotierungen

Mehle per 100 kg brutto einschl. Sack frei Berlin. Kleie per 100 kg brutto einschl. Sack frei Berlin, ab Bahn und ab Mühle. Alles übrige per 50 kg ab Station. Feinste Sorten über Notiz. Alle Preise in Reichsmark.

Amtlich

	23. 8.	22. 8.
Weizenmehl Bas. T. 790 Preisgebiet		
III	26,45	26,45
V	26,85	26,85
VI*	27,00	27,00
m. Ausl. Weiz. Aufgeld		
mit 10 %	1,50	1,50
mit 20 %	3,00	3,00
Roggenmehl Preisgebiet		
III	21,80	21,80
V	21,90	21,90
VI*	22,25	22,25
Weizenkleie	11,44	11,44
Roggenkleie	10,10	10,10
Leinsaat	—	—,—

Ohne Gewähr

	23. 8.		22. 8.	
Vikt.-Erbsen	21,50-24,00		21,50-24,00	
kl. Erbsen	17,00-19,00		—	
Futtererbsen	11,00-12,00		11,00-12,00	
Peluschken	—,—-—,—		—,—-—,—	
Ackerbohn.	—,—-—,—		11,00-12,00	
Wicken	—,—-—,—		13,25-13,75	
Lupin. blaue	—,—-—,—		12,00-12,50	
do. gelbe	—,—-—,—		14,50-15,50	
Seradella alt	—,—-—,—		—	
do. neu	—,—-—,—		—	
† Leinkuch.[1]	8,75	a)	8,75	a)
† Erdnkuch.[2]	8,55	b)	8,5?	b)
† do. -mehl[3]	8,90	b)	8,90	b)
Trockschn.	4,83		4,83	
† Sojabschr.[4]	7,85	c)	7,65	c)
† do.[5]	8,05	c)	—,—	c)
Kartoffelfl.[6]	8,55		8,35	
do.	9,10		9,00	
Mischfutter	—,—		——	

Metallpreise in Berlin vom 23. Aug. (für 100 kg, in Reichsmark): Elektrolytkupfer wire bars 48,00 Original-Hüttenaluminium, 98—99 Proz. in Blöcken Walz- od. Drahtbarren 144, do. in Walz- oder Drahtbarren 99 Proz. 148 Reinnickel 98—99 Proz. 60 Antimon-Regulus — — Feinsilber für 1 kg fein 53,75—56,75

Berlin, 23. Aug. **Amtl. Preisfeststellung für Zink**

	Brief	Geld		Brief	Geld
August	19,50	19,50	Februar	—,—	—,—
September	19,50	19,50	März	—,—	—,—
Oktober	19,50	19,50	April	—,—	—,—
November	—,—	19,75	Mai	—,—	—,—
Dezember	—,—	20,00	Juni	—,—	—,—
Januar	—,—	20,25	Juli	—,—	—,—

Magdeburg, 23. Aug. **Zuckermarkt.** (Terminpreise Weißzucker einschließlich Sack frei Seeschiffseite Hamburg für 50 kg netto.

	Brief	Geld		Brief	Geld
August	3,40	3,20	Februar	.—	.—
September	3,40	3,20	April	.—	.—
Oktober	3,40	3,30	Juni	.—	.—
Dezember	3,45	3,35	Juli	—	—

Magdeburg, 23. Aug. **Zuckermarkt** Preise für Weißzucker einschl. Sack und Verbrauchssteuern für 50 kg brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg. Gemahlene Mehlis bei prompter Lieferung 32,70, —,—, Juli —, —,—. August 32,60 und 32,70

Berlin, 23. Aug. Elektrolyt 48.00.

Amtliche Butternotierungen vom 23. Aug. Deutsche Markenbutter 1,30, Deutsche Feinmolkereibutter 1,27, Deutsche Molkereibutter 1,23, Landbutter 118, Kochbutter 110.

Berliner Schlachtviehmarkt vom 24. Aug. Auftrieb: 1920 Rinder (davon 384 Ochsen, 358 Bullen, 1278 Kühe und Färsen, 1180 Kälber, 5808 Schafe, 4679 Schweine. Zum Schlachthof direkt 39 Kühe und Färsen, — Auslandsrinder, 35 Kälber, — Auslandskälber, 117 Schafe, 48 Schweine — Auslandsschweine; Preise in Reichsmark je Zentner Ochsen 1. Kl. 42, 2. 42, 3. 41—42, 4. 38—40, Bullen: 1. Kl. 42—42, 2. Kl. 41—42, 3. 38—40, 4. 35—37, **Kühe:** 1. Kl. 40—42, 2. 34—38, 3. 27—32, 4. 16—24. **Färsen:** 1. Kl. 42, 2. 41—42, 3. 38—40, 4. 31—36; **Fresser:** 30—38. **Kälber:** 1. Kl. 80—90, 2. 62—68, 3. 56—60, 4. 46—53. **Schafe:** 1. Kl. 53—55, 2. 48—49, 3. 51—52, 4. —, 5. 4—50, 6. 38—46, 7. —, 8. 43—45, 9. 40—42. **Schweine:** 1. Kl. 51,5, 2. 51,5, 3. 51,5, 4. 51,5, 5. 51,5, 6. 49—49, 7. 51,5, 8. 51,5.

Marktverlauf: Rinder glatt, in guter Ware über Notiz; Kälber glatt, Schafe und Schweine glatt.

Berliner amtliche Devisenkurse

vom 23. Aug.

	Geld	Brief		Geld	Brief
Argent. (1P.-Pes.)	0,663	0,667	Japan (1 Yen)	0,729	0,731
Belgien (100Belga	41,82	41,90	Jugoslaw. (100D.)	5,684	5,692
Brasilien (1Milr.)	0,139	0,141	Norwegen (100Kr	61,98	62,10
Bulgarien (100L.)	3,047	3,053	Österreich 100Sch	48,95	49,05
Dänemark (100Kr	55,05	55,17	Portugal (100Esc.	11,18	11,20
Danzig (100Guld.	46,96	47,06	Schweden (100 Kr	63,57	63,69
England (1 Pfund)	12,33	12,36	Schweiz (100Frk.)	81,06	81,22
Finnland (100f.M.	5,435	5,445	Spanien (100Pes.)	34,00	34,06
Frankreich (100Fr	16,425	16,465	Tschechosl. (100K	10,295	10,315
Holland (100G.e)	168,07	168,41	Ungarn 100Pengö	—,—	—,—
Italien 100 (Lire)	20,36	20,40	Ver.Staat. (1 Doll.	2,483	2,48?

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019350824-16/fragment/page=0009
DFG

Zur bevorstehenden **Herbstpflanzung**
empfehlen wir: **Obstbäume aller Arten** und Formen,
Alleebäume, Nadelhölzer,
Beerenobst, Stauden in bester Qualität
Kataloge und Preislisten kostenlos.

Baumschulen des Rittergutes Zöschen bei Merseburg

(Dr. G. Dieck.)
Bahnstation der Linie Merseburg-Leipzig

Bedeutende
Weingroßhlg. mit Likörfabrik
sucht für eingef. Tour, Merseburg, Halle und Umgebung
tüchtig. Vertreter
Offert. unt. C 1587 Geschäftsstelle.

Für großen Gutshaushalt ohne Außenwirtschaft
Wirtschaftsfräulein
(Wirtschafterin) in Vertrauensstellung gesucht erfahren in feiner Küche und Wäschebehandlg. nicht unter 30 Jahre alt. Angeb. an Frau M. Oettler, Rittergut Untergreißlau über Weißenfels a. Saale

Mod. Couch 69.- 79.- 89.-
Schöne Küchen in großer Auswahl
Preiswerte Schlafzimmer
Alle anderen Möbel gut und preiswert auch gegen günstige Teilzahlung.
Gebr. Kroppenstädt
Möbelfabrik - Handel - Halle/S.
Gr. Märkerstr. 4
Ehestandsdarlehnsscheine werden in Zahlung genommen.

Demjenigen, den es angeht, bitte ich um Rückfrage.
Erkrankungen der Harnorgane
sind sofort heilbar mit erprobtem **Edel-Tee.** Jedermann ist dankbar. **Postschließfach 133, Jena.**

Gottesdienst-Anzeigen.

Merseburg-Stadt

Sonntag, den 25. August 1935 (10. n. Trinit.)

Es predigen:

Dom: 8,30 Uhr, Sup. Berckenhagen. — Kindergottesdienst, fällt aus. — Donnerstag, 19,15 Uhr, Bibelstunde, in der Herberge zur Heimat, Sup. Berckenhagen. — Dommädchenbund: Freitag, 20 Uhr, in der Herberge zur Heimat.

Stadt: 8,30 Uhr, Pastor Riem. — Kindergottesdienst, fällt aus. — Freitag, 20 Uhr, Kirchenchor, An der Geisel 5, Lehrer Busch. — Ev. Mädchenbund St. Maximi: Montag, 20 Uhr, Monatsrüste, An der Geisel 5. — Mittwoch 20 Uhr, Versammlung, An der Geisel 5, Pastor Riem.

Altenburg: Der Gottesdienst fällt aus. — Der Ausflug der Frauenhilfe wird noch um einige Wochen verschoben. — Mittwoch, 20 Uhr, Zusammenkunft der jungen Mädchen, in der Herberge zur Heimat.

Neumarkt: 8,30 Uhr, Gottesdienst, Pastor Franke 9,45 Uhr, Kindergottesdienst, Pastor Franke. — Dienstag, 20 Uhr, Jungmädchenabend. — Donnerstag, 20 Uhr, Bibelstunde.

Merseburg-Land

Collenbey: 8,30 Uhr, Pastor Heil.

Schkopau: 11 Uhr, Pastor Heil.

Leuna: (Friedenskirche) 9,30 Uhr, Gottesdienst, Pastor Ulbrich. — 11 Uhr, Kindergottesdienst. (Gnadenkirche) 9,30 Uhr, Gottesdienst, Pastor Lange. — 10,45 Uhr, Kindergottesdienst.

Zscherben: 8 Uhr, Gottesdienst.

Kötzschen: 10 Uhr, Gottesdienst. — 11 Uhr, Kindergottesdienst. — Montag, 20 Uhr, Frauenhilfe im Gasthof Zätzsch.

Oberbeuna: 10 Uhr Gottesdienst. 11 Uhr! Kindergottesdienst.

Niederbeuna: 8 Uhr Gottesdienst.

Geusa: 10 Uhr, Predigtgottesdienst. — 11 Uhr, Kindergottesdienst.

Atzendorf: 8 Uhr, Predigtgottesdienst. — 9 Uhr Kindergottesdienst.

Bad Dürrenberg: 10 Uhr, Gottesdienst, Pastor Mühlhaus. — 11,15 Uhr, Kindergottesdienst. — Montag, 20 Uhr, Kirchenchor.

Großkanna: St. Petrus (St. Anna): 8,30 Uhr, Gottesdienst.
St. Nikolaus: 10 Uhr, Gottesdienst, 11 Uhr, Kindergottesdienst.

Leistungsf. Fabrikationsfirma stellt
Vertreter
ein z. Verk. v. Haushalt- u. Aussteuer-Wäsche an Private. Vielseit. Kollektion kostenlos. Hoher zum Teil sofortiger
Barverdienst
Schließfach 253
Plauen i. Vogtl.

Mädchen
fleißig, für Landwirtschaft für sof. gesucht.
P. Großkopf, Landwirt, Lindau (Anh.). §

2 hohe Bettstellen für 70 ℳ, Kleiderschrank 30 ℳ, 6 Lederstühle 48 ℳ, runder Tisch 20 ℳ, Plüschsofa 30 ℳ, gut erhalten, verkauft Möbelhandlung
Friedr. Peilecke
Halle a. S., Geiststr. 24/25.

Wirtschaftsgehilfe
gesucht. Antritt am 1. 9. 1935.
Freigang, Schmannewitz in Sachsen. §

Geschirrführer
led., jüngeren stellt ein. Atzendorf 18

Geschirrführer
ledig und Dienstmädchen das melken kann gesucht.
Dörstewitz 11.

Geschirrführer
17 bis 18 Jahre, in allen landwirtsch. Arbeit. bewandert, f. Knapendorf 4.

Perfekt. Stenotypistin
Danzig, ca. 20 Berufsj., sucht Dauerstellung, auch Anw. Büro, in oder bei Eisenach, möglichst am 1. Okt. Off. u. F 808 Gesch.

Mädchen
vom Lande, anständig, 34 J., erfahren in all. Hausarbeiten, langjähr. gute Zeugn., sucht bald Stellung, in frauenlosen Haushalt. Lege Wert auf beste Behandlung. Angebote an Frieda Hoffmann, Crölpa-Löbschütz, über Naumburg/S.

Inserieren bringt Gewinn

Neu und gebraucht
Möbel
gebrauchte:
Stühle . v. 2.- an
Küchen v. 25.- an
Schlafz. v. 160.- an
Auszugt. v. 20.- an
Speisez. v. 180.- an
Chaisel. v. 18.- an
Sofas v. 20.- an
Vertikos, Spiegel, Schreibtische
Neue Möbel in großer Auswahl.
Bedarfsdeckungsscheine! Zahlungserleichterungen
Bitzmann
Mauerstr. 3
am Franckeplatz

Groß-Chromanlage
neu, moderne billige Arbeit
„Nickel-Becker"
Halle (S.)
nur Kleine Braustraße 11.

Feurich
Konzert-Flügel
Baujahr 1925 wie neu
nur 1250.— RM
Pianohaus Maercker
Halle (Saale)
Waisenhausring 1F

Bestecke
verchromt sauber und schnell
„Nickel-Becker„
Halle/S.
nur Kl. Brauhausstraße 11

Stütze
ordentlich, f. Landwirtschaft u. Haushalt zum sofortigen Antritt gesucht. Angeb. mit Zeugnisabschr., Lichtbild unter Angabe der Lohnansprüche an Hofkonditorei Sperling, Weimar.

Bauer
38 Jahre alt, ev., m. 60 Morg. großer Wirtschaft in klein. Stadt, sucht auf diesem Wege Bekanntschaft m. tücht. Bauernwitwe oder junger Witwe mit etwas Vermögen oder Frau. Zuschr. möglichst mit Bild erbeten u. A 1307 Gesch.

Heirat
gebildetes, nettes Mädel, 26 Jahre, wünscht die Bekanntschaft eines aufrichtigen Herrn zwecks Ehe, etwas Vermögen u. Aussteuer vorhanden. Nur ernstgemeinte Zuschriften erbeten unt. A 1304 Gesch.

Rentner
findet in schöner, waldreich. Gegend angenehm. Dauerheim. Oberkatz 29 (Thür.) b. Meining.

Die Anzeige der beste Helfer bei allen **Gelegenheiten**

Buchhalter
28 Jahre alt, mit all. Büroarbeiten vertraut und erstklassigen Zeugnissen, sucht Stellung zum 15. Sept. 1935.
Offerten R 5847 Gesch. erbeten.

Möbel
von bleibendem Wert von der
Möbel-Fabrik
Reinicke & Andag
Fabrikation Handel
Halle, Große Klausstraße 40 (Markt)
Annahme von Bedarfsdeckungsscheinen

Leipzig, Sonntag, 25. August.

6.00: Hamburger Hafenkonzert.
8.00: Morgenandacht
8.30: Was wir bringen. (Das Programm der Woche.)
8.55: Tagesprogramm.
9.00: Das ewige Reich der Deutschen. Eine Feierstunde.
10.00: Reichssendung aus Breslau: Deutsche Morgenfeier der HJ.
10.30: Aus Weimar: Drei Jahre Thüringische Staatsregierung. Uebertragung der Feier aus dem National-Theater in Weimar.
11.30: Sendepause.
12.00: Vom „Volkssender" der Rundfunk-Ausstellung: Mittagskonzert. Die Berliner Philharmoniker spielen Weisen von Johann Strauß.
13.00: Vom „Volkssender" der Rundfunk-Ausstellung: Mittagskonzert. Unsre blauen Jungs spielen auf. Konzert des Musikzugs der V. Marine-Art.-Abt. Pillau.
14.00: Zeit und Wetter.
14.05: Deutsches Bauerntum: Das Aehrenfeld in Brauch, Sage und Dichtung; Richard Erfurth.
14.30: Für das Landmädel: Blockflötenmusik, ausgeführt von Leipziger Jungmädeln.
15.00: Aus Dresden: Egerländer Musik.
16.00: Vom „Volkssender" der Rundfunk-Ausstellung: Nachmittagskonzert, ausgeführt von dem Unterhaltungsorchester d. Deutschlandsenders.
Dazwischen 17.00: Aus Erfurt: Funkbericht vom Fußball-Länderspiel Deutschland—Rumänien. (Zweite Halbzeit.)
18.00: Sommer über Deutschland. Hörfolge in Lied, Wort und Musik von Hanna Martin.
18.30: Mitteldeutsche Dichterstunde: Friedrich Nietzsche (zu seinem 35. Todestage) von Walther Linden.
19.00: Johannes Brahms: Sonate für Klarinette und Klavier.
19.25: Sondersportfunk.
19.30: Deutscher Sport. Berichte von folgenden sportlichen Großkämpfen: Leichtathletik — Länderkampf Deutschland—Finnland — Großer Automobilpreis der Schweiz — Fußball-Länderkampf Deutschland-Rumänien — Fürstenberg-Rennen in Baden-Baden.
20.00: Vom „Volkssender" der Rundfunk-Ausstellung: Preisausscheidungskampf im Rundfunk-Sprecher-Wettbewerb 1935.
22.00: Nachrichten und Sportfunk.
22.30: Aus München: Tanz in der Nacht.

Leipzig, Montag, 26. August.

5.50: Mitteilungen für den Bauer.
6.00: Choral und Morgenspruch. Funkgymnastik.
6.30: Aus Frankfurt: Frühkonzert. Dazwischen 7.00: Nachrichten.
8.00: Funkgymnastik.
8.20: Morgenständchen für die Hausfrau.
9.00: Sendepause.
9.50: Wochenbericht von der Mitteldeutschen Börse.
10.00: Wetter und Wasserstand, Wirtschaftsnachrichten und Tagesprogramm.
10.15: Schulfunk. Deutschlands Gesicht: Westpreußen. Hörspiel von Dr. Fritz Rothardt.
10.45: Sendepause.
11.00: Werbenachrichten.
11.30: Zeit und Wetter.
11.45: Für den Bauer
12.00: Vom „Volkssender" der Rundfunk-Ausstellung: Mittagskonzert. Dazwischen 13.00: Zeit, Nachrichten und Wetter.
14.00: Zeit, Nachrichten und Börse.
14.15: Allerlei — von Zwei bis Drei.
15.00: Kunstbericht.
15.15: Sendepause.
15.40: Wirtschaftsnachrichten.
16.00: Sinfonie für zwei Klaviere.
16.30: Wallfahrt auf den heiligen Taischan Chinas; Walter Brandt.
16.50: Zeit, Wetter und Wirtschaftsnachrichten
17.00: Vom „Volkssender" der Rundfunk-Ausstellung: Nachmittagskonzert.
18.00: Die Internationalen Taubstummenspiele 1935. Bericht von Heinz Walter.
18.10: Sächsisch-thüringische Kunst im Mittelalter; Prof. Dr. Johannes Jahn.
18.30: Die Reichsrundfunkkammer — die neue Broschüre des Präsidenten der Reichsrundfunkkammer, Horst Dreßler-Andreß, besprochen von Dr. Kurt Berendt.
18.40: Ein Leben für das Volkslied. (Zu Friedrich Silchers 75. Todestage am 26. August.) Hörfolge von Heinrich Werlé.
19.40: Die Kreuzer Pferdetage. Funkbericht vom Reit- und Fahrturnier im Landgestüt Kreuz.
20.00: Nachrichten.
20.10: „Hochzeit machen, das ist wunderschön." Heiteres von Verliebten. Zur Nachahmung empfohlen!
21.10: Aus Dresden: Hans Pfitzner, Quintett für Klavier, zwei Violinen, Viola und Cello.
21.50: Hans Franck liest seine Anekdoten „He, Kutscher!" und „Die Bleiuhr".
22.15: Nachrichten und Sportfunk.
22.30: Nachtmusik des Funkorchesters.

Königsw., Sonntag, 25. August.

6.00: Hamburger Hafenkonzert.
8.00: Stunde der Scholle.
9.00: Vom Volkssender der Rundfunk-Ausstellung: HJ.-Funk: „Wir sind die junge Bauernschaft!"
9.10: Deutsche Feierstunde: Laß den Helden in deiner Seele nicht sterben!
10.00: Vom Volkssender der Rundfunk-Ausstellung: Die Ostmark ruft!
11.00: „Wolken." Gedichte von Gert Randolf-Schmalnauer.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Vom Volkssender der Rundfunk-Ausstellung: Ein Stück Mecklenburg.
12.00: Vom Volkssender der Rundfunk-Ausstellung: Mittagskonzert. Die Berliner Philharmoniker spielen Weisen von Johann Strauß.
12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte.
13.00: Vom Volkssender der Rundfunk-Ausstellung: Unsre blauen Jungs spielen auf. Konzert des Musikzugs der V. Marine-Art.-Abt. Pillau.
14.00: Vom Volkssender der Rundfunk-Ausstellung: Durch Brandenburg marschieren wir! Bilder aus der Kurmark.
15.00: Vom Volkssender der Rundfunk-Ausstellung: Saarländisches und Pfälzisches. Gesprochen, gesungen und gespielt von Saarländern und Pfälzern.
16.00: Vom Volkssender der Rundfunk-Ausstellung: Nachmittagskonzert, ausgeführt vom Unterhaltungsorchester des Deutschlandsenders unter Leitung von Otto Dobrindt.
18.00: Stunde der Auslandsdeutschen: „Der Schönhengstgau." Eine Hörfolge mit Volksliedern von der böhmisch-mährischen Grenze.
18.30: Blaskonzert des Musikzuges der SA.-Marine, Gruppe Berlin-Brandenburg.
19.30: Deutschland-Sportecho.
20.00: Reichssendung aus Berlin: 1. Teil: Reichsausscheidungskampf im Rundfunksprecher-Wettbewerb 1935. 2. Teil: „Flieg, deutsche Fahne, flieg!" 3. Teil: Zwei Stunden, wie gefunden. Während einer Pause um 22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
24.00: Wir bitten zum Tanz! Hans Bund spielt.

Königsw., Montag, 26. August.

6.00: Guten Morgen, lieber Hörer! Glockenspiel, Tagesspruch, Choral. Wetterbericht für die Landwirtschaft.
6.10: Funkgymnastik.
6.30: Fröhliche Morgenmusik mit Otto Dobrindt und Harry Gondi. Dazwischen um 7.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes.
8.20: Morgenständchen für die Hausfrau.
9.00: Sperrzeit.
9.40: Sendepause.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Hauswirtschaft — Volkswirtschaft: Zweckmäßige Verwendung von Speiseresten in der Küche; Irmgard Landgrebe.
11.40: Der Bauer spricht — Der Bauer hört: 1. Der Garten des Landarbeiters; Eduard Straube. 2. Jens Jessensen und der Hof; Karl Heinz Eckert. Anschließend: Wetterbericht.
12.00: Vom Volkssender der Rundfunk-Ausstellung: Musik zum Mittag. Dazwischen 12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte.
13.45: Neueste Nachrichten.
14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei.
15.00: Wetter- und Börsenberichte, Programmhinweise.
15.15: Vom Volkssender der Rundfunk-Ausstellung: Von nah und fern. Eine bunte Stunde, frei gestaltet von Besuchern der Rundfunk-Ausstellung.
16.00: Vom Volkssender der Rundfunk-Ausstellung: Nachmittagskonzert.
18.00: Vom Volkssender der Rundfunk-Ausstellung: An der Werkbank ersonnen — im Herzen erdacht . . . Sendung des schöpferischen Arbeiters.
18.30: Vom Volkssender der Rundfunk-Ausstellung: Feierabend. Eine kleine Abendmusik des Mandolinenorchesters der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Gau Groß-Berlin.
18.30: „Die Reichsrundfunkkammer." Die neue Broschüre des Präsidenten der Reichsrundfunkkammer, Horst-Dreßler-Andreß, besprochen von Kurt Berendt.
19.00: Und jetzt ist Feierabend! Es spielt das Kleine Orchester des Deutschlandsenders.
19.45: Deutschlandecho.
20.00: Kernspruch. Anschl.: Wetterbericht und Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes.
20.15: Reichssendung: Reichsausscheidungskampf im Rundfunksprecher-Wettbewerb 1935.
21.00: Aus Frankfurt Ballettmusiken.
22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. Anschließend: Deutschlandecho.
22.30: Eine kleine Nachtmusik.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.

Thüringen

Georgenthal
Kurhaus Schützenhof
Herrlich am Hammersee und Hochwald gelegen.
Beliebte Sommerfrische — Wochenend — Parkplatz
Stets lebende Fische der Saison — Forellen-Station
Mittwoch, Sonnabend und Sonntag Konzert und 5-Uhr-Tee
Zeitgemäße Preise — Fernsprecher 7. Inhaber Kurt Leder

Masserberg

Masserberg
am Rennsteig in Thüringen.
Höhenluftkurort, 830 m ü. Meer.
Alpiner Charakter, Sommer- und Winterkuren, Schwimmbad, Luft- u. Sonnenbad. Herrliche Fernsichten.
Werbeschriften durch die Kurverwaltung. Fernruf 08.
Kraftpostverbindung: Eisfeld-Katzhütte-Schleusingen Ilmenau - Oberhof. Schnellpost: Koburg - Erfurt.

HOSPIZ MASSERBERG
Pensionshaus in ruhiger Lage am Hochwald. Schönste Fernsicht. Bekannt gute Küche. Großer Garten. Fernruf 35. Geschw. Kuhn

HOTEL u. PENSION **ZUM RENNSTEIG**
Bekanntes Haus, bestens empfohlen, Garage. R. Raabs Erben

Oelze

Benignengrün die vollkommene Sommerfrische Karl Drechsel, Wurzbach / Th. Tel. 6

Wurzbach

Masser-Mühle Kaffee und Forellenstation. Postautohaltestelle Masserberg-Katzhütte Tel. Masserberg 4

Höhenwaldort Lichtentanne
Thür. Wald (650 m) bei Leutenberg, Bahnstat. Probstzella
Keine Kurtaxe
Gasthaus zur Linde
Eigene Fleischerei, großer Garten m. Liegestühlen.
Ia Referenzen, Prosp. gratis. — Pension 3,40 RM. bei 3 Mahlzeiten ohne Jede Nebenspesen.
Paul Geyer

Adolf Hitler Turm
Unterweißbach Thür. Wald
BERGWALDZAUBER-FERIENGLÜCK-
IM SCHÖNEN LICHTE- u. SCHWARZATAL
AUSKUNFT VERKEHRSAMT

Jung. Mädch.
welches schon im Hotelfach tät. gewesen ist und selbst. arbeiten k., in Dauerstellung bei gutem Lohn für Küche und Haus, sucht für sofort Central-Hotel, Bad Suderode (Harz). §

Hilfe
tüchtig u. selbständ., nicht u. 20 Jahr., für Geschäftshaushalt m. 2 Kindern zum 1. Okt. gesucht Angebote m. Bild u. B 26012 Gesch.

Hausgehilfin
erf. im Haush. u. Wäsche, die schon in gutem Haus gedient hat, sofort oder 1. 9. gesucht. Frau. Dr. Röbl, Naumburg a. S., Grochlitzer Str. 38

Tücht. Melker
stellt ein. Melkermeister Krauer, Sandersleben i. A.

Konditorlehrl.
zum 1. Okt. 1935 gesucht. Bewerb. an Konditorei und Café „Fortuna", Finsterwalde (NL.), Ad.-Hitler-Str. 29

Wohnung
sonnig, am Walde, Nähe Bahnhof u. Mühle, besteh. aus 4 Zimmern, Küche, Speisek., Keller, sofort oder später zu vermieten. RM. 30, passend für Ruhesitz. Anfragen an O. Schm[illegible] Gehberg, [illegible] Bald, Wilde [illegible]-Ta Straße.

Steuerfreies
Motorrad, 200 bis 500 ccm, gegen Barzahl. gesucht. Off. u. D 9041 Gesch.

800 RM.
von Selbstgeber gegen gute Sicherheit gesucht. Angebote unt. C 2613 Gesch.

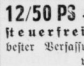
Briefmarkensammlung
aus Privathand zu kaufen gesucht. Off. unter D 9027 Gesch.

Studienrat
Dr., festangestellt, pensionsber Beamter 430.- Gehalt, 36 J., ritterl., Sportsmann, weltgereist, wünscht frei von Geldgedank. beständiges Eheglück mit einer Frau, die zu ihm paßt und zu ihm hält. Offenherz. Zuschrift. am Orfiverlag/ 105 Miden Leipzig N 22, Hallesche straße 21

Leuna-Arbeit.
Ende 40, s. Dame zw. späterer Heirat kennen zu lernen. Ang. C 2614 Gesch.

Ferkel verkauft Kötzschen Nr. 27

12/50 PS Adler-Cabriolet
steuerfrei, 6fach bereift, in bester Verfassung für **1475.** RM verkauft
Paul Schaller, Weimar
autorisierte Ford-Verkaufsstelle Fernruf 29.



Absatz - Ferkel
der schweren hannov. oldenb. u. veredelten westf. Rasse, breitbucklig, mit Schlappohren kerngesund, beste Fresser, die bestgeeignetsten zur Mast liefere ich unt. Nachn. zum Preise von 15-20 Pfd. 13-15 RM., 20-25 Pfd. 15-17 RM 25-30 Pfd. 17-19 RM., 30-40 Pfd. 19-24 RM pro Stück ab Versandstation. Läufer im Gewicht von 60-100 Pfd. 60-65 Pf. Preise für Zuchttiere auf Anfrage. Durch den Bahntransport entstandener Gewichtsverlust geht zu Lasten des Käufers. Fracht- und Verpackungskosten einschl. Kiste trägt der Besteller; die Kiste wird berechnet bis 8 Ferkel mit 2 RM. Verpackung kann auch zurückgesandt werden. Damit der Käufer nicht das geringste Risiko zu befürchten hat, versende ich auf Wunsch jede Stückzahl 8 Tage zur Ansicht ohne Kaufzwang. Für lebende und gesunde Ankunft garantiere ich bis 8 Tage nach Empfang. Bei Nichtgefallen nehme ich dieselben innerhalb dieser Zeit zurück und zahle Hin- und Rückfracht sowie alle anderen entstandenen Kosten.
Viehversand Aug. Beckhoff, Steinhorst 68
Paderborn-Land.

Selbstinserat
Junge Frau, 34 J., m. 11 jähr. Knaben, wünscht Wiederheirat. Bin ausgut. Fam., gute Hausfr. Aussteuer, später schöner Besitz. Ersehne harmon. Ehe, mit charakterfestem Mann in sicherer Stellung. Off. B3. 9784 Gesch.

Alterskamerad
Sechziger, 1920 schuldlos geschied., für sich auskomm. nicht unvermögend sucht Einheirat. Einfachheit, Bildg. Naturlieb. verbürg schönen Lebensab. Briefadr. Burggraf postl. Priesewitz.

Aus mein. Fuhrbetriebe gebe ich mehrere schwere u mittelschwere [illegible] Arbeitspferde, [illegible] zeitgemäß. Preisen ab. Fuhrbetrieb Hellrung, Halle S. Am Steintor 21, Telef. 24638

331. Zuchtvieh-Versteigerung
am Mittwoch, dem 4. September 1935, in Halle (Saale)
Merseburger Straße 74 (Olympia-Park)
Beginn der Versteigerung 11 Uhr. Zum Verkauf gelangen:
ca. 40 Jungbullen (im Alter von 12—20 Monaten) und
ca. 40 hochtragende Herdbuchfärsen und -Kühe
Sämtliche Tiere sind untersucht und frei von Abortus-Bang-Infektion.
— 20% Reichsbahnfrachtermäßigung wird gewährt. —
Katalog Nr. 322 versendet auf Anforderung kostenlos die Geschäftsstelle des Verbandes, Halle (Saale), Reilstraße 78, Fernruf: 24526.
Die Bestellnummer des Kataloges bitten wir anzugeben.
Rindviehzuchtverband Sachsen-Anhalt (Abteilung Schwarzbuntes Tieflandrind).
Pflichtmäßige Leistungskontrolle — Pflichtmäßige Tuberkulosetilgung
P.S.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019350824-16/fragment/page=0010
DFG

Aus dem Geiseltal

Der eigene Schießstand

g. **Frankleben.** Schon lange Zeit war es der Wunsch der Kameradschaft Frankleben, im Reichskriegerbund „Kyffhäuser", einen eigenen Schießstand zu besitzen. Jetzt wurde dieser Wunsch in die Tat umgesetzt und neben dem Gemeindegasthof parallel mit der Kegelbahn ein neuer Schießstand hergerichtet. Freudig nahmen die Kameraden die ihnen auferlegte Pflichtarbeit zur Herstellung des Standes auf sich und leisteten ebenso freudig ihren finanziellen Beitrag. Der neue Schießstand soll nun am Sonntag, dem 25. August, seiner Bestimmung übergeben werden. Wie wir hören, kann er auch von anderen Vereinen und Verbänden gegen ein Entgelt benutzt werden.

Großer Obstbaumschaden

g. **Geusa.** Auf der Merseburger Straße ist zur Zeit ein großes Obstbaumsterben zu beobachten. Eine große Zahl junger Kirschbäumchen sind verdorrt. Auch einige ältere Bäume sind völlig dürr geworden.

Die neue Hauptsatzung

g. **Oberbeuna.** Mit Zustimmung des Beauftragten der NSDAP. und nach Anhören der Gemeinderäte wurde die Hauptsatzung der Gemeinde, nach der der neue Gemeinderat künftig außer dem Bürgermeister aus zwei Beigeordneten und sechs Gemeinderäten besteht, vom Landrat in Merseburg genehmigt.

*

g. **Niederbeuna.** Hier stehen in der Folgezeit dem Bürgermeister zwei Beigeordnete zur Seite. Die Zahl der Gemeinderäte beträgt fünf.

*

g. **Geusa.** Auf Grund der deutschen Gemeindeordnung vom 30. Januar 1935 ist nach Anhören der Gemeinderäte und mit Zustimmung des Beauftragten der NSDAP. folgende Hauptsatzung erlassen und durch den Landrat genehmigt: Dem Bürgermeister stehen zwei Beigeordnete zur Seite. Die Zahl der Gemeinderäte beträgt fünf.

Wiegen und Särge.

g. **Geusa.** Im Standesamtsbezirk Geusa wurden im Jahre 1935 bis zur Zeit 19 Kinder geboren. Gestorben sind 9 Personen. In den Ehestand getreten sind 3 Paare.

Das ist recht so

g. **Köthen.** Vom Bürgermeister ist für die Gemeinde eine Anordnung erlassen, die wohl zu begrüßen ist. Bei Beerdigungen haben Kinder auf dem Friedhofe keinen Zutritt mehr. Außer dem Trauergefolge haben Erwachsene möglichst nur in dunkler Kleidung Zutritt. Wer sich dieser Anordnung nicht fügt, muß die Folgen selbst tragen.

Erschütterung bei der NS.-Volkswohlfahrt.

g. **Köthen.** Die Sprechstunden zur öffentlichen Mutterberatungsstelle, Abteilung „Mutter und Kind", finden hier jeden Mittwoch von 15 bis 17 Uhr im Lehrerzimmer der neuen Schule, Naumburger Straße 61, statt. Die Ortsamtsleitung hält Dienstags und Freitags von 17 bis 18 Uhr Sprechstunde.

*

g. **Niederbeuna.** Die Sprechstunde beim Amt für Volkswohlfahrt, Stützpunkt Beuna, findet jeden Dienstag und Freitag von 15 bis 16 Uhr im Lehrerzimmer der neuen Schule statt.

Lauchstädt und Umgebung

Vor 400 Jahren

l. **Niederclobicau.** Vor 400 Jahren wurde unsere Gegend evangelisch. Im Jahre 1535 nahm der hiesige Ort evangelischen Glauben an und kann somit sein 400jähriges Bestehen feiern.

Kameradschaftsversammlung

l. **Schafstädt.** Die Kriegerkameradschaft hielt im „Goldenen Löwen" eine Kameradschaftsversammlung ab, in der Kameradschaftsführer Steuntde einen Bericht über den Reichskriegertag in Kassel gab. An Stelle des Kameraden Werner, der sein Amt als Schriftführer krankheits- und altersholber niederegelegt hat, wurde Kamerad Graf ernannt. Zum Schluß fand eine Aussprache über allgemeine Vereinsangelegenheiten statt.

Der neue Tierarzt.

l. **Schafstädt.** Der über Jahrzehnte hier tätige Tierarzt Meißner hat seine Praxis an Dr. Bartsch abgegeben. Am 1. Oktober siedelt Tierarzt Dr. Meißner nach Naumburg über, um dort seinen Lebensabend zu verbringen.

Seinen 80. Geburtstag.

l. **Delitz a. B.** Am heutigen Sonnabend kann der Altrentner Wilhelm Simon in geistiger und körperlicher Frische seinen 80. Geburtstag begehen.

Den Finger gequetscht.

l. **Bad Lauchstädt.** Der neunjährige Sohn der Familie Siebenhübner ging mit auf die Rolle. Hierbei hat er sich einen Finger gequetscht, so daß ärztliche Hilfe notwendig war.

Bessere Netz- und Bezirkskarten für Thüringen

Eine begrüßenswerte Neuerung: Anschluß-Netzkarten für den mitteldeutschen Bezirk

Bei den Netzkarten treten am 1. Oktober dadurch grundlegende Aenderungen ein, daß an Stelle der jetzt ausgegebenen Netzkarten für mehrere Netze künftig zu Netzkarten Anschlußnetzkarten gelöst werden können. Das Verfahren, das bei den Bezirkskarten schnell Eingang gefunden hat, wird also auch auf die Netzkarten übertragen. Die Anschlußnetzkarte kostet 30 RM. in 3. Klasse und 40 RM. in 2. Klasse. Für Thüringen ist ferner die neugeschaffene Netzkarte 18 Leipzig wichtig, die fast den ganzen Freistaat Sachsen, das Gebiet bis Magdeburg—Braunschweig—Hannover und von Thüringen den Teil nördlich der Strecken Bebra—Eisenach, Neudietendorf—Saalfeld—Lobenstein umfaßt. Bei den gleichfalls am 1. Oktober durchzuführenden Aenderungen der Bezirkskarten werden zahlreiche Wünsche der thüringischen Wirtschaftsgebiete erfüllt: 1. die Bezirkskarte 201 Mittelthüringen wird über Sondershausen bis Nordhausen ausgedehnt, weiter werden die Strecken Heldrungen—Artern—Frankenhausen—Sondershausen einbezogen; 2. die Bezirkskarte 202 Ostthüringen, die bisher westlich nur bis Saalfeld und Weimar reichte, wird durch Aufnahme der Strecken Weimar—Erfurt—Arnstadt—Saalfeld nach Westen ausgedehnt; 3. die Bezirkskarte 202 Südthüringen wird durch die Strecken Arnstadt—Erfurt—Gotha—Gräfenroda erweitert; 4. es wird eine neue Bezirkskarte 205 Thüringen—Leipzig geschaffen mit der Umgrenzung Halle—Leipzig—Gera—Greiz—Wünschendorf—Weida—Zeulenroda ob. Bhf.—Weida—Saalfeld—Arnstadt—Erfurt—Artern—Naumburg—Halle. Damit wird dem wiederholt aus Wirtschaftskreisen geäußerten Wunsch entsprochen, Erfurt, Weimar, Gera, Halle (Saale) und Leipzig in einer Bezirkskarte zu vereinigen.

Eine Bierleiche auf der Landstraße

Der Bürgermeister der Gemeinde Schielo wurde durch einen Motorradfahrer zu einem angeblich Toten, der auf der Straße nach Harzgerode liegen sollte, geholt. Als man bei der „Leiche" eintraf, ergab sich zum Erstaunen, daß es sich nicht um einen Toten, sondern um einen Mann handelte, der seinen Rausch auf der Landstraße ausgeschlafen hatte. Der Umsicht des Bürgermeisters ist es zu danken, daß die erfolgte Zurechtweisung nicht noch in eine Schlägerei ausartete.

Durch ausströmenden Dampf getötet

Ein folgenschwerer Unfall ereignete sich am Donnerstagmittag im Kesselhaus der Deutschen Solvawerke. Aus bisher noch unbekannter Ursache riß in einem mit zwölf Atmosphären unter Druck stehenden Kessel der Sodafabrik II ein Siederohr. Das Wasser- und Dampfgemisch drang in den Feuerraum des Kessels. Der vor der geöffneten Feuertür stehende Heizer Otto Knauft wurde durch das heiße Wasser mehrere Meter zurückgeschleudert und auf der Stelle getötet. Ein in der Nähe stehender Oberheizer wurde durch herausgeschleuderte brennende Kohlenstücke im Genick erheblich verletzt.

Landwirtschaftliche Arbeitskräfte fehlen

Der Oberpräsident der Provinz Sachsen besichtigt den Kreis Schweinitz

Wie bereits berichtet, unternahm der Oberpräsident der Provinz Sachsen, Staatsrat von Ulrich, am Donnerstag und Freitag eine Besichtigungsreise durch den Kreis Schweinitz. Nach der Begrüßung an der Kreisgrenze durch Landrat Dr. Niese begab sich der Oberpräsident nach Großtröffen und von hier nach Neudeck, wo die Landarbeiterwohnungen besichtigt wurden. An dem Kriegerdenkmal am Bahnsdorfer Berge hielt Landrat Dr. Niese dem Oberpräsidenten einen Vortrag über die Lage des Kreises. Hierbei wies er auf den im Kreise herrschenden Mangel an landwirtschaftlichen Arbeitskräften hin. Im Sitzungssaal des Herzberger Rathauses fand sodann ein Empfang durch den Bürgermeister statt, bei dem u. a. die Vertreter des Handels und des Handwerks ihre Wünsche und Nöte vorbrachten. Den Abschluß des ersten Tages der Besichtigungsreise bildete eine Alarmübung der Feuerwehren und Sanitätskolonnen in Holzdorf. Am Freitag besichtigte der Oberpräsident zunächst das Frauenarbeitsdienstlager in Löben. Die Fahrt ging dann weiter nach Schweinitz und dem neuen Siedlerdorf Maucken.

Großer Aufmarsch im Kreise Torgau

Die Stadt Annaburg im Kreise Torgau wird am Sonntag im Zeichen eines großen Aufmarsches der Partei und ihrer Gliederungen stehen. Neben dem Gauleiter Staatsrat Jordan werden der Gauwalter der Deutschen Arbeitsfront, Bachmann, und die Gaufrauenschaftsleiterin, Frau Leistikow, erwartet. Die Veranstaltung sieht Tagungen der Politischen Leiter, der Deutschen Arbeitsfront und der NS.-Frauenschaft sowie eine Kundgebung für sämtliche Gliederungen der Partei vor. Interessant werden u. a. noch die Vorführungen des NSKK. auf dem Annaburger Schloßplatz sein.

Rund um das Solbad

Kiebitze an der Ragwitzer Grenze

d. **Goddula.** Seit einiger Zeit werden unweit der Ragwitzer Grenze Kiebitze beobachtet, die auf den Feldern Nahrung suchen. Die seltenen und scheuen Vögel, die unter Naturschutz stehen, waren in früheren Jahren im Spätsommer und Herbst in größeren Scharen anzutreffen.

Die zweitälteste Einwohnerin.

d. **Teuditz.** Die Hofmeisterswitwe Marie Pille vollendet am Sonntag, dem 25. Aug., ihr 83. Lebensjahr. Die Jubilarin ist die zweitälteste Einwohnerin unseres Ortes.

Die Aue und ihre Nachbarschaft

Wird es schon Herbst?

a. **Burgliebenau.** In den letzten Tagen haben die Kastanienbäume an der Merseburger Straße fast völlig ihr Laub verloren. Frühzeitig schon färbten sich die Blätter. Auch die dort stehenden Eichen verlieren schon Laub. Kommt der Herbst so rasch in diesem Jahr?

Das Lützener Land

Umleitung und Wegesperrungen

ü. **Lützen.** Der Wiesenweg Zöllschen—Kauern ist wegen Bau der Reichsautobahn bis auf weiteres für den Verkehr gesperrt, da in der Nähe der Zöllschener Mühle umfangreiche Arbeiten für den Untergrund der Strecke, die dort sehr sumpfig ist, ausgeführt werden. Die Ueberführungsbrücke der Straße Goddula—Bothfeld ist im Rohbau fertig.

„Triumph des Willens."

ü. **Lützen.** Am Dienstag, dem 27. August um 20.30 Uhr läuft im hiesigen Gasthaus der Film vom Reichsparteitag 1934 „Triumph des Willens".

Aus dem übrigen Kreisgebiet

Versammlung des Vaterländischen Frauenvereins.

m. **Benkendorf.** Der Vaterländische Frauenverein, Ortsgruppe Benkendorf, hielt in Neukirchen seine Monatsversammlung ab. Noch einmal wurde die so gut verlaufene Gemeinschaftsfahrt nach Dresden im Juni besprochen. Hauslehrer Doerk zeigte von dem Ausflug einige Lichtbilder. Ein Film von der Urlaubsreise der Vorsitzenden, Frau Rittergutsbesitzerin von Zimmermann, zeigte die Sitten und Gebräuche der Italiener. Zum Schluß wurde noch auf das Sommerfest des Kreisvereins am 28. August in Schkeuditz hingewiesen.

Werbung der NS.Volkswohlfahrt.

m. **Holleben.** Wie in Schlettau und Passendorf, wurden auch hier die ersten Vorbereitungen für die Werbung der NS.-Volkswohlfahrt getroffen. Große Urnen als Transparente sind an den verkehrsreichen Orten aufgestellt worden.

Aus dem Kreise Weißenfels

Quartier für die Marschcinheit Mecklenburg.

w. **Reichardtswerben.** Heute wird in unserm Ort eine Abteilung der Hitlerjugend, die sich auf dem Marsch von Mecklenburg zum Reichsparteitag in Nürnberg befindet, Quartier beziehen.

25 Jahre bei der Reichsbahndirektion.

w. **Großkorbetha.** Dem Lokführer Erich Loerche, der auf eine 25jährige Dienstzeit bei der Reichsbahndirektion Halle zurückblicken kann, wurden u. a. Ehrungen des Reichskanzlers, des Generaldirektors der Deutschen Reichsbahngesellschaft und des Präsidenten der Reichsbahndirektion Halle zuteil.

Michaelis-Kleinmesse in Leipzig.

Mit dem Beginn der Leipziger Herbst-Muster-Messe hat auch ihre Schwester, die Michaelis-Kleinmesse, auf dem Gelände am Frankfurter Tor ihren Anfang genommen. Vom 25. August bis 15. September übt sie täglich bis Mitternacht auf die Besucher ihre alte Anziehungskraft aus. Reiche Sonderveranstaltungen, wie Tagesfeuerwerk, Kinderfeste, Freiballonaufstiege und Abendfeuerwerke, unterstützen diese Anziehungs-

Der Tote in der Feldscheune

Vernehmungen in Rammelburg.

Die Ueberreste des in der Feldscheune bei Rammelburg verbrannt aufgefundenen Menschen wurden im Laufe des Donnerstag nach Halle in das Gerichtsmedizinische Institut gebracht. Der Transport gestaltete sich sehr schwierig, da der Körper, der vollständig verkohlt und durchglüht ist, auseinanderzufallen drohte. Nur an Hand der Knochenüberreste läßt sich, wenn auch nur schwer, sagen, daß man es mit einem verbrannten Menschen zu tun hat. Das Geschlecht hat sich bisher nicht feststellen lassen. Die Mordkommission Halle weilt gegenwärtig noch in Rammelburg. Im Laufe des gestrigen Tages und heute fanden in Rammelburg Vernehmungen statt, die eine Klärung des Falles aber bisher noch nicht gebracht haben. Fest steht, daß die Scheune des Rittergutes um 11.15 Uhr geschlossen wurde, da sich die Arbeiter zur Mittagspause begaben. Um 12.15 Uhr wurde der Brand entdeckt. Die Scheune stand bereits lichterloh in Flammen.

Er bestahl Lehrer und Pfarrer

5 Jahre 3 Monate Zuchthaus für einen gefährlichen Einbrecher.

Vor der 3. Großen hallischen Strafkammer hatte sich am Mittwoch der 28jährige Fritz Kramer aus Holzweißig bei Bitterfeld wegen schweren Diebstahls zu verantworten. Schon in jungen Jahren begann Fritz K. seine wenig ehrenhafte Laufbahn. Als 16jähriger hatte er sich schon wegen Diebstahls zu verantworten. Es folgten Strafaten auf Straftaten, besonders in den langen Monaten seiner Erwerbslosigkeit. Auch als er heiratete, setzte er sein „bewegtes" Leben fort. Inzwischen ist er wieder geschieden. 1934 begann der große Feldzug seiner Diebstähle. Von der Straße weg stahl er eines Tages ein Fahrrad und fuhr zu einem Bekannten in die Tschechoslowakei. Auch dort soll er Geld und Lebensmittel gestohlen haben, was er aber im Gegensatz zu seinen früheren Angaben vor dem Gericht bestritt. Sechs Wochen trieb er sich in der Tschechoslowakei herum, dann radelte er nach Deutschland zurück und machte die nähere und weitere Umgebung von Halle unsicher. Man kann unmöglich all die vielen Straftaten des K. im einzelnen aufzählen. Jedenfalls gibt er zu, Ende 1934 und Anfang 1935 Diebstähle in folgenden Orten verübt zu haben: in Bitterfeld, Niemberg, Gollma, Zolbitz, Dieritz, Sandersdorf, Zschernitz, Quetz, Oberwiederstedt, Brehna und Halle.

Meistens suchte er Schullehrer und Pfarrhäuser auf. Für seine Diebstähle wandte er immer dieselbe Methode an. Fast überall drückte er eine Scheibe ein und gelangte auf diese Weise in die Wohnung. Dort nahm er alles mit, was er kriegen konnte, Bargeld, Wertsachen, Kleidungsstücke und Lebensmittel. Er gibt seine Einbrüche mit wenigen Ausnahmen zu, behauptet aber, daß ihm sein Freund aus der Tschechoslowakei, ein gewisser L., nachgereist sei und eine ganze Reihe der Diebesfahrten mitgemacht habe. Er habe oft nur Schmiere gestanden. Diese Angaben können stimmen, denn die Menge des gestohlenen Gutes spricht schon dafür, daß zwei oder drei Diebe an den Einbrüchen beteiligt waren. Nach L., der anscheinend auch als Hehler eine große Rolle gespielt hat, fahndete die Polizei bisher vergebens. Dem der Hehlerei mitangeklagten Walter U. aus Zörbig konnte nichts nachgewiesen werden. Er wurde freigesprochen.

Fritz K., dieser Schrecken der mitteldeutschen Schul- und Pfarrhäuser, wurde von der 3. Großen hallischen Strafkammer wegen fortgesetzten teils schweren, teils einfachen Diebstahls und wegen Hehlerei zu 5 Jahren 3 Monaten Zuchthaus, außerdem wegen Landstreicherei und Bettelns zu drei Wochen Haft verurteilt. Dem größtenteils Geständigen wurde die erlittene Untersuchungshaft auf die Strafen angerechnet. Ferner erkannte das Gericht gegen ihn auf Zulässigkeit der Polizeiaufsicht und sprach ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren ab. Schon seiner Vorstrafen wegen hatte er keine Anwartschaft auf mildernde Umstände. Das Gericht belehrte ihn, daß er bei der nächsten Straftat reif für die Sicherungsverwahrung sei.

Den Schotten hat es bei uns gefallen

Die schottischen Studenten, die vor einigen Wochen zu forstwissenschaftlichen Studien beim Forstamt Bad Berka-Ost eintrafen, werden nunmehr in die Heimat zurückkehren. Bei ihrem Abschied sandten sie dem Ortsgruppenleiter der NSDAP. ein Schreiben, in dem sie für die Gastfreundschaft, die ihnen von allen Seiten entgegengebracht wurde, bedanken. In dem Schreiben heißt es u. a.: „Unter der Leitung von Forstmeister de Maree lernten wir die neuesten und besten Methoden der Forstwirtschaft kennen, und nehmen bleibende und eindrucksvolle Erinnerungen mit uns hinüber. Unser Aufenthalt in Bad Berka war ein sehr schöner; wir fühlen, daß wir mit allen, die uns näher gekommen sind, sehr gute Freundschaft geschlossen haben. Mit großer Freude nahmen wir an der Kreisabschnittstagung der NSDAP. in Bad Berka teil, bei der die Kameradschaft zwischen allen Klassen der Bevölkerung einen ganz besonders großen Eindruck auf uns machte. Wir werden unseren Freunden unsere Erfahrungen und unsere Erlebnisse erzählen, damit sie sich auf ihren Besuch im nächsten Jahre im voraus freuen können."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019350824-16/fragment/page=0011

Mitteldeutschland
Merseburger Tageblatt

Mitteldeutsche Heimat

Jahrgang 1935 / Nummer 191
Sonnabend, 24. August

25jährige Jubelfeier

des Altertums- und Heimatverbandes Kreis Querfurt und angrenzende Gebiete.

Am morgigen Sonntag wird die Stadt Querfurt im Zeichen der 25jährigen Jubelfeier des Altertums- und Heimatverbandes Kreis Querfurt stehen. Für den Sonntag ist ein umfangreiches Programm vorgesehen, das am Morgen mit Choralblasen aus der alten Turmbläserloge des Rathauses durch die Kapelle Mehls beginnt. Um 9 Uhr folgt dann eine Kranzniederlegung an den Gräbern der Gründer des Heimatverbandes, des Steinsetzmeisters Hellmann, des Uhrmachermeisters Strich, des Dentisten Beuschel und des Konrektors Nagel in Querfurt, ferner an den Gräbern von Pastor M. Könnecke in Eisleben, Prof. D. Dr. H. G. Voigt in Charlottenburg und Prof. Dr. Hahne in Halle.

Es schließt sich um 10 Uhr ein Heimatgottesdienst in der Stadtkirche St. Lamperti an, wo Superintendent Schanluß predigen wird. Um 11 Uhr findet dann die Jubiläumsfestsitzung im „Goldenen Stern" statt, in deren Mittelpunkt eine Festansprache des Lehrers E. Ihle stehen wird. Um 12 Uhr wird das neue Kreismuseum in der Burgbastei „Dicker Heinrich" durch den Vorsitzenden R. Jaeckel eröffnet. Die Festansprache hält der Direktor der Landesanstalt für Volkheitskunde in Halle, Prof. Dr. Walter Schulz. Die Eröffnung selbst wird durch den Protektor des Verbandes, Landrat Crewell, Querfurt, vorgenommen.

Um 13 Uhr ist dann eine Feier am neuen Braunsbrunnen in Thaldorf vorgesehen, bei der Rektor Gewecke eine Ansprache über „Sitte und Brauchtum" halten wird. Hier findet auch eine Einmauerung von Urkunden statt, die der Brunnenherr F. Weidlich, Querfurt, vornimmt. Nach einer einfachen Mittagstafel im „Goldenen Stern" werden dann die Gäste durch die Burg Querfurt geführt. Den Tag beschließt ein Heimatabend, in dessen Rahmen der Jubiläumsbericht durch den 2. Vorsitzenden des Verbandes, Kreisoberinspektor Baltz, erstattet wird. Den Festvortrag hält Landesrat Dr. Berger, Merseburg, über das Thema „Heimatabend als Dienst und Aufgabe".

Kampf der Tuberkulose

Arbeitstagung in Blankenburg.

Die Arbeitsgemeinschaft Braunschweig für Tuberkulose-Bekämpfung hielt unter Führung des Leiters der Landesversicherungsanstalt Braunschweig, Ministerialrat Kiehne, in Blankenburg am Harz ihre Jahrestagung ab. An der Tagung haben Vertreter des Braunschweigischen Staatsministeriums, des Reichs-Tuberkulose-Ausschusses, der Bezirksfürsorgeverbände, der staatlichen Gesundheitsämter, der Krankenkassen sowie eine Reihe interessierter Aerzte, Fürsorgeschwestern und andere teilgenommen. Im Verlauf der Tagung nahm auch der Vertreter des Reichs-Tuberkulose-Ausschusses, Dr. Riemer, das Wort, um über die Durchführung des Reichs-Tuberkulose-Hilfswerkes der NSV. zu sprechen. Allgemein herrsche völliges Einvernehmen darüber, daß Mittel für die Tuberkulose-Bekämpfung noch in größerem Umfange als bisher der Arbeitsgemeinschaft zur Verfügung gestellt werden müßten, damit diese ihre Aufgaben, die Tuberkulose wirksam und erfolgreich zu bekämpfen, voll erfüllen könne.

Tannenbergfest in Aschersleben

Kaum sind die Festtage, die die Kameradschaft ehemaliger Artilleristen veranstaltete, verrauscht, da ändert sich das Bild der Herrenbreite des riesigen Festplatzes im Herzen der Stadt vollkommen. Die vielen Familien, die sich seit der Freigabe des Platzes als Liegewiese alltäglich dort tummelten, sind verdrängt worden, denn fleißige Hände sind darangegangen, das Tannenbergfest vorzubereiten, das die Besucher aus nah und fern anlockt. Aus allen Richtungen rollen die schweren Budenwagen heran, und überall mehren sich die großen Zelte und Schaubuden, die im Lichterglanz frohe Auferstehung feiern werden. Ein Fackelzug der Schulkinder wird die Festtage einleiten. Anschließend wird das Feuerwerk abgebrannt werden.

Zweiter Harzer Jodlerwettbewerb

Kunstmaler Reinecke, Altenau, der sich um die Erhaltung der Oberharzer Sprache, Sitten und Bräuche so verdient gemacht hat, schrieb im vorigen Jahre zum ersten Male einen Jodler-Wettbewerb aus. Der Erfolg war gut, und die Sache fand durch die Landesstelle Südhannover-Braunschweig größte Unterstützung. Jetzt hat Reinecke zum 2. Jodler-Wettbewerb aufgerufen. Er soll in etwa fünf Wochen an einem noch zu bestimmenden Ort stattfinden. Die näheren Bedingungen sind durch Hermann Böhm, Altenau, zu erfahren.

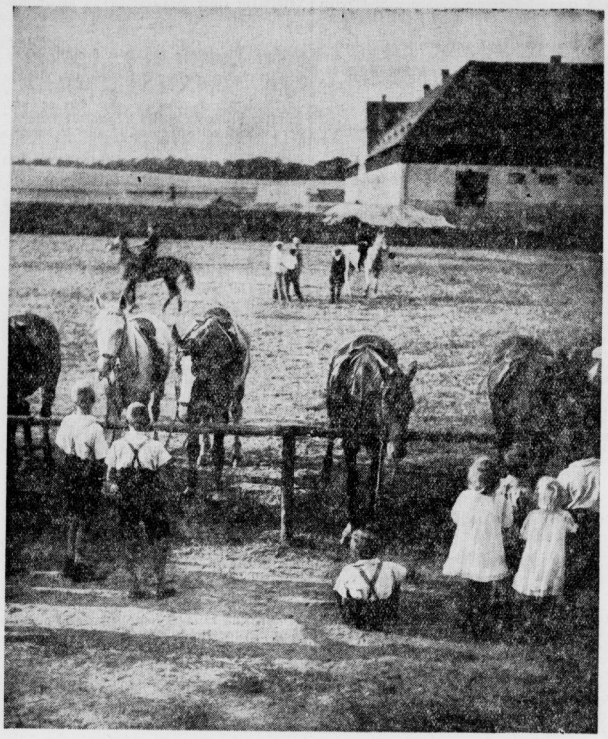
Sportfest der Motorstandarte 45

Am Sonntag in Nordhausen.

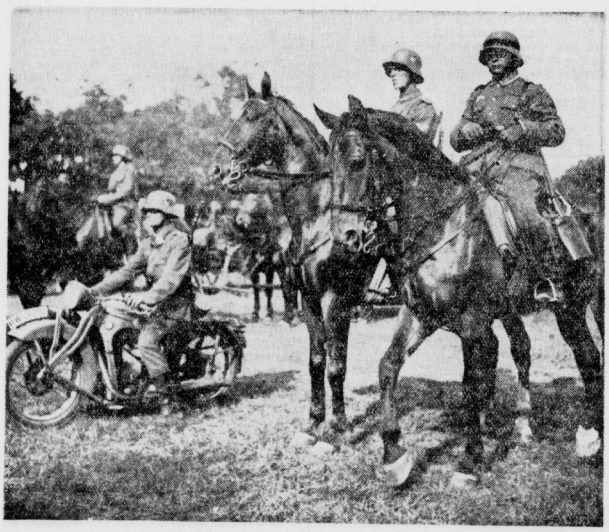
Am Sonntag treffen sich in Nordhausen etwa 1200 Kameraden der Motorstandarte 45, die mit ihren drei Staffeln den Mühlhäuser Bezirk bis Treffurt und Leinefelde, den Kreis Grafschaft Hohenstein, Nordthüringen bis Hohenebra und den Kreis Sangerhausen umfaßt. Es wird ein großes Sportfest veranstaltet, das sich mit dem Lagerleben im Stadion abspielen wird. Ein besonderes Schauspiel wird die Propagandafahrt sein, an der 600 Fahrzeuge teilnehmen. Brigadeführer Ponndorf hat sein Erscheinen zugesagt.

Schnappschüsse aus Kreuz

wo das große Reit- und Fahrturnier begonnen hat



Hinter den Kulissen der Turnierbahn: Kinder und Pferde. Photo Zollinger



Nachrichtenübermittlung durch Pferde und Motoren. Photo Zollinger

Geburtenanstieg in Thüringen

Warnung vor einer Ueberschätzung der Bedeutung des Geburtenanstieges

In Heft 2 der Vierteljahresberichte des Thür. Statistischen Landesamts befaßt sich der Leiter dieser Anstalt, Professor Dr. Johannes Müller, in einem aufschlußreichen Aufsatz mit den Zusammenhängen zwischen Ehestandsdarlehen und Geburtenanstieg.

Das Jahr 1934 hat danach einen sehr erfreulichen Anstieg der Geburten gegenüber dem Vorjahre erbracht; kamen doch in Thüringen in diesem Jahre — nach vorläufigen Feststellungen — 29 266 Kinder gegenüber 23 445 im Jahre vorher zur Welt. Dieses günstige Ergebnis hat vielfach große Hoffnungen in der Richtung ausgelöst, daß man sich um die Lösung der Bevölkerungsfrage in Deutschland nun keine Sorgen mehr zu machen brauche. Auf der anderen Seite haben diejenigen Stellen, die als sachverständig auf diesem Gebiete gelten dürfen, vor einer Ueberschätzung der Bedeutung des Geburtenanstieges des Jahres 1934 gewarnt, insbesondere darauf hingewiesen, daß auch die Geburtenzahlen von 1934 noch längst nicht ausreichten, um auch nur den gegenwärtigen zahlenmäßigen Bestand des deutschen Volkes zu gewährleisten.

Professor Müller kommt zum Schluß zu der Feststellung, daß angesichts des erheblichen Anstiegs der Zahl auch der zweiten und dritten Kinder sich die allgemeine Geburtenfreudigkeit der Bevölkerung gehoben haben muß. Und das ist zweifellos ein sehr erfreuliches Ergebnis.

Großfeuer in einer Spielwarenfabrik

Bei der Arbeit geraucht!

In der Spielwarenfabrik Müller & Heublein in Sonneberg brach ein Brand aus, der das Dachgeschoß und einen Teil des ersten Stockwerkes vernichtete. Auch ein Teil der Warenvorräte ist verbrannt. Der Schaden ist erheblich. Das Feuer, das in dem für das Stopfen der Plüsch- und Pelztiere verwendeten, leicht brennbaren Kapok reiche Nahrung fand, breitete sich mit äußerster Schnelligkeit aus, und nur dem raschen Eingreifen der Feuerwehr, die den Brandherd mit vier Schlauchleitungen von innen und außen angriff, ist es zu danken, daß nicht das gesamte Fabrikgebäude abbrannte.

Die Entstehungsursache des Feuers soll darauf zurückzuführen sein, daß ein Mann während der Arbeit rauchte, wobei der Kapok durch ein glühendes Tabakteilchen in Brand gesetzt worden sein muß. Der Mann wurde wegen fahrlässiger Brandstiftung festgenommen und dem Strafrichter zugeführt.

Schweres Schadenfeuer in Großmonra

Scheune und Ställe ein Raub der Flammen.

Am Vormittag tönte plötzlich Feueralarm in den Dorfstraßen von Großmonra. Im benachbarten Backleben war das Anwesen des Einwohners Deutscher in Brand geraten. Obwohl die Spritze von Großmonra und nicht viel später auch die Wehren von Battgendorf, Rettgenstedt, Oitramondra und Kölleda an der Brandstätte erschienen, konnten eine mit Getreide gefüllte Scheune und das Stallgebäude nicht mehr gerettet werden. Nur der mutigen Unerschrockenheit der Wehrmänner und verschiedener Einwohner war es zu verdanken, daß das Vieh gerettet wurde. Das Wohnhaus blieb zwar von den Flammen verschont, hat aber unter den Wassermassen schwer gelitten. Die Spritze von Großmonra hatte den Hauptanteil an der Bekämpfung des Brandherdes. Die anderen Wehren brauchten kaum noch in Tätigkeit zu treten. Die Entstehungsursache des Brandes ist noch ungeklärt.

Ostharzstraße in Verkehr genommen.

Der Ausbau der Ostharzstraße Suderode—Stecklenberg, die ursprünglich Feldweg war, ist beendet. Die Straße ist bereits in Verkehr genommen worden.

Sparkassenneubau in Calbe.

Heute vormittag wurde in Calbe der Grundstein für den Neubau des Kreissparkassengebäudes gelegt. Die Grundsteinlegung nahm der Regierungspräsident von Jagow vor.

An der Strohpresse verunglückt.

Bei der Arbeit an der Strohpresse in Straßberg im Harz verunglückte auf dem väterlichen Grundstück der Mährige Sohn des Mühlenbesitzers B. Er zog sich eine schwere Kopfverletzung zu, der er noch auf dem Transport zum Krankenhaus erlag.

Die verhängnisvolle Ohrfeige

Es gibt Eltern und Erzieher (und ihre Zahl ist nicht klein), die grundsätzlich jede körperliche Strafe als Erziehungsmittel verwerfen. Herr M. gehörte nicht zu diesen neuzeitlichen Pädagogen. Er hatte, so erzählt Dr. St. in einer juristischen Plauderei in der Nr. 47 des „Daheim" eine lose Hand. Er machte auch keinen Unterschied, ob es sich um seine eigenen Sprößlinge oder um die Kinder fremder Leute handelte ... Als er eines Tages den zehnjährigen Fritz seines Nachbars N. mit verdächtig geschwollenen Taschen aus seinem Obstgarten schleichen sah, griff er sich den Uebeltäter kurzerhand und verabfolgte ihm eine Ohrfeige, die nicht von schlechten Eltern war. Diese spontane Erziehungsmaßnahme kostete ihm zehn Reichsmark Geldstrafe wegen körperlicher Mißhandlung des minderjährigen Fritz N. Die Kosten, die er zu zahlen hatte, waren noch weit höher.

Der Amtsrichter, der über den Fall zu entscheiden hatte, zeigte zwar volles Verständnis für die berechtigte Entrüstung des Angeklagten M. über den frechen Apfeldieb, er mußte aber, wenn auch schweren Herzens, den Angeklagten zu einer kleinen Strafe verurteilen. Eine Ohrfeige ist nun einmal eine Körperverletzung, auch wenn sie einem jugendlichen Lausbub verabreicht wird. Das Züchtigungsrecht steht grundsätzlich nur den Eltern des Kindes zu. Selbst Stiefeltern haben kein Züchtigungsrecht. Fremde Kinder darf man niemals und unter keinen Umständen körperlich strafen. Auch wenn der Täter glaubt, er handele im Sinne der Eltern und wenn die Züchtigung nicht über das Maß einer vernünftigen Erziehungsmaßnahme hinausgeht, macht er sich strafbar. Das Reichsgericht hat in einem Urteil ausdrücklich festgestellt, daß selbst der Bestohlene gegenüber dem jugendlichen Dieb kein Züchtigungsrecht besitzt. Selbstverständlich können die Eltern das Züchtigungsrecht auf andere Personen, z. B. auf den Hauslehrer oder Erzieher, übertragen. Eine Sonderstellung nehmen Lehrer an öffentlichen Schulen ein. Wie weit diese zur körperlichen Züchtigung der Schüler befugt sind, richtet sich nach den Bestimmungen der Schulaufsichtsbehörde. Auch dem gewerblichen Lehrherrn steht in beschränktem Maße das Züchtigungsrecht gegenüber seinen Lehrlingen zu.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019350824-16/fragment/page=0012

Rundfunkausstellung verlängert

Aeußerst starker Besuch zwingt dazu.

Mit Rücksicht auf den außerordentlich starken Besuch der diesjährigen 12. Großen Rundfunkausstellung und die vorliegenden zahlreichen Meldungen von weiteren Sonderzügen wird die Ausstellung noch um drei Tage, d. h. bis einschließlich Mittwoch, den 28. August verlängert. Diese Tage werden als Volkstage durchgeführt. Der sonst geltende Eintrittspreis von 1 Mark wird das Eintrittsgeld auf 50 Pfennig herabgesetzt. Lediglich Erwerbslose zahlen 30 Pfennig. Der Umfang der Ausstellung bleibt in den Verlängerungstagen genau so wie bisher.

Am Dienstag und Mitwoch finden Sonderveranstaltungen der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" unter dem Motto „Volk sendet für Volk" statt, die gemeinsam mit dem RDR und der Volkssendeleitung durchgeführt werden. In den beiden KdF-Tagen erhalten die Besucher der Rundfunkausstellung ab 18 Uhr freien Eintritt in die Sommerblumenschau.

Wie die Pressestelle des Staatskommissars für die Stadt Berlin mitteilt, konnte gestern früh Reichsminister Dr. Goebbels gemeldet werden, daß die Aufräumungsarbeiten auf der Brandstätte des Messegeländes am Donnerstag, dem 22. August, nachts 11 Uhr, beendet waren, und daß die Brandstelle, mit einem Bauzaun umgeben, als solche nicht mehr erkennbar ist. Es ist dem Zusammenwirken der Ausstellungsleitung mit SA., SS., Arbeitsdienst, Reichswehr, Landespolizei und Politischen Leitern zu danken, daß die Arbeiten mit überraschender Schnelligkeit durchgeführt werden konnten. Bei Reichsminister Dr. Goebbels fand eine Besprechung über die Wiederherstellung und die Neuanlage des Ausstellungsgeländes statt, wobei bereits bestimmte Pläne vorgelegt wurden.

Amtliche Danziger Mitteilung

über die Verhandlungen mit Polen.

Die Pressestelle des Danziger Senats teilt mit: Die Danziger Abordnung für die Verhandlungen zur Durchführung der Danzig-polnischen Verständigung vom 8. August ist am Donnerstagabend aus Warschau zurückgekehrt. Bei den Verhandlungen in Warschau haben beide Delegationen ihren grundsätzlichen Standpunkt dargelegt und darüber diskutiert, soweit dies erforderlich war, um das Verhandlungsprogramm festzustellen. Es besteht beiderseits der Wunsch, nunmehr unverzüglich in die sachlichen Erörterungen einzutreten. Die Verhandlungen werden in Danzig stattfinden.

„Schweineschmalz"

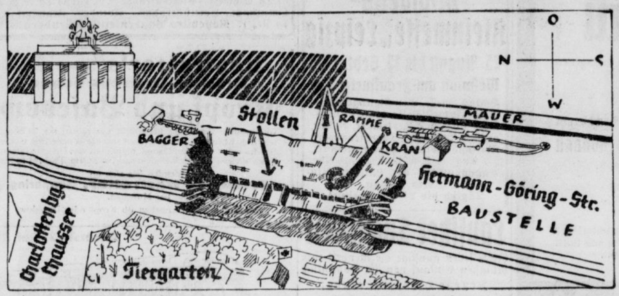
Neue Waffenschiebungen in Frankreich.

Eine neue Waffenschiebung ist vom Oeuvre aufgedeckt worden, das seinerzeit auch als erstes Blatt auf die geheimnisvollen 310 Munitionskisten in Le Havre aufmerksam gemacht hatte. Wie das Blatt zu berichten weiß, sind am 2. August am Kai von Rouen 201 Kisten auf Lastkraftwagen verladen und abtransportiert worden. Die Kisten enthielten die Aufschrift „Schweineschmalz". In der Nähe von Lille wurden diese Kisten in einer gegenwärtig stilliegenden Fabrik in Haubourdin abgeladen. Man versichert, daß 200 der Kisten Kartuschen enthielten

Die haarwuchsfördernden Eigenschaften des Neo-Silvikrin vom Facharzt experimentell nachgewiesen
Haarwuchsmittel von RM 1.— bis 7.50 — Haarpflegemittel von RM 1.50 bis 6.— — Haarwaschmittel von RM 0.18 bis 1.50

Ungeheure Schwierigkeiten im Wege

Uebermenschliche Anstrengungen bei den Rettungsarbeiten in der Reichshauptstadt



Immer noch bangt Berlin, bangt Deutschland um die Opfer der Arbeit in der Hermann-Göring-Straße in Berlin. Schon ist beinahe Unmenschliches geleistet worden, aber immer noch ist es nicht gelungen, an die Verschütteten heranzukommen. Auch die Geretteten haben nicht die genaue Lage der Vermißten bezeichnen können. Sie haben wohl angegeben, daß sich im Augenblick des Unglücks an dieser und jener Stelle Arbeiter befunden haben, aber es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß sich die Arbeiter beim Erkennen der drohenden Katastrophe schnell noch zu retten versuchten und naturgemäß von ihrem Aufenthaltsort nach beiden Seiten der Unglücksstelle auseinanderstoben. Das Schwergewicht der Bergungsarbeit liegt immer noch auf der Seite nach der Hermann-Göring-Straße. Die Tunnelsohle konnte noch immer nicht erreicht werden, da sich ein Gewirr von Eisen- und Holzträgern den Arbeitern entgegenreckt. Schweißbrenner und elektrische Sägen müssen oftmals eingesetzt werden, um Platz zu schaffen. Hand in Hand mit ihnen arbeiten die Zimmerleute, die die Aufgabe haben, den acht Meter breiten Schacht genügend zu sichern. Ein Brett nach dem anderen wird nach unten eingesetzt und durch starke Holzstempel gegen Einbruchsgefahr gesichert.

In der zweiten Morgenstunde kam es zu einer Unterbrechung. Gegen 1.30 Uhr erschien ein Arbeiter ganz aufgeregt bei der Leitung der Rettungsarbeiten und behauptete, er habe an einer Stelle des Tunnels — etwa fünf Meter vom Greifkan entfernt — Klopfzeichen gehört. Sofort wurde der gesamte Schürfbetrieb eingestellt, um vollkommene Ruhe zu haben. In aller Eile trieb man an der bezeichneten Stelle einen Schacht in das Erdreich hinein, doch waren trotz angespanntester Aufmerksamkeit irgendwelche Zeichen der Verschütteten nicht zu vernehmen. Nach mehreren Stunden gab man diese hoffnungslose Arbeit auf, da erfahrungsgemäß Klopfzeichen im lockeren Sandboden einfach nicht wahrnehmbar sein können und ein Vorwärtskommen an dieser Stelle unmöglich ist. Der Arbeiter, der diese Zeichen gehört haben wollte, dürfte in der Aufregung einer Sinnestäuschung zum Opfer gefallen sein.

An der Stätte des Berliner Einsturzunglücks gab gestern abend Generalleutnant Daluege, der mit der Oberleitung auf der Unglücksstelle beauftragt worden ist, einen Ueberblick über die Arbeiten. Wenn den übermenschlichen Anstrengungen ein positiver Bergungserfolg noch nicht beschieden war, so liegt das allein an den ungeheuren Schwierigkeiten, die bei der Art des Einsturzes den Arbeiten im Wege stehen. Nachdem der Stollenbau der Bergleute insofern zu keinem positiven Ergebnis geführt hat, als man zwar Hohlräume entdeckt hat, an die Verschütteten aber nicht herangekommen ist, mußte man sich am Donnerstagnachmittag zur Anwendung grundlegend neuer Methoden entschließen. Am Freitag sind in der ersten Schicht 680, in der zweiten 743 und in der dritten 800 Mann eingesetzt worden. Schon diese Zahlen beweisen, daß auf dem verhältnismäßig beschränkten Raum die Ansetzung von Kräften in vollstem Umfange erfolgt ist.

Anläßlich des Brandunglücks im Funkgelände und insbesondere der Einsturzkatastrophe in der Hermann-Göring-Straße hat eine Anzahl fremder Missionschefs der Reichsregierung ihre Anteilnahme zum Ausdruck gebracht.

Meuterei auf Dampfer „Toust"

Inanspruchnahme spanischer Behörden.

Auf dem französischen Dampfer „Toust" brach eine Meuterei der Besatzung aus. Die Schiffsleitung mußte in Bilbao die Hilfe der spanischen Behörden in Anspruch nehmen. Eine Abteilung spanischer Zollbeamter zwang die Meuterer nach Abgabe von Schreckschüssen zur Aufgabe des Widerstandes. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen.

Von Bisamratten angefallen

Ein Vorfall in Sulzbach (Franken).

Inmitten der Stadt, vor dem Rathaus in Sulzbach (Franken) hat sich ein merkwürdiger Ueberfall ereignet. Ein halbes Dutzend graubrauner Nagetiere, die man später als Bisamratten feststellte, fielen einen Schuhmachermeister, der friedlich seines Weges zog, an und suchten, sich an den Beinen des Mannes festzubeißen. Einem Polizeibeamten gelang es, vier der angriffslustigen Tiere zu erlegen, die übrigen konnten flüchten.

Faule Steuerzahler bekanntgegeben.

Bei einer Bürgerversammlung in Wollbach im Amt Lörrach gab der Bürgermeister bekannt, daß eine Anzahl von Bürgern mit ihren Gemeindeumlagen im Rückstand sei. Im Einvernehmen mit dem Gemeinderat werde eine Liste der säumigen Zahler aufgestellt und an der Gemeindetafel veröffentlicht.

Von drinnen und draußen

Kurzmeldungen vom Tage.

Das „Frankfurter Volksblatt" meldet: Am Mittwoch versammelte sich vor dem Gebäude der Reichspostdirektion eine große Menschenmenge, die durch Sprechchöre ihrer Empörung Ausdruck gab. Der Anlaß zu dieser im übrigen mit größter Disziplin verlaufenen Demonstration war die Entfernung des bekannten Plakates der Reichsleitung mit dem Aufruf gegen die Dunkelmänner unserer Zeit. Wie man allgemein behauptet, soll der Postpräsident Pl. selbst diesen Akt des Hasses gegen nationalsozialistisches Geistesgut begangen haben (!). Nach einer kurzen Ansprache des inzwischen erschienenen Gauwalters der DAF., Pg. Becker, und der Zusicherung, daß dieser Vorfall vom Gauleiter Sprenger persönlich bereits genauestens geprüft werde, zerstreute sich die Menge nach dem Horst-Wessel-Lied und einem Sieg-Heil auf den Führer."

Die Hamburger Polizeibehörde hat im Interesse des Kampfes gegen übermäßigen Lärm und rücksichtsloses Fahren von Kraftfahrern eine neue, scharfe Warnung herausgegeben. Sie kündigt darin an, daß z. B. allzuhäufiges Hupen in Zukunft als ausgesprochene Böswilligkeit ausgelegt werden müsse, und daß demnächst auch bei den Kraftfahrzeugen Abriegelungen ganzer Straßenzüge erfolgen würden und sämtliche Zuwiderhandlungen streng geahndet werden würden. Man werde sich nicht mit Geldstrafen begnügen, sondern in weitgehendstem Umfang auch zur Entziehung der Führerscheine schreiten und die Sicherstellung der Fahrzeuge veranlassen.

Wie aus Wiesbaden gemeldet wird, kam es im Ortsteil Schierstein zu großen Ansammlungen vor den Wohnungen von neun jüdischen Familien. Nach dem „Nassauer Volksblatt" wurden die neun jüdischen Einwohner in Schutzhaft genommen. Unter ihnen befinden sich ein Viehhändler und sein Sohn, der Religionslehrer, einige Metzger, Häute- und Getreidehändler.

In einer Dienstbesprechung des Bürgermeisters mit den Stadträten in Chemnitz wurde davon Kenntnis genommen, daß das städtische Personalamt einen „Pranger" errichten wird, auf dem diejenigen städtischen Beschäftigten namhaft gemacht werden sollen, die in jüdischen Kaufhäusern Waren gekauft haben.

Nach einer Bekanntmachung des Ortsvorstehers von Mainz-Bischofsheim werden sämtliche Gemeindeäcker und -wiesen all denen gekündigt, die mit einem Juden Geschäfte machen bzw. bei Juden kaufen.

D-Zug mit Dusche.

Der Fudji-Expreß, der die japanische Hauptstadt Tokio mit dem berühmten japanischen Berge verbindet, hat seit Mitte Juli Badeeinrichtung bekommen. Die Reisenden können jetzt im Zuge duschen, allerdings nur die der ersten und zweiten Klasse. Eine Dusche kostet nur 30 Sen (Kurswert etwa 20 Pf.).

Warta Seife 15 u. 25 Pfg Creme 30 Pfg

Eigentum Druck und Verlag: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt GmbH in Merseburg Hälterstr 4. Hauptschriftleiter: Wilhelm Steinbrecher, Vertreter: Hermann Albrecht. — Schriftleiter für Politik Feuilleton, Lokales und Beilagen: Wilhelm Steinbrecher; für Provinz, Handel und Sport: i. V. Herbert Kunze, beide in Merseburg. Anzeigenleiter: Erhard Schmidt, Merseburg. D.-A. VII 1935: Ausgabe Merseburger Tageblatt Merseburg 3948, Ausgabe Saale-Zeitung Halle (S.) 24 382, davon mit Beilage Weißenfelser Nachrichten 918, Ausgabe Mitteldeutsche Ztg. Erfurt 17 096 davon mit Beilage Gothaer Anzeiger 2231, Ausgabe Weimarische Zeitung Weimar 3784, Ausgabe Eisenacher Ztg. Eisenach 3503; insgesamt 52 713
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 7 gültig.

Dem Gedenken Adolf Stöckers

Von Volkmar Löber.

In dem Evangelischen Volkskalender für die Provinz Sachsen „Glaube und Heimat" (Verlag Evangelisch sozialer Preßverband für die Provinz Sachsen), wird aus Anlaß der 100. Wiederkehr des Geburtstages von Hofprediger D. Adolf Stöcker in diesem Jahre in einem Artikel des leidenschaftlichen Glaubenskämpfers gedacht. Es heißt dort:

Adolf Stöcker wurde am 11. Dezember 1835 in Halberstadt als Sohn des Kürassierwachtmeisters und späteren Gefangeneninspektors Stöcker geboren. In Halle und Berlin war er Student. Dann folgte ein mehrjähriges Leben in Kurland als Hauslehrer. 1863 wurde er Pfarrer in Seggerde (Altmark), und von 1866 ab war er in Hamersleben, bis er 1871 als Divisionspfarrer nach Metz berufen wurde. 1874 endlich begann seine Arbeit als Hof- und Domprediger in Berlin. Die rasch wachsende Hauptstadt des neuen Reiches wurde der Kampfplatz seines Lebens. Dabei vergaß er aber nie seine Heimatprovinz, oft sprach er noch von Hamersleben, wo er seine „Lernzeit" verbrachte. Am 7. Februar 1909 starb er in Gries bei Bozen.

Auf Stöcker paßt das alte deutsche Wort: Viel Feind, viel Ehr! In den 80er Jahren bis nach der Jahrhundertwende war Stöcker einer der meistgehaßten, aber auch einer der meistgeliebten Männer unseres Volkes. Als er 1874 aus der Arbeit „draußen an der Front" in Metz nach der Reichshauptstadt berufen wurde, stieß er auf ungeahnten Verfall religiösen und kirchlichen Lebens. Nach Einführung des Zivilstandgesetzes (1874) offenbarte sich die Hohlheit des kirchlichen Lebens. Noch nicht 20 Prozent der Ehen wurden eingesegnet, kaum die Hälfte der Kinder getauft. Kein Mensch kümmerte sich um die Jugend, die zu Tausenden im Rausch der wirtschaftlichen Scheinblüte in Berlin zusammengeströmt war. Die Presse konnte — weithin in jüdischen Händen — ungehindert ihre zersetzende Arbeit treiben, nichts war ihr heilig. Die Stadtverwaltung, die immer mehr in die Hände der Sozialdemokraten und Freisinnigen abglitt, stand unter Leitung eines Juden. Eine Frau konnte unter tosendem Beifall in öffentlichen Versammlungen fordern, daß alle Kirchen zu gesunden und billigen Arbeiterwohnungen umgewandelt werden sollten. Die ersten Kirchenaustritte begrüßte ein sozialdemokratisches Blatt mit dem Ruf: „Hurra, die ersten 10 000 Heiden!"

Da konnte Stöcker nicht länger schweigen. Lag schon die Arbeit der Stadtmission in seinen Händen, so trieb ihn sein Gewissen zu dem Entschluß, in der Oeffentlichkeit den Kampf gegen die zersetzenden Angriffe auf Christentum und Deutschtum aufzunehmen. Damit begann er mit der historischen Eiskellerversammlung am 3. Januar 1878. Was viele Menschen bis 1933 noch nicht gesehen hatten oder sehen wollten, das erkannte Stöcker, seiner Zeit weit vorauseilend: die herannahende Arbeiterbewegung ist und darf nicht identisch werden mit der marxistischen Sozialdemokratie. „Religion ist die Königin über alles, und alles muß mit ihrem göttlichen Siegel geprägt werden, wenn es blühen und gedeihen soll", das rief er in die Oeffentlichkeit hinein.

Die Wirkung war ungeheuer. Auf der einen Seite begeisterte Anhänger und auf der anderen Seite wachsende Feindschaft, die von Juden und Judengenossen geschürt wurde. So wurde Stöcker bewußt zum Feind des Judentums. „Israel muß den Anspruch aufgeben, der Herr Deutschlands werden zu wollen." — „Israel ist ein fremdes Volk unter uns; es soll unsern Schutz genießen, und soviel es an Rechten nur haben kann, ohne unser Volkstum zu schädigen, wollen wir ihm gewähren; aber daß Juden wählen und gewählt werden, staatliche oder obrigkeitliche Aemter gar haben, daß sie in Kommunalbehörden oder parlamentarischen Körperschaften sitzen, daß sie Lehrer in unseren Schulen sind, ist im Prinzip absolut zu verwerfen." Wieviel Not und Elend wäre unserm Volk erspart geblieben, wenn es die Mahnungen Stöckers, die er vor mehr als 50 Jahren zum ersten Male aussprach, befolgt hätte!

So aber liegt über dem Leben und der Arbeit dieses deutschen Mannes eine große Tragik. Mag Stöcker auch manches noch nicht richtig gesehen haben und an manchem Rückschlag nicht ohne Schuld sein. Im ganzen müssen wir den Grund des Lebenskampfes Stöckers mit seinem tragischen Ende darin sehen, daß die Zeit noch nicht reif war für seine Gedanken. Man denke nur allein an die schwankende Haltung seines Kaisers, der anfangs den christlich-sozialen Gedanken sehr aufgeschlossen war, aber 1896 folgte der Ausspruch Wilhelms II.: „Christlich-sozial ist Unsinn." Und diesem Schwanken des obersten Landesherrn folgte die von ihm abhängige Kirche: 1879 wurden die Geistlichen vor aller Sozialpolitik gewarnt, bald darauf zur sozialen Arbeit ermuntert, und 1895 fiel die Kirche in ihre alte verhängnisvolle „Neutralität" zurück. Wie mußte Stöcker, der bewußt evangelische Kirchenmann, darunter leiden, wenn er sehen mußte, daß die Kirche vom Intrigenspiel am Hofe abhängig war!

Unser Volk mußte erst durch das große Erlebnis des Weltkrieges und die demütigende Nachkriegszeit hindurch, bis es, von Adolf Hitler gerufen, an die Verwirklichung Stöckerscher Gedanken herangehen konnte. Die Heimkehr des deutschen Arbeiters zum Volk blieb für Stöcker weithin ein Traum. Als ein Mann von glühendem vaterländischen Wollen hatte er nur immer das eine Ziel: „Soziale Erneuerung aus den Herzen eines gesunden Sozialismus heraus und Zurückeroberung des Volkes für das Christentum durch Geltendmachung der christlichen Weltanschauung im öffentlichen Leben." Das ist ein Lebensprogramm, das auch für evangelische Deutsche unserer Tage verpflichtende Bedeutung haben muß.

Die Musik J. S. Bachs im Rundfunk

Eine Statistik des Leipziger Reichssenders.

Der Reichssender Leipzig legt eine Statistik der durch ihn aufgeführten Werke von Johann Sebastian Bach vor. Es wurden von Anfang dieses Jahres bis Ende Juli nicht weniger als 83 rein musikalische Sendungen und 8 aktuelle Sendungen und Hörspiele gebracht. Aufgeführt wurden insgesamt 131 verschiedene Werke Bachs, darunter 30 Orgelwerke, 13 Oratorien, Messen und Kantaten, 12 Werke für Orchester oder Soloinstrumente mit Orchester, 6 Kammermusikwerke, 16 Klavier- und Cembalowerke und 54 Choräle und Choralvorspiele. Zum Abschluß und im Rahmen des Reichs-Bachfestes wurde mit den künstlerischen Mitteln des Reichssenders Leipzig in der Thomaskirche „Die Kunst der Fuge" in der Graeserschen Bearbeitung gegeben, am Karfreitag mit eigenen Mitteln eine Reichssendung die „Matthäus-Passion" und zu Bachs Todestage als Reichssendung die „Kunst der Fuge" aufgeführt. Verschiedene Sendungen wurden auf französische, holländische, italienische, japanische, polnische, spanische, schweizerische und nord- und südamerikanische Stationen übertragen. Festzustellen ist die starke Anteilnahme der Hörerschaft an den Bach-Sendungen. Es ist u. a. keine einzige Beschwerde über ein Allzuviel an Bach-Sendungen eingegangen, ein Beweis dafür, daß das Verständnis des größten deutschen Meisters der Musik im Volke wächst.

Ein neues Orchester im Reichssender Königsberg. Der Reichssender Königsberg hat jetzt ein eigenes Orchester erhalten. Nach gewissenhafter Prüfung sind 60 Musiker verpflichtet worden, deren Leistung und Gesinnung das Beste für die Zukunft hoffen lassen. Das neue Orchester wird sich unter der Leitung seines Dirigenten Dr. Ludwig K. Mayer am 1. September den Hörern vorstellen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019350824-16/fragment/page=0013

Nach einem Leben voll Pflichterfüllung, Liebe und Treue erlöste Gott meinen innigstgeliebten Mann, unseren lieben, treusorgenden Vati, unsern schaffensfreudigen Sohn und Schwiegersohn, unseren geliebten Bruder, Schwager, Onkel und Neffen

Willy Rönnau

im 33. Lebensjahre von seinem mit großer Geduld ertragenen Leiden.

In tiefer Trauer

Erna Rönnau geb. Rauchhaupt
Hans-Werner u. Ingeborg Rönnau
und alle Angehörigen.

Merseburg, Häfterstraße 27, am 23. August 1935
Zwickau, Gröbers, Dresden.

Die Beerdigung findet Montag, den 26. August nachmittags 3.30 Uhr von der Kapelle des Altenburger Friedhofes aus statt.
Beileidsbesuche herzlichst dankend abgelehnt.

Familien-Nachrichten
aus anderen Blättern entnommen

Gestorben

Stöbnitz
Bauer Karl Baumgärtner

Schkeuditz
Anna Leising geb. Herfurth

Halle
Lina Foese geb. Berger, 71 Jahr
Alwine Kotzsch geb. Niemann
Albert Pfeiffer, 59 Jahre
Steuerinspektor Oskar Bankwitz, 58 Jahre

Bernburg
Marie Nettig geb. Adler, 53 J.

Eilenburg
Minna Schnelle geb. Linke

Naumburg
Elisabeth Kahnt

Weißenfels
Christa Klärner

Leipzig
Baumeister Richard Rammelt
Joh. Strelemann geb. Hupfeld
Architekt Gustav Stur, 47 Jahre
Kaufmann Hermann Matthes
Kriminal-Inspektor i. R. Joh. Hollatz, 61 Jahre

Laden

evtl. mit Wohnung in Leuna zum 1. 10. 35 zu vermieten. Zu erfragen Haus- und Grundbesitzer-Verein.

Radikal-Vernichtung!
Ungeziefer bei Mensch und Tier, Haus u. Gart., Wanzen, Flöhe, Läuse, Motten, Schwaben usw., tötet sicher u. verberg. Brut m.
Riesolda u. Riesolda-Fluid
Riesolda ist nur zu haben bei:
Friseur Wenzel, Merseburg
Obere Burgstraße 6

Brauchen Sie Geld?
Wir vermitteln Ihnen zu günstigen Bedingungen Darlehen und Hypotheken in jeder Höhe. Lassen Sie sich von uns beraten. Wenden Sie sich vertrauensvoll an die
Hagena
General-Agentur der Deutschen Zweckspar und Entschuldungs e. G. m. b. H. Köln, Naumburg (Saale), Windmühlenstraße 38

4- u. 6-eckige Drahtgeflechte
Fertige Drahtzäune
Drahtgitter
Stacheldrähte
Billige Bezugsquelle.
Preisliste einfordern
C. Müllers Wwe. & Sohn
Halle (S.), Hindenburgstr. 59. Ruf 91

Familien-Drucksachen
liefert schnellstens und preiswert
Merseburger Tageblatt (Kreisblatt)

Zurück
Dr. W. Fritsche
Hautarzt
Merseburg, Hindenburg Str. 17
Telefon 2170

Sommerfest
des Deutschen Roten Kreuzes, Vaterland. Frauenverein, Kreisv. Merseburg
am Mittwoch, dem 28. Aug. 1935, auf d. Flughafen Halle/Leipzig bei Schkeuditz
Eintritt 50 Pfg. Kinder die Hälfte. Beginn 14 Uhr.
Mitwirkende: Fliegerortsgruppe Schkeuditz.
Musik: Kapelle Schmidt, Schkeuditz. Sportl. Vorführ. der Fliegerortsgruppe Schkeuditz sowie sonstige sportliche Darbietungen.
Kuchen und kaltes Büffet sind aufgestellt. — Tombola, Glücksrad, Schießbude, Bowlenzelt, Freiballgverlosung.
Gäste herzl. willkommen! Die Kreisvorsitzende
v. Goldammer, Wehlitz

Bäder-Prospekte
in unserer Filiale

GARAGEN
Weißblechkonstruktionen
Fahrradständer • Regale
Stahltore
Wolf Netter & Jacobi-Werke
BERLIN O 27. FINNENTROP 1. W.
Generalvertreter: Hermann May, Halle a. S
Albert-Schmidt-Str. 5. Fernspr.: Halle a. S. 23 089

Teppiche
Gardinen
Dekorationsstoffe
Möbelstoffe
in bekannter Schönheit, Qualität und Preiswürdigkeit
MARTICK, HALLE
Einrichtungshaus, am Alten Markt

Hamburg das Tor zur Welt
bietet Ihnen interessanten Aufenthalt während einer dreimonatigen Ausbildung in der
Hamburger Fremdsprachenschule
als Korrespondent(in), Sekretär(in) und für Schwestern, Erzieherinnen usw. Gründl. Ausbildung nur durch ausländ. Lehrkräfte.
Ausführl. Auskunft durch Sekretariat, Lübecker Straße 29, Hamburg 24 E.

46.— RM. zahlen Sie monatlich
als Tilgung etc. — nicht Miete — einschließlich aller Nebenkosten, für ein neuzeitlich eingerichtetes Eigenheim mit 5 Zimmern, Küche, Bad und Zubehör, zum Erstellungswert von **10 000 RM.** Schreiben Sie noch heute an:
Eigenheimschau
Bauwirtring A.-G. • Bremen
Trommsdorffstraße 27 Erfurt Trommsdorffstraße 27
Sie erhalten kostenlos und unverbindlich Beratung.

Schützenhaus
morgen Sonntag, nachmittag
Unterhaltungskonzert
Heute ab 19,30 Uhr: Tanz

Michaelis-Kleinmesse in Leipzig
25. August bis 15. Sept. 1935
Meßplatz am Frankfurter Tor
Verkaufsmesse, Belustigungen, neuartige Fahrgeschäfte, zahlr. Sehenswürdigkeiten. 3. September, 16 Uhr, großes humorist. Tageslauerwerk; Freitags abends Brachtfeuerwerk, 29. Aug., 5., 9. u. 12. Sept., 16 Uhr, Ballonaufstieg der Luftakrobatin Elvira Wilson.
Täglich bis 24 Uhr geöffnet.

Lausitzer Tuchfabrik
bietet jeden günstige Gelegenheit zum billigsten Einkauf von Ia Damentuch
Neueste Herbstmusterung:
Rock-, Kostüm- und Kleiderstoffe schwarz, marine, braun, 140 cm breit . . . . . 2,85 RM. p. Mtr.
Mantelstoffe in gleichen Farben . . . . . 3,50 RM. p. Mtr.
Versand erfolgt nur per Nachnahme, von 10 RM. ab portofrei. Überzeugen Sie sich bitte durch einen Probeauftrag, jedes gewünschte Maß wird abgegeben.
Arno Seydewitz, Tuchfabrik
Forst (Lausitz), Schließfach 123

Wäschemangeln
elektrisch-automatisch
Heißmangeln
neu und gebraucht liefert
Gustav Forßbohm
Thüringer Wäschemangelfabrik Gera-Twätzen 259

Darlehn — Hypothekne
langfristig durch Zweckspar-vertrag bisher 1½ Millionen RM. unkündbar zugesichert.
Brandenburgische Darlehnskasse für Sachwerte und Hypotheken GmbH.
Kostenlose Beratung!
Generalagentur:
Franz Frömmig jun.
Merseburg, Eckehardstraße 16.

Miele-Fabrikate
stets am Lager.
Emil Schütze
Inhaber: A. Gleseler
Sangerhausen, Aschersleben
Eisleben
Merseburg, Entenplan 9.

„Kräuterglück" sei Dein Begleiter, es macht jung, gesund und heiter
Zinsser Leipzig

In der
Ferien-zeit
mit der Heimat verbunden durch Nachsendung des
Merseburger Tageblatt

Erdbeer-pflanzen
jetzt beste Pflanzzeit!
Starke fortenende Pflanzen bei
Albert Trebst
Gärtnerei, Goethestraße 12.
Blumenhaus am Gotthardteich
Blumenhaus Bismarckstr. 73

Bei Schmerz und Weh trink Zinsser-Tee

Vergessen
Sie nicht die
Feuerlöschgeräte
für Ihren Boden
Billigst und nach Vorschrift bei
C. F. Meister
Merseburg

Neue Erfindung
Schuhe weiten und strecken nur
Hallensia, Oelgrube 13

An alle Fahrradkäufer 1935!
Prospekt 65 anfordern, er bringt eine außergewöhnliche Leistung. Zusendung kostenlos.
L. & P. Stricker, Fahrradfabrik
Brackwede-Bielefeld 20

Schöne Urlaubsreisen
18 Tg. Dalmatien b. Ragusa—Sarajevo, 2. September alle 14 Tage . . . . . RM. 171.50
15 Tg. Rom (Neapel-Capri) 8.9., 22.9., alle 14 T. RM. 168.-
13 Tg. Bened.-Abbazia-Dolomit., 9.9., all. 14 T. RM. 131.-
13 Tg. Riviera—Monte Carlo 16. Sept., 30. September alle 14 Tage . . . . . RM. 123.-
10 Tg. Schweiz—Dolomitenpässe, 16.9., alle 14 T. RM. 90.-
8 Tg. Schweiz—Venedig—Dolomiten jed. So. RM. 83.-
7 Tg. Schweiz—Viertausender 2.9., alle 14 Tg. RM. 91.-
Omnibus f., Hotelübernacht., Abendess. Frühstück usw.
Ia Refer. **Reisebüro Bauernfeind, Nürnberg M 12.**

„Hastreiter's" (Name ges. gesch.)
Kräuter-Dragees gegen
Kropf und Basedow
vollkommen unschädl., hergestellt aus reinen (ca. 20 Sort.) ung'fig. Kräutern, bringen nicht nur die Wucherung u. die Beschwerd. z. Stillstand, sond. regulieren das Drüsensystem
Preis: Orig.-Pack. M. 3.45 (Kurpack. = 5 Orig.-Pack. M 16.75)
Wenden Sie sich an
Friedrich Hastreiter, Germering bei München.
Bei Bestellungen angeben ob Kropf oder Basedow.

Ankerstr. 2, Ruf 31271

Möbel-Transporte durch Auto und Bahn

Auswärtige Theater
Sonntag, 25. Aug.
Neues Theater Leipzig
Geschlossen
Altes Theater Leipzig
Sonntag, 25. Aug.
Zahlende Gäste 20—22,30
Montag, 26. Aug.
Zahlende Gäste 20—22,30
Freilichtbühne Gohlis, Schloßch.
Sonntag, 25. Aug.
Mozart-Tanz- u. Schäferspiele
Montag, 26. Aug.
Geschlossen

Mein Zweigbüro in Merseburg befindet sich
Dompropstei 7
(2 Treppen)
Baurat
Karl Barth
Freischaffender Architekt, Mitglied d. bild. Künste.

Ab 1. Oktober muß jedes Geschäft jeder Handwerksbetrieb — ausgenommen handelsgerichtlich eingetrag. Firmen ein
Wareneingangsbuch
führen. Ich liefere dieses Buch in folgenden Stärken:
48 Seiten Mk. 1.50, 96 Seiten Mk. 2.80
192 Seiten Mk. 3.20, 288 Seiten Mk. 4.20
fest broschiert, Leinrücken, Seitennumerierung
Johs. Timpert Werbungsmittler
Merseburg, Kleiststraße 9

Kauten Sie
Bürstenwaren
im Spez algeschaft
Seit 1864 eigene Werkst.
Oskar Seifert
Halle a. S.
Schülershof 4, Ruf 22229
Reparaturen.

„Zum Raben", Schkopau
Neue Bewirtschaftung!
Sonntag, ab 18 Uhr
Großer Mädchenball
Küche und Keller bestens
Wilhelm Kötterzisch

ALTHOFF
zeigt neue
Herbst-Moden
Bitte beachten Sie unsere sehenswerten Schaufenster.

Leipzig, Petersstraße
Sonntag ist unser Haus von 13—18 Uhr geöffnet!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019350824-16/fragment/page=0014